

Open Educational Resources in Öffentlichen Bibliotheken

–

eine Analyse von Potenzialen und Grenzen

Bachelorarbeit

im Studiengang Bibliotheks- und
Informationsmanagement

an der Hochschule der Medien Stuttgart

vorgelegt von

Franziska Helgard Tschofen

am 27.05.2014

Erstprüfer: Prof. Dr. Richard Stang

Zweitprüfer: Prof. Dr. Frank Thissen

Eidesstattliche Versicherung

Hiermit versichere ich, Franziska Helgard Tschofen, an Eides Statt, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit mit dem Titel „Open Educational Resources in Öffentlichen Bibliotheken – eine Analyse von Potenzialen und Grenzen“ selbständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken entnommen wurden, sind in jedem Fall unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht. Die Arbeit ist noch nicht veröffentlicht oder in anderer Form als Prüfungsleistung vorgelegt worden.

Ich habe die Bedeutung der eidesstattlichen Versicherung und die prüfungsrechtlichen Folgen (§26 Abs. 2 Bachelor-6-SPO, § 23 Abs. 2 Bachelor-7-SPO bzw. § 19 Abs. 2 Master SPO der HdM) sowie der strafrechtlichen Folgen (gem. § 156 StGB) einer unrichtigen oder unvollständigen eidesstattlichen Versicherung zur Kenntnis genommen.

Ort, Datum

Unterschrift

Kurzfassung

Open Educational Resources (OER) sind offen lizenzierte Lehr- und Lernmaterialien, welche frei genutzt, weiterverbreitet und modifiziert werden können. Sie gelten als wichtige Unterstützungsmaßnahme für das lebenslange Lernen, welches für Bibliotheken aufgrund ihrer zunehmenden Identifikation als Lernorte von Bedeutung ist. Diese Bachelorarbeit hat deshalb zum Ziel, die Potenziale und Grenzen von OER sowie notwendige Rahmenbedingungen für einen Einsatz in Bibliotheken zu analysieren. Zusätzlich wird ermittelt, ob OER sich als Alternative zu kommerziellen E-Learning-Angeboten eignen. Um diese Fragen zu klären, wurde eine Online-Befragung zu OER an Öffentlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg vorgenommen. Die Umfrageergebnisse werden nach einer allgemeinen Einführung in die Thematik präsentiert. Als die am wichtigsten empfundenen Vorteile konnten die Kostenersparnis und die Möglichkeit, eine größere Auswahl an Medien bieten zu können, ermittelt werden. Die Resultate lassen vermuten, dass das Potenzial der OER, die Positionierung der Bibliothek als Lernort zu stärken, noch nicht umfassend wahrgenommen wird. Die Antworten deuten auf ein generelles Interesse an der Thematik und eine doch vorhandene Aufgeschlossenheit gegenüber der Implementierung eines OER-Angebots hin. Gleichzeitig zeigen sie auf, dass dies nur mit der didaktischen Weiterbildung des Bibliothekspersonals und der Unterstützung durch ein Kompetenznetzwerk realisierbar wäre.

Schlagwörter: Open Educational Resources, OER, freie Lehr- und Lernmaterialien, offene Bildungsressourcen, Öffentliche Bibliothek, lebenslanges Lernen

Abstract

Open Educational Resources (OER) are openly licensed teaching and learning materials which can be freely used, redistributed and modified. They are seen as promoters of lifelong learning, which has been a topic of interest for libraries for the last few years as they are increasingly identifying themselves as learning locations. This bachelor thesis was therefore written with the purpose to analyse potentials, hindrances as well as required frameworks for an implementation of OER in public libraries. The objective also included determining whether OER could be an alternative to commercial e-learning products. To this aim, a survey on the topic of OER was conducted with public libraries in Baden-Wuerttemberg. The results are presented after a general introduction to the topic. They identify cost benefits and an enhanced supply of teaching and learning materials as major perceived advantages and imply that the potential of OER to strengthen the libraries' position as a location of learning has not yet been fully realised. The responses suggest a general interest in the topic and an openness towards an implementation of OER but they also point to the conclusion, that an implementation of OER in public libraries is only feasible with the support of a competence center and if library staff receive advanced didactic education.

Keywords: Open Educational Resources, OER, public library, lifelong learning

Inhaltsverzeichnis

Eidesstattliche Versicherung	1
Kurzfassung	2
Abstract.....	3
Inhaltsverzeichnis	4
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	7
Abbildungen.....	7
Tabellen.....	8
Abkürzungsverzeichnis	9
1 Einleitung	10
1.1 Ausgangslage	10
1.2 Zielsetzung	11
1.3 Aufbau der Arbeit.....	12
2 Wesen der OER.....	14
2.1 Versuch einer Definition.....	14
2.2 Lizenzierung	17
2.3 Potenziale	21
2.3.1 Für den Staat, Bildungsnetzwerke und Institutionen	21
2.3.1.1 Unterstützung des lebenslangen Lernens und der Inklusion..	21
2.3.1.2 Reputationssteigerung.....	22
2.3.1.3 Effizientere Nutzung von Steuergeldern und Kostenersparnis	23
2.3.2 Für Lehrende und Lernende	23
2.3.2.1 Zeitersparnis und Qualitätssteigerung	23
2.3.2.2 Größere Auswahl an Materialien	24
2.3.2.3 Unterstützung des aktiven Lernens	25
2.4 Herausforderungen.....	26
2.4.1 Für den Staat, Bildungsnetzwerke und Institutionen	26
2.4.1.1 Qualitätssicherung.....	26
2.4.1.2 Evaluation und Zertifizierung	28
2.4.1.3 Indirekte Kosten.....	29
2.4.1.4 Nachhaltigkeit.....	30

2.4.2	Für Lehrende und Lernende	31
2.4.2.1	Auffindbarkeit	31
2.4.2.2	Vermittlung	32
2.5	OER in Deutschland	34
3	OER in Öffentlichen Bibliotheken in.....	
	Baden-Württemberg	40
3.1	Forschungsmethodik.....	40
3.2	Zielgruppe.....	41
3.3	Themenkomplex I: Organisatorische und statistische Daten	42
3.3.1	Größe des Einzugsgebietes.....	42
3.3.2	Leistungsstruktur und Vollzeitäquivalente.....	43
3.3.3	Bildungsangebot und Selbstlernzentrum.....	43
3.4	Themenkomplex II: E-Learning.....	44
3.4.1	Derzeitiges E-Learning Angebot	44
3.4.2	Zukünftiges Angebot an E-Learning.....	46
3.4.2.1	Entscheidungsfaktoren gegen den Einsatz von E-Learning ...	48
3.4.2.2	Entscheidungsfaktoren für den Einsatz von E-Learning.....	49
3.5	Themenkomplex III: Open Educational Resources.....	49
3.5.1	Auseinandersetzung mit dem Thema	49
3.5.2	Einsatz von OER	51
3.5.3	Empfundene Vorteile der OER	52
3.5.4	Empfundene Nachteile der OER.....	53
3.5.5	Benötigte Rahmenbedingungen für einen Einsatz von OER.....	55
4	Evaluation und Diskussion der.....	
	Umfrageergebnisse	58
4.1	Grundsätzliches	58
4.2	Empfundene Vorteile	59
4.2.1	Erweitertes und individuell angepasstes Angebot an	
	Lernressourcen	59
4.2.2	Möglichkeit der freien Weitergabe und Veränderung	60
4.2.3	Kostenersparnis und Möglichkeit der intensiveren Nutzerberatung.....	60
4.3	Empfundene Nachteile.....	62
4.3.1	Fehlende Qualitätsstandards und Unübersichtlichkeit der Angebote	62
4.3.2	Fehlende Wartung der Inhalte und technischer Support	63

4.3.3	Mehrbedarf an Nutzerberatung.....	64
4.4	Benötigte Rahmenbedingungen	65
4.4.1	Gesteigerte Nutzernachfrage.....	65
4.4.2	Mehr Personal und didaktische Weiterbildung	65
4.4.3	Inhaltlicher und technischer Support sowie Auswahl der OER durch ein Kompetenznetzwerk	67
4.5	Ausblick	69
5	Fazit	70
	Quellenverzeichnis.....	72
	Linkverzeichnis	85
	Anhang I: Fragebogen	87
	Anhang II: Grundausswertung der Daten.....	93
	Anhang III: Experteninterview mit Frank Nachtwey.....	105

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildungen

Abb. 1: CC-Icon für Namensnennung	19
Abb. 2: CC-Icon für Namensnennung - Keine Bearbeitung	19
Abb. 3: CC-Icon für Namensnennung -Weitergabe unter gleichen Bedingungen.....	19
Abb. 4: CC-Icon für Namensnennung - Nicht-kommerziell	20
Abb. 5: CC-Icon für Namensnennung - Nicht-kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen.....	20
Abb. 6: CC-Icon für Namensnennung – Nicht-kommerziell – Keine Bearbeitung.....	20
Abb. 7: Umfrageteilnehmer der verschiedenen Größenklassen in Prozent	42
Abb. 8: Umfrageteilnehmer nach Anzahl der Vollzeitäquivalente in Prozent	43
Abb. 9: Bibliotheken mit E-Learning-Angebot in Prozent.....	45
Abb. 10: Zukünftig geplantes E-Learning-Angebot in Prozent.....	46
Abb. 11: Zukünftiges Angebot von E-Learning in GK-1	46
Abb. 12: Zukünftiges Angebot von E-Learning in GK-2.....	47
Abb. 13: Zukünftiges Angebot von E-Learning in GK-3.....	46
Abb. 14: Zukünftiges Angebot von E-Learning in GK-4.....	47
Abb. 15: Zukünftiges Angebot von E-Learning in GK-5.....	48
Abb. 16: Mittelwerte der Entscheidungsfaktoren gegen E-Learning von überhaupt nicht wichtig (1) bis sehr wichtig (5).....	48
Abb. 17: Beschäftigung mit der Thematik OER in Prozent	50
Abb. 18: Zukünftiger Einsatz von OER in Prozent.....	51
Abb. 19: Mittelwerte der empfunden Vorteile der OER.....	52
Abb. 20: Mittelwerte der empfunden Nachteile der OER von überhaupt nicht wichtig (1) bis sehr wichtig (5)	54
Abb. 21: Mittelwerte der benötigten Rahmenbedingungen für den Einsatz von OER von überhaupt nicht wichtig (1) bis sehr wichtig (5).....	56

Tabellen

Tabelle 1: Ausbau des Bildungsangebotes gemessen an der GK in Prozent	44
Tabelle 2: Rangfolge der Entscheidungsfaktoren (1 = am wichtigsten; 3 = am wenigsten wichtig) für die Einführung von E-Learning in Prozent	49
Tabelle 3: Prozentsatz der als „wichtig“ oder „sehr wichtig“ empfundenen Vorteile der OER unterschieden nach zukünftigem Einsatz.....	53
Tabelle 4: Prozentsatz der als „wichtig“ oder „sehr wichtig“ empfundenen Nachteile der OER unterschieden nach zukünftigem Einsatz.....	55
Tabelle 5: Prozentsatz der als „wichtig“ oder „sehr wichtig“ empfundenen benötigten Rahmenbedingungen für OER unterschieden nach zukünftigem Einsatz.....	57

Abkürzungsverzeichnis

BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
CC	Creative Commons
DDB	Deutsche Digitale Bibliothek
DIE	Deutsches Institut für Erwachsenenbildung
GK	Größenklasse
IFLA	International Federation of Library Associations and Institutions
KMK	Kultusministerkonferenz
mabb	Medienanstalt Berlin-Brandenburg
ME	Medieneinheiten
MIT	Massachusetts Institute of Technology
MOOCs	Massive Open Online Courses
OCW	OpenCourseWare
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development
OER	Open Educational Resources
OLCOS	Open eLearning Content Observatory Services
TIB	Technischen Informationsbibliothek
VBM	Verband Bildungsmedien
ZUM	Zentrale für Unterrichtsmedien im Internet e.V.

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Die Veränderungen des Arbeitsmarktes, welcher aufgrund des wissenschaftlichen Fortschritts und technischer Entwicklungen immer mehr Flexibilität und Weiterbildung fordert, sowie veränderte gesellschaftliche Bedingungen als Folge des demographischen Wandels, haben in den letzten Jahren dazu geführt, dass die Thematik des lebenslangen Lernens an Bedeutung zugenommen hat.¹ Deshalb hat die UNESCO 2000 das „Memorandum über lebenslanges Lernen“ veröffentlicht, welches Schlüsselqualifikationen identifizierte, die für die Teilhabe innerhalb der Wissensgesellschaft notwendig sind.² In einer globalen und sich technisch stetig entwickelnden Wirtschaft ist es wichtig, dass Weiterbildungsmöglichkeiten digital verfügbar sind.³

Open Educational Resources (OER), die in Deutschland auch als offene Bildungsressourcen oder freie Lehr- und Lernmaterialien bezeichnet werden, erlauben den freien Zugriff, die Weitergabe und die Veränderung von digitalen Lehrmaterialien. Deshalb sieht die UNESCO in ihnen die Möglichkeit, das lebenslange Lernen und die Partizipation an Bildung, sowohl weltweit, als auch bei benachteiligten Bevölkerungsgruppen, zu fördern. Bibliotheken verstehen sich als Orte des lebenslangen Lernens⁴ und wollen den Zugang zu Information für alle Bevölkerungsschichten ermöglichen, sodass ihre Ziele mit jenen der OER-Bewegung übereinstimmen. Ein Angebot von OER⁵ würde es ihnen erleichtern, diese Ziele zu erreichen.

¹ Vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Hrsg. (2013): Aufstieg durch Bildung, S. 20

² Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2000): Arbeitsdokument der Kommissionsdienststellen: Memorandum über lebenslanges Lernen

³ Vgl. International Federation of Library Associations and Institutions [2013]: Riding The Waves or Caught in the Tide? [S. 11]

⁴ Vgl. Umlauf, K. (2001): Die Öffentliche Bibliothek als Lernort

⁵ OER-Plattformen bieten noch keine OAI-Schnittstellen an. Um OER trotzdem in lokale Recherchestruckturen integrieren zu können, wird meist ein Abzug der Metadaten der jeweiligen Anbieter mittels ihrer Programmierschnittstelle (API) vorgenommen. Ergänzend siehe: Flimm, O. (2014): Open Educational Resources (OER) in Bibliotheken; Zetta Cohen, J.; Ludewig Omollo, K.; Malicke, D. (2014): A Framework to Integrate Public, Dynamic Metrics Into an OER Platform, S. 193-194; Dietze, S. et al. (2012): Linked education: interlinking educational resources and the web of data

Obwohl die International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA) in ihrem Trendbericht 2013 OER bereits ein eigenes Kapitel widmet⁶, scheint die Thematik im Bibliotheksbereich jedoch noch nicht präsent zu sein. Es gibt nur wenige Publikationen über OER in Bibliotheken und diese sind vor allem auf wissenschaftliche Bibliotheken, spezifischer Universitätsbibliotheken, fokussiert. Sie beschäftigen sich mit der Einbindung von OER in bereits bestehende Repositorien. Außerdem werden die Beschreibung mit Metadaten und die Entwicklung eines Systems, welches einen nachhaltigen Zugriff auf offene Bildungsressourcen gewährleistet, besprochen. Die Autoren vertreten die Meinung, dass sich Bibliothekare für diese Arbeitsprozesse eignen, da sie bereits entsprechende Erfahrung mit kommerziellen Produkten gesammelt haben.⁷

Öffentliche Bibliotheken werden von Schwartz⁸, Creelman⁹, Arendt und Fife¹⁰ sowie Reckling-Freitag¹¹ behandelt. Sie erörtern die Möglichkeiten, welche sich durch OER in Öffentlichen Bibliotheken ergeben, wobei Reckling-Freitag nur die Erstellung eigener OER thematisiert.

1.2 Zielsetzung

Diese Arbeit hat zum Ziel, die Potenziale und Grenzen sowie die benötigten Rahmenbedingungen für das Angebot fremder OER in Öffentlichen Bibliotheken zu ermitteln. Aufgrund fehlender Daten zum Einsatz von E-Learning soll zuerst erfasst werden, inwieweit E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg bereits eingesetzt wird. Darauf aufbauend wird ein Meinungsbild zum Einsatz von OER erstellt werden. Durch eine Analyse der empfundenen Vor- und Nachteile von OER sowie Hemmschwellen bei der Einführung von E-Learning soll ermittelt werden, ob OER sich als Alternative zu kommerziellen Angeboten eignen.

⁶ International Federation of Library Associations and Institutions [2013]: *Riding The Waves or Caught in the Tide?* [S. 11]

⁷ Vgl. Neumann, J. (2014): *Open Educational Resources (OER). Neue Herausforderungen für Bibliotheken*; Bueno-de-la-Fuente, G.; Robertson, J. R.; Boon, S. (2012): *The roles of libraries and information professionals in Open Educational Resources (OER) initiatives*, S. 30; Kazakoff-Lane, C. (2013): *Environmental Scan and Assessment of OERs, MOOCs and Libraries*, [S. 40-41]; Robertson, J. R. (2010): *What do academic libraries have to do with Open Educational Resources?* S. 422-423

⁸ Schwartz, M. (2013): *Massive Open Opportunity. Supporting MOOCs in Public and Academic Libraries*

⁹ Creelman, A. (2012): *SWEDEN. Public libraries as learning spaces*

¹⁰ Arendt, A.; Fife, D. (2014): *Impact of public domain resources on public libraries in the United States*

¹¹ Reckling-Freitag, K. (2013): *#COER13 (7). Einsatz-Szenarios von offenen Bildungsressourcen (OER) in öffentlichen Bibliotheken*

Anschließend sollen die Rahmenbedingungen geklärt und erörtert werden, ob die von Schwartz und Creelman angesprochenen Einsatzszenarien, in denen Öffentliche Bibliotheken als Anlaufpunkt für Selbstlernende, welche OER benutzen, funktionieren¹², realistisch sind. Außerdem soll festgestellt werden, ob Bibliotheken, die bereits Selbstlernzentren betreiben, in OER eine größere Chance für die verstärkte Positionierung der Bibliothek als Lernort erkennen.

Diese Arbeit hat nicht den Anspruch, ein konkretes Einsatzmodell für OER in Öffentlichen Bibliotheken zu liefern, sondern soll vielmehr nur ein erstes Meinungsbild erstellen und problembeschreibend sein. Außerdem findet, ausgenommen von einem abschließenden Ausblick und Fazit, eine Beschränkung auf die Einbindung fremder OER statt. Die Erstellung eigener Inhalte in Bibliotheken wird lediglich gestreift und auf eine Erläuterung der technischen Vorgehensweise bei der Einbindung von freien Bildungsressourcen in lokale Recherchestruckturen wird vollkommen verzichtet.

1.3 Aufbau der Arbeit

Im ersten Teil der Arbeit werden dem Leser Grundkenntnisse über die Thematik der OER nähergebracht. Die Arbeit beginnt mit einem Vergleich der unterschiedlichen Auslegungsarten des Begriffs „Open Educational Resources“ und legt die der Arbeit zugrundeliegende Definition vor. Anschließend folgt eine Erläuterung der rechtlichen Rahmenbedingungen und der Nutzungsfreiheit, welche das entscheidende Merkmal der OER ist. In diesem Kapitel werden die Creative-Commons-Lizenzen (CC-Lizenzen), welche in Deutschland ein Quasistandard im OER-Bereich sind, vorgestellt. Darauf aufbauend wird ein Überblick über die aktuelle Lage der OER in Deutschland gegeben. Es folgt eine Abhandlung der Vor- und Nachteile von offenen Bildungsressourcen im Allgemeinen.

Im zweiten Teil der Arbeit wird auf den konkreten Einsatz in Bibliotheken eingegangen. Zuerst werden die Ergebnisse einer Online-Befragung unter Öffentlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg dargestellt und damit ein erstes Meinungsbild erstellt. Darauf aufbauend folgt die Evaluation und Diskussion der Ergebnisse. In

¹² Vgl. Creelman, A. (2012): SWEDEN. Public libraries as learning spaces, [Abschnitt: New Identity]; Schwartz, M. 2013): Massive Open Opportunity. Supporting MOOCs in Public and Academic Libraries, [Abschnitt: MOOCs and the public library]

diesem Abschnitt wird ermittelt, ob OER eine Alternative zu kommerziellen Angeboten sind, wo die Stärken und Schwächen dieses Produktes liegen, welche Rahmenbedingungen für einen Einsatz in Bibliotheken notwendig wären und ob die von Schwartz und Creelman angesprochenen Einsatzszenarien realistisch sind. Anschließend folgt ein Ausblick auf mögliche zukünftige Entwicklungen. Die Arbeit schließt mit einem zusammenfassenden Fazit.

2 Wesen der OER

2.1 Versuch einer Definition

Unter Open Educational Resources versteht man Lehr- und Lernmaterialien, die aufgrund ihrer Lizenzierung frei genutzt, weiterverbreitet und modifiziert werden können. Dabei kann es sich um ganze Kurse, Kursmaterialien, Module, Bücher, Videos, Tests, Software und andere Materialien und Techniken, die den Zugang zum Wissen unterstützen,¹³ handeln.

Der Begriff „Open Educational Resources“ kam erstmals 2002 beim Forum on Open Courseware der UNESCO auf, welches einen verbesserten Zugang zu Bildung in Entwicklungsländern zum Ziel hatte. Damals wurden OER folgendermaßen beschrieben: *„OER is defined as the technology-enabled, open provision of educational resources for consultation, use and adaptation by a community of users for non-commercial purposes.“*¹⁴

In der Zwischenzeit hat es viele Versuche gegeben, OER zu definieren und alte Definitionen wurden aktualisiert. Im Folgenden wird auf die einzelnen Bestandteile des Begriffes und Unterschiede in der jeweiligen Auslegung eingegangen.

Open: Es gibt unterschiedlich starke Forderungen an das Kriterium der Offenheit. Dieses kann sich sowohl auf den Zugang und die Lizenz, als auch auf die verwendete Software beziehen.¹⁵ Oftmals werden nicht-kommerzielle Ressourcen als OER bezeichnet, doch es muss klar festgestellt werden, dass es sich nur im Falle der Nutzungsfreiheit um freie Bildungsressourcen handelt.¹⁶ Diese können je nach Auslegung auch mit Kosten verbunden sein.¹⁷

¹³ Vgl. Atkins, D.; Brown, J.; Hammond, A. (2007): A Review of the Open Educational Resources (OER) Movement, S. 4

¹⁴ UNESCO (2012): 2012 Paris OER Declaration, S. 1

¹⁵ Vgl. Muuß-Merholz, J. (2013b): Open Educational Resources – OER: Zur Unschärfe eines Florierenden Begriffs, S. 26

¹⁶ Vgl. Kreutzer, T. (2013): Open Educational Resources (OER), Open-Content und Urheberrecht, S. 5

¹⁷ Vgl. Downes, S. (2007): Models for Sustainable Open Educational Resources; Kreutzer, T. (2013): Open Educational Resources (OER), Open-Content und Urheberrecht, S. 12-16

Durch eine entsprechende Lizenzierung wird diese, die OER definierende, Nutzungsfreiheit garantiert. Sie lässt sich am besten durch die „Four Rs“¹⁸ von Wiley beschreiben.¹⁹

- Reuse: Nutzung des Materials in der Form, in der es gefunden wurde
- Rework: Anpassung und Veränderung des Materials im Sinne der eigenen Bedürfnisse
- Remix: Kombination von mehreren OER, um neue Materialien zu produzieren
- Redistribute: Vervielfältigung und Verbreitung des Originalmaterials oder der veränderten Version

Educational: Es besteht keine Einigung darüber, ob nur Ressourcen, die ursprünglich für Bildungszwecke entwickelt wurden, zu OER zählen. Als Bildungsressourcen könnten auch Materialien gelten, die für einen anderen Zweck produziert wurden, jedoch im Bildungsbereich eingesetzt werden. Bei solchen nicht-proprietären Bildungsressourcen handelt es sich z.B. um Plattformen wie OpenStreetMap²⁰. Diese Plattform wurde ursprünglich für die Integration von Kartendaten in Webseiten und Apps entwickelt.²¹ Außerdem gibt es unterschiedliche Ansichten, ob bei der Nutzung von Materialien außerhalb eines formellen Bildungskontextes auch per se von Bildungsressourcen gesprochen werden kann.²²

Resources: Auch der Begriff Ressourcen kann unterschiedlich verstanden werden. Hylén bezeichnet als Ressourcen „1. *Open courseware and content*; 2. *open software tools (e.g. learning management systems)*; 3. *open materials for e-learning capacity building of faculty staff*; 4. *repositories of learning objects*; and 5. *free*

¹⁸ Wiley, D. (2007): Open Education License Draft

¹⁹ Im März 2014 hat David Wiley die „4 Rs“ um ein fünftes, „Retain – the right to make, own and control pieces of the content“, ergänzt. Dadurch wird nicht nur der Zugriff, sondern auch der Besitz der Inhalte erlaubt. Der Gedanke dahinter ist u.a., dass so Kopien der Originale an verschiedensten Stellen im Internet zu finden wären. So wäre der Zugriff auch dann gewährleistet, wenn das Repositorium, in dem das Original hinterlegt ist, seine Lizenzbestimmungen ändern würde oder offline gehen würde. Obwohl die „4 Rs“ die Kopie von Originalen nicht ausschließen, wird dies innerhalb der OER-Bewegung als unangebracht angesehen. Durch das Hinzufügen des „fünften Rs“ möchte Wiley diese Sichtweise ändern. Ergänzend: Wiley, D. (2014): The Access Compromise and the 5th R so wie die darauffolgenden Kommentare zum Blogbeitrag.

²⁰ www.openstreetmap.org

²¹ Vgl. OpenStreetMap (o. J.): Über

²² Vgl. Muuß-Merholz, J. (2013b): Open Educational Resources – OER: Zur Unschärfe eines Florierenden Begriffs, S. 27

*educational resources*²³. Dies deckt sich auch mit früheren Definitionen, z.B. von Johnstone²⁴. Die UNESCO geht von einer sehr viel weiteren Definition der Ressourcen aus und zählt dazu auch Gastprofessoren, importierte Kursmaterialien unabhängig von ihrer medialen Form, extern entwickelte und gesponsorte Programme; kollaborativ erstellte interne Institutionsprogramme, außerdem noch, Publikationen und Informationsressourcen aus dem Internet.²⁵

Aufgrund dieser unterschiedlichen Auffassungen der einzelnen Komponenten des Begriffs „Open Educational Resources“, hat sich bis zum heutigen Zeitpunkt noch keine einheitliche Definition durchgesetzt.²⁶ Die am weitesten verbreiteten Definitionen sind jene der OECD, der Flora Hewlett Foundation und der UNESCO.²⁷

OECD: *„[...] digitised materials offered freely and openly for educators, students, and self-learners to use and reuse for teaching, learning, and research. OER includes learning content, software tools to develop, use and distribute content, and implementation resources such as open licences.“*²⁸

Flora Hewlett Foundation: *„OER are teaching, learning, and research resources that reside in the public domain or have been released under an intellectual property license that permits their free use and re-purposing by others. Open educational resources include full courses, course materials, modules, textbooks, streaming videos, tests, software, and any other tools, materials, or techniques used to support access to knowledge.“*²⁹

UNESCO: *„OER is defined as the technology-enabled, open provision of educational resources for consultation, use and adaptation by a community of users for non-commercial purposes.“*³⁰

²³ Hylén, J. [2005]: Open Educational Resources, S. 8

²⁴ Vgl. Johnstone, S. (2005): Open Educational Resources Serve the World, S. 15

²⁵ Vgl. UNESCO (2002): Forum on the Impact of Open Courseware for Higher Education in Developing Countries: Final Report, S. 15

²⁶ Vgl. Weitzmann, J. [2013]: Open Educational Resources in der Praxis, S. 4; Muuß-Merholz, J. (2013b): Open Educational Resources – OER: Zur Unschärfe eines florierenden Begriffs, S. 25

²⁷ Vgl. Kreutzer, T. (2013): Open Educational Resources (OER), Open-Content und Urheberrecht, S. 10

²⁸ Centre for Educational Research and Innovation (2007): Giving knowledge for Free, S. 10

²⁹ The William and Flora Hewlett Foundation, Hrsg. (2013): Whitepaper: Open Educational Resources. Breaking the Lockbox on Education, S. 16

³⁰ UNESCO Education (o.J.): UNESCO promotes new initiative for free educational resources on the Internet

Dabei ist die Definition der OECD als die engste anzusehen. Hier wird sowohl eine Einschränkung der Nutzerkreise (Lehrende, Lernende, Selbstlernende), als auch der Nutzungszwecke (Lehre, Lernen und Forschung) vorgenommen. Außerdem werden nur jene Materialien erwähnt, die kostenfrei sind. Bei den anderen Definitionen wird die Kostenfreiheit nicht explizit angesprochen, sodass davon ausgegangen werden muss, dass das Kriterium der Offenheit sich hier auf die Nutzungsfreiheit beschränkt.

Aufgrund ihrer Klarheit sowie der höheren Anforderung an das Kriterium Offenheit wird in dieser Arbeit die Definition der OECD herangezogen.

2.2 Lizenzierung

OER werden durch ihre Nutzungsfreiheit definiert. Diese ist nur mit der entsprechenden Lizenzierung möglich. Bei Lehr- und Lernmaterialien handelt es sich ansonsten um urheberrechtlich geschützte Werke. Um die materiellen und persönlichen Schutzrechte durchzusetzen, gilt im Allgemeinen der Zusatz „alle Rechte vorbehalten“.³¹ Das bedeutet, dass jegliche Verbreitung oder Bearbeitung der Werke ohne das individuelle Einverständnis des Urhebers untersagt ist. Da es in Deutschland im Gegensatz zu den USA nicht möglich ist, die Urheberrechte an eigenen Werken aufzugeben, das heißt, sie als „public domain“³² zu deklarieren, wurden sogenannte offene oder freie Lizenzen geschaffen.

Sie ermöglichen dem Urheber, Anderen das Recht zur Vervielfältigung und je nach Lizenzbedingung auch das Recht zur Bearbeitung zu erteilen, ohne dass dabei im Einzelfall das Einverständnis des Urhebers eingeholt werden muss.³³ Der Allgemeinheit wird somit ein nicht-exklusives Nutzungsrecht eingeräumt.³⁴ Im Bereich der OER sind sogenannte Copyleft-Lizenzen weitverbreitet. Sie beinhalten eine „Share-Alike-Klausel“, die besagt, dass bearbeitete Werke wieder unter dieselbe

³¹ Vgl. Kreutzer, T. (2013): Open Educational Resources (OER), Open Content und Urheberrecht, S. 8-9

³² Vgl. Ebner, M.; Schön, S. (2011): Offene Bildungsressourcen: Frei zugänglich und einsetzbar, S. 10

³³ Vgl. Kreutzer, T. (2013): Open Educational Resources (OER), Open Content und Urheberrecht, S. 29

³⁴ Vgl. Kreutzer, T. (2013): Open Educational Resources (OER), Open Content und Urheberrecht, S. 13

Lizenz wie das Ursprungswerk gestellt werden müssen.³⁵ Dieser Passus sorgt dafür, dass die Verbreitung der Ressourcen auf längere Sicht gewährleistet ist. Obwohl es aufgrund ihrer versteckten Komplexität auch Gegenstimmen gibt,³⁶ haben sich in Deutschland die Creative-Commons-Lizenzen (CC-Lizenzen) durchgesetzt.³⁷ Dabei handelt es sich um vorgefertigte Lizenzverträge, die sich durch ihre Verständlichkeit für Laien auszeichnen. Hinter jeder CC-Lizenz steckt zusätzlich ein juristisch anerkannter Rechtstext.³⁸ Seit 2004 gibt es auch eigene Lizenzen für Deutschland.³⁹ Derzeit sind sie in der Version 4.0 gültig, welche im November 2013 eingeführt wurde.

In dieser Version können nun auch Datenbanken geschützt werden und zudem kann auf neu eingeführte verwandte Schutzrechte, wie zum Beispiel in Deutschland das „Leistungsschutzrecht für Presseverleger“, eingegangen werden. Zusätzlich wurde eine Heilungsfrist eingeführt, die bei versehentlichem Verstoß gegen die Lizenzbedingungen eine Frist von 30 Tagen erlaubt. Wenn in dieser Zeit der Verstoß abgestellt wird, lebt die Lizenz automatisch wieder auf. Als letzter Punkt wurde die „Share-Alike-Klausel“ präzisiert, sodass ab jetzt nur noch die letzte rechtmäßige Lizenz zu beachten ist.⁴⁰

Allen CC-Lizenzen ist gemein, dass der Urheber bzw. Rechteinhaber genannt werden muss. Zusätzlich kann über die Bearbeitung, die kommerzielle Verwendung und die Weitergabe unter gleichen Bedingungen bestimmt werden. Daraus ergeben sich folgende sechs Lizenztypen:⁴¹

³⁵ Vgl. Rossegger, B. (2012): Konzept für Open Educational Resources im sekundären Bildungsbereich, S. 28

³⁶ Vgl. Lehrerrundmail (2013): Warum Creative-Commons-Lizenzen großer Mist sind

³⁷ Vgl. Kreutzer, T. (2013): Open Educational Resources (OER), Open Content und Urheberrecht, S. 8

³⁸ Vgl. Rossegger, B. (2011): Konzept für Open Educational Resources im sekundären Bildungsbereich, S. 29

³⁹ Vgl. Butcher, N. (2013): Was sind Open Educational Resources? S. 11

⁴⁰ Vgl. Lotz, S.; Weitzmann, J. (2013): „Diese Version soll die endgültige sein“: Was kommt mit CC-4.0?

⁴¹ Vgl. Creative Commons (o.J): Mehr über die Lizenzen

- **CC BY: Namensnennung**



Abb. 1: CC-Icon für Namensnennung

Hierbei handelt es sich um die freiest mögliche Lizenz. Sie erlaubt die Bearbeitung und Weiterverbreitung und schließt den kommerziellen Nutzen nicht aus. Die einzige Einschränkung ist, dass der Rechteinhaber benannt werden muss.

- **CC BY-ND: Namensnennung – Keine Bearbeitung**



Abb. 2: CC-Icon für Namensnennung - Keine Bearbeitung

Durch den Zusatz „no derivation“ kann die Bearbeitung untersagt werden. Die Verbreitung in Originalform ist auf kommerzielle und nicht-kommerzielle Weise erlaubt. Der Urheber muss benannt werden.

- **CC BY-SA: Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen**



Abb. 3: CC-Icon für Namensnennung -Weitergabe unter gleichen Bedingungen

Neben der Namensnennung besteht weiters die Bedingung des „Share Alike“, das heißt, dass die bearbeiteten Materialien unter der gleichen Lizenz wie das Original verbreitet werden.

- **CC BY-NC: Namensnennung – Nicht-kommerziell**



Abb. 4: CC-Icon für Namensnennung - Nicht-kommerziell

Die Materialien dürfen, sofern der Urheber benannt wird, bearbeitet werden. Eine kommerzielle Verwendung ist jedoch untersagt.

- **CC BY-NC-SA: Namensnennung – Nicht-kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen**



Abb. 5: CC-Icon für Namensnennung - Nicht-kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen

Die Ressourcen dürfen bearbeitet und bei nicht-kommerzieller Verwendung auch verbreitet werden. Die bearbeiteten Materialien sind unter die gleiche Lizenz wie das Original zu stellen. Der Urheber muss benannt werden.

- **CC BY-NC-ND: Namensnennung – Nicht-kommerziell – Keine Bearbeitung**



Abb. 6: CC-Icon für Namensnennung – Nicht-kommerziell – Keine Bearbeitung

Die Materialien dürfen verbreitet werden, sofern dies nicht-kommerziell geschieht. Eine Bearbeitung ist untersagt. Der Urheber muss benannt werden.

2.3 Potenziale

2.3.1 Für den Staat, Bildungsnetzwerke und Institutionen

2.3.1.1 Unterstützung des lebenslangen Lernens und der Inklusion

Der Europäische Rat von Lissabon hat im Jahr 2000 festgestellt, dass *„der erfolgreiche Übergang zur wissensbasierten Wirtschaft und Gesellschaft mit einer Orientierung zum Lebenslangen Lernen einhergehen muss.“*⁴² Deshalb wurde von der Kommission der Europäischen Gemeinschaften noch im selben Jahr das „Memorandum über lebenslanges Lernen“⁴³ erarbeitet.

In diesem Dokument werden acht Schlüsselqualifikationen benannt und erläutert, die für die persönliche Entwicklung, das lebenslange Lernen und die Teilhabe innerhalb der Wissensgesellschaft benötigt werden. Bei diesen Schlüsselkompetenzen handelt es sich um *„Muttersprachliche Kompetenz, Fremdsprachliche Kompetenz, Mathematische Kompetenz und grundlegende naturwissenschaftlich-technische Kompetenz, Computerkompetenz, Lernkompetenz, Soziale Kompetenz und Bürgerkompetenz, Eigeninitiative und unternehmerische Kompetenz, Kulturbewusstsein und kulturelle Ausdrucksfähigkeit“*.⁴⁴

2006 haben der Rat und das Parlament der Europäischen Union diese Schlüsselkompetenzen angenommen und den Europäischen Referenzrahmen für lebenslanges Lernen herausgebracht.⁴⁵ Hier wird erläutert, dass diese Schlüsselqualifikationen zwar unabhängig voneinander bestehen, doch dass die Basis für alle kritisches Denkvermögen, Selbstlernkompetenz, Problemlösungsfähigkeit, kollaboratives Arbeiten und Kommunikationsfähigkeit⁴⁶ sind.

Die Suche und Auswahl der Ressourcen, sowie die selbständige Wissensaneignung und die Möglichkeit gemeinschaftlich an der Erstellung von Ressourcen zu

⁴² Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2000): Arbeitsdokument der Kommissionsdienststellen: Memorandum über lebenslanges Lernen, S. 3

⁴³ Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2000): Arbeitsdokument der Kommissionsdienststellen: Memorandum über lebenslanges Lernen

⁴⁴ Europäisches Kommission (2007): Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen: ein Europäischer Referenzrahmen, S. 3

⁴⁵ Europäische Kommission (2007): Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen: ein Europäischer Referenzrahmen, S. 1

⁴⁶ Vgl. Geser, G. (2012): Open Educational Practices and Resources, S. 17

arbeiten, machen freie Bildungsressourcen zu einem idealen Instrument zur Vermittlung dieser Kernkompetenzen.⁴⁷ Open Educational Resources fördern durch die Suche, Bewertung und Auswahl von digitalen Materialien sowie das selbständige Erarbeiten von Wissen und die vereinfachten Möglichkeiten, kooperativ zusammenzuarbeiten, viele dieser übergreifenden Basiskonzepte, die für die Partizipation innerhalb der Wissensgesellschaft notwendig sind.

Aus diesen Gründen, wie auch aufgrund des verbesserten Zugangs zu Bildung für alle Bevölkerungsschichten innerhalb der EU, hat die Kommission 2013 die „Open Education Initiative“ ins Leben gerufen, welche im Sommer 2014 Empfehlungen zur Implementierung von OER herausgeben will.⁴⁸

Der verbesserte Zugang zu Bildung spielt vor allem für die UNESCO eine große Rolle, die in den flexiblen und offenen Lernmöglichkeiten der offenen Bildungsressourcen ein Instrument zur weltweiten Demokratisierung der Bildung sieht.⁴⁹ Durch den freien und kostenlosen Zugang zu hochwertigen Lernmaterialien kann nicht nur in Entwicklungsländern das Bildungsangebot ausgeweitet werden, sondern es können auch innerhalb Europas nicht-traditionelle Lernende mit Wissen und Bildung versorgt werden. Es wird auch davon ausgegangen, dass OER für diese Bevölkerungsgruppen Hemmschwellen abbauen und so das Absolvieren eines höheren formalen Bildungsabschlusses ermöglichen.⁵⁰

2.3.1.2 Reputationssteigerung

Die Produktion von OER verbessert den Bekanntheitsgrad der Institution und führt im Falle von Universitäten zu einem positiven Bild bei Studieninteressierten und Studierenden.⁵¹ So stellte das Massachusetts Institute of Technology (MIT) 2011 fest, dass 27% der Studienanfänger, die vor Studienbeginn über das MIT Open

⁴⁷ Vgl. Muuß-Merholz, J. (2013a): Was haben OER mit digitaler Integration und Medienkompetenz zu tun?, S. 98

⁴⁸ Vgl. European Commission (2013): Press Release Database. Commission launches 'Opening up Education' to boost innovation and digital skills in schools and universities

⁴⁹ Vgl. UNESCO (2012b): Pariser Erklärung zu OER, S. 1-2; Rödel, B. (2014): Wie könnten, im Sinne der UNESCO, OER zu gerechteren Bildungschancen weltweit führen?, in: Godart, K.; Hochhausen, V.; Hochmuth, K. (2014): Das Prinzip Selbstbedienung, S. 18; Butcher, N. (2013): Was sind Open Educational Resources? S. 3

⁵⁰ Vgl. Falconer, I. et al. (2013): Overview and Analysis of Practices with Open Educational Resources in Adult Education in Europe, S. 26

⁵¹ Vgl. Centre for Educational Research and Innovation (2007): Giving knowledge for Free: The emergence of Open Educational Resources, S. 12; Oberhuemer, P.; Pfeffer T. (2008): Open Educational Resources: Ein Policy-Paper, S. 24; Johnstone, S. (2005): Open Educational Resources Serve the World, S. 15

Courseware Angebot (MIT OCW) Bescheid wussten, davon in ihrer Universitätswahl beeinflusst wurden. 86% der Studenten nutzen MIT OCW für ihre Studien und 94% derer, die es nutzen, berichten von einem positiven Einfluss auf ihre Studienerfahrung.⁵²

2.3.1.3 Effizientere Nutzung von Steuergeldern und Kostenersparnis

Forschungs- und Lehrmaterialien werden oft von öffentlich finanzierten Institutionen erstellt. Die freie Wiederverwendung dieser Ressourcen führt nicht nur dazu, dass keine erneute Finanzierung für weitere Materialien und Projekte notwendig ist, sondern auch, dass diese tatsächlich der Öffentlichkeit zu Gute kommen.⁵³ Offenen zugängliche Informationen aus dem öffentlichen Sektor sorgen laut Geser außerdem dafür, dass das Informationsangebot für die Gesellschaft durch Ressourcen aus Museen, Bibliotheken und anderen kulturellen Einrichtungen, welche durch Steuergelder finanziert werden, ausgeweitet wird.⁵⁴

2.3.2 Für Lehrende und Lernende

2.3.2.1 Zeitersparnis und Qualitätssteigerung

Da es für viele Produzenten von Ressourcen keine oder nur geringe Vorteile bringt, ihre Arbeit unter Verschluss zu halten, geben sie diese als OER frei.⁵⁵ Dadurch erreichen sie ein großes Publikum, werden öfter zitiert und bilden sich so eine entsprechende Reputation.⁵⁶ Für Lehrende, die diese Ressourcen nutzen, bedeutet das, dass sie dadurch ihre eigenen Materialien ergänzen können oder die OER in modifizierter oder ursprünglicher Form verwenden können.

Neben dem Vorteil der persönlichen Zeitersparnis⁵⁷ bedeutet das vor allem, dass die Qualität der Ressourcen insgesamt gesteigert werden kann. Offene Lehr- und Lernmaterialien können durch ihre Lizenzierung sowohl von Fachexperten als auch von Nutzern kontinuierlich verändert und dadurch verbessert werden. Lehrende haben einen größeren Pool an Materialien zum Vergleich zur Verfügung,

⁵² Vgl. MIT OpenCourseWare (2011): 2011 Program Evaluation Findings Summary

⁵³ Vgl. Hylén, J. [2005]: Open Educational Resources: Opportunities and Challenges, [S. 5]

⁵⁴ Vgl. Geser, G. (2012): Open Educational Practices and Resources, S. 21

⁵⁵ Vgl. Centre for Educational Research and Innovation (2007): Giving Knowledge for Free: The Emergence of Open Educational Resources, S. 67

⁵⁶ Vgl. Swan, A. (2010): The Open Access citation advantage: Studies and results to date

⁵⁷ Vgl. Geser, G. (2012): Open Educational Practices and Resources, S. 21

sodass sie ihre eigenen Ressourcen realistischer bewerten und Verbesserungspotenzial erkennen können.⁵⁸ Diesen Reflexionsprozess unterstützen auch Netzwerke und Anwender-Communities, in denen OER veröffentlicht werden, da hier ein Klima der gegenseitigen Unterstützung vorherrscht.⁵⁹

2.3.2.2 Größere Auswahl an Materialien

Die Anzahl digitaler Lernmaterialien hat in den letzten Jahren durch Open Educational Resources stark zugenommen.⁶⁰ Da OER nicht den traditionellen Publikationsprozess durchlaufen müssen, können Forschungsergebnisse sehr viel schneller veröffentlicht und veraltete Ergebnisse und Daten überarbeitet werden. Dadurch sind die Materialien sehr viel aktueller als traditionelle Lernressourcen. Das Wachstum der OER ist jedoch nicht alleine auf den vereinfachten Publikationsprozess zurückzuführen, der es Lehrenden und Forschenden auf unkomplizierte Weise ermöglicht ihre Arbeit zu teilen.

Zusätzlich ist das Wachstum durch die Produktion von neuen und die Adaption von bestehenden Materialien durch Lernende als sogenannte „Prosumenten“⁶¹ erklärbar. Lehrende und Lernende können auf bestehende Ergebnisse aufbauen und mit nur wenigen Modifikationen eine neue Lernressource erstellen, ohne dass dabei die originäre Version verloren geht.

Durch die steigende Anzahl an OER ist es sowohl für Lehrende als auch für Lernende einfacher bedarfsgerechte Materialien zu finden und dadurch flexibler auf die bestehende Lehr- und Lernsituation einzugehen. Der offene, weltweite Zugriff macht es besonders für Lernende in Entwicklungsländern, in denen unter Umständen sporadischer publiziert wird, einfacher, geeignete Ressourcen zu finden. Es profitieren jedoch auch Lernende in Staaten mit einem hohen Bildungsangebot, da

⁵⁸ Vgl. Geser, G. (2012): Open Educational Practices and Resources, S. 21; Centre for Educational Research and Innovation (2007): Giving Knowledge for Free: The Emergence of Open Educational Resources, S. 67;

⁵⁹ Viskovic, 2006; Hew und O'Hara 2007, zitiert nach: Betancourt, M. C.; Celaya, R.; Ramírez, M. S. (2014): Open educational practices and technology appropriation: the case of the Regional Open Latin American Community for Social and Educational Research (CLARISE), S. 7

⁶⁰ Vgl. Mruck, K. et al. (2013): Offene Lehr- und Forschungsressourcen: Open Access und Open Educational Resources, S. 5

⁶¹ Vgl. Jelgerhuis, H. (2012): Open Educational Resources from the student's perspective, S. 31-32

der Zugriff auf eine Vielzahl an Materialien es ermöglicht auf unterschiedliche Lernstile und die Bedürfnisse von Randgruppen einzugehen.⁶²

2.3.2.3 Unterstützung des aktiven Lernens

Kommerzielle Lernressourcen erlauben aufgrund monetärer Gesichtspunkte keine Wiederverwendung, Adaption oder Verbreitung der Inhalte. Dieser Zustand kommt der modernen Auffassung des Lernens als individuellem, aktivem Prozess zwischen dem Lernenden, dem Lehrenden und der Umwelt⁶³ nicht entgegen. Im Gegensatz dazu erlauben OER die freie Nutzung, welche die Bearbeitung der Materialien durch die Lernenden ermöglicht. Dadurch wird das aktive Lernen stärker unterstützt als beim reinen Konsum der Inhalte und es werden notwendige Schlüsselqualifikationen für die Wissensgesellschaft vermittelt.

„Das Menschenbild des Lernenden und des Lehrenden hinter OER ist das eines aktiven, kommunizierenden, partizipierenden, kooperierenden, kreativen Menschen (und nicht das eines passiven, rezipierenden, anwendenden Menschen).“⁶⁴

Dieses Menschenbild wird durch eine größere Anzahl von Möglichkeiten, aktiv am Lernprozess teilzunehmen, unterstützt. Anstatt Inhalte nur zu konsumieren, nehmen Lehrende und Lernende laut Geser⁶⁵ im OER-Bereich auch an folgenden Aktivitäten Teil, die alle für einen aktiven und konstruktiven Lernprozess von Bedeutung sind:

- (Kollaboratives) Erstellen: Im OER-Bereich werden Inhalte oft nicht von Einzelpersonen, sondern von Autorengruppen erstellt, die sich zur Erarbeitung von Materialien zu einem bestimmten Themenbereich zusammenschließen. Dies geschieht zum Beispiel über Wikis oder Lernmanagement-Systeme.
- Wiederverwenden/Modifizieren: Um Inhalte zu modifizieren, müssen sich

⁶² Vgl. Muuß-Merholz, J. (2013a): Was haben OER mit digitaler Integration und Medienkompetenz zu tun?, S. 99-100

⁶³ Vgl. Muuß-Merholz, J.; Schaumburg, F. (2014): Open Educational Resources (OER) für Schulen in Deutschland 2014; S. 44-45

⁶⁴ Muuß-Merholz, J. (2013a): Was haben OER mit digitaler Integration und Medienkompetenz zu tun?

⁶⁵ Geser, G. (2012): Open Educational Practices and Resources, S. 48-50

die Lernenden intensiver mit ihrem eigenen Informationsbedarf auseinandersetzen und lernen, die Inhalte selbständig auf diesen Bedarf anzupassen. Für eine möglichst unkomplizierte Wiederverwendung und Modifikation sind offene Formate und klare Lizenzbedingungen notwendig.

- Lizenzieren: Wenn Lernende Inhalte erstellen oder modifizieren, müssen sie sich nicht nur über die Lizenzbestimmungen des originären Materials informieren, sondern auch überlegen, unter welcher Lizenz sie ihre eigene Ressource freigeben möchten. Dadurch kann unter Umständen das Verständnis für rechtliche Bestimmungen verbessert werden.
- Teilen: Ressourcen, die inhaltlich auf eine bestimmte Lernumgebung und den Lernkontext angepasst wurden, werden anschließend wieder der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Suchen: Die Suche wird bei der Verwendung von OER zu einem zentralen Teil des Lernprozesses. Da es keine schablonisierte Vorgehensweise gibt, müssen sich Lernende mit ihren Zielen und ihrem Bedarf auseinandersetzen, geeignete Repositorien und andere Quellen durchsuchen und die gefundenen Materialien auf Qualität und Nutzen überprüfen.

- Verwalten: OER werden meist in Repositorien hinterlegt und mit Metadaten versehen. Neben der Beschreibung der Ressourcen mit Metadaten, um sie für die Öffentlichkeit einfach auffindbar zu machen, müssen Lehrende und Lernende aber auch ihre eigenen Inhalte verwalten. Dafür eignen sich Weblogs, e-Portfolios oder Gruppen-Wikis.

2.4 Herausforderungen

2.4.1 Für den Staat, Bildungsnetzwerke und Institutionen

2.4.1.1 Qualitätssicherung

OER sparen Aufwand, da weniger neue Inhalte erstellt werden müssen, jedoch bedürfen sie erweiterter Kompetenzen bei der Suche, Auswahl, Bewertung, Adaption und Bearbeitung von Information. Durch den starken Anstieg an offenen und geschützten Materialien ist die Auswahl und Bewertung der Information hinsichtlich

ihrer Qualität komplizierter geworden.⁶⁶ Dabei muss sowohl auf die didaktische und fachliche Aufbereitung der Inhalte als auch auf deren Relevanz für den gegebenen Lernkontext geachtet werden.⁶⁷

Die Qualitätssicherung erfolgt derzeit vor allem durch jene Institutionen, die OER veröffentlichen. Wie bereits besprochen, dienen freie Bildungsressourcen als Mittel um die Institution bekannter zu machen und ihre Reputation zu steigern.

„Wenn Einrichtungen mehr Bildungsinhalt online zur Verfügung stellen, werden sie auch sicherstellen wollen, dass diese Inhalte ein gutes Licht auf ihre Institution werfen, und daher in die Verbesserung ihrer Qualität investieren, bevor sie sie in Sammlungen bereitstellen. Im Bereich der OER wird die Qualitätssicherung daher durch die Entwicklung solcher Repositorien unterstützt, welche zumindest erste Ansätze der Qualitätssicherung bieten.“⁶⁸

Außerdem führen Institutionen oft auch interne Qualitätskontrollen durch, die dem Nutzer nicht bewusst sind.⁶⁹

Ein weiterer Ansatz, um die Qualität der Ressourcen zu gewährleisten, ist das Peer-Review-Verfahren. Diese Art der Qualitätskontrolle wird bereits erfolgreich im Bereich des Open-Access-Publizierens verwendet⁷⁰ und soll auch einen wesentlichen Beitrag bei der Bewertung von OER spielen.⁷¹ Hylén⁷² spricht auch den Nutzern der Materialien eine wichtige Bedeutung beim Qualitätsmanagement zu. Durch ihre Kommentare und Empfehlungen über die verwendeten Ressourcen ist es möglich festzustellen, in welchen Lernkontexten die Materialien verwendet und als hilfreich erachtet wurden.

⁶⁶ Vgl. Butcher, N. (2013): Was sind Open Educational Resources? S. 17

⁶⁷ Vgl. Zauchner, S.; Baumgartner, P. (2007): Herausforderung OER – Open Educational Resources, S. 251

⁶⁸ Butcher, N. (2013): Was sind OER?, S. 17

⁶⁹ Vgl. Rossegger, B. (2012): Konzept für OER im sekundären Bildungsbereich, S. 24-25

⁷⁰ Vgl. Mruck et al. (2013): Offene Lehr- und Forschungsressourcen: Open Access und Open Educational Resources, S. 2

⁷¹ Vgl. UNESCO (2012a): 2012 Paris OER Declaration, S. 2

⁷² Vgl. Hylén, J. [2005]: Open Educational Resources: Opportunities and Challenges, [S. 8]

2.4.1.2 Evaluation und Zertifizierung

Zu OER zählen unselbständige Ressourcen wie Diagramme, Filmausschnitte, oder Videoaufnahmen einer einzigen Vorlesung, aber auch ganze Kurse, sogenannte OpenCourseWare (OCW). Dabei handelt es sich um Unterlagen zur Lehrplanung, Inhalte und Lernaktivitäten, welche strukturiert und zu einem vollständigen (Online-) Kurs zusammengestellt worden sind.⁷³ Um dafür zu sorgen, dass OER tatsächlich die Partizipation von Randgruppen an Bildung verbessern und die Lücke zwischen formellem und informellem Lernen schließen⁷⁴, wäre die Zertifizierung und Anerkennung von OpenCourseWare sinnvoll, wenn nicht sogar notwendig. Dafür müssten die Kurse von Experten auf ihre Relevanz und ihren Inhalt überprüft werden und die Leistungen des Lernenden innerhalb des Kurses festgehalten werden.⁷⁵

Ein Ansatz hierfür besteht in der Verteilung von digitalen „badges“. Dabei handelt es sich um eine digitale Repräsentation von erbrachter Leistung.⁷⁶ Im Falle der Kooperation von Open Study und MIT OpenCourseWare können Lernende beispielsweise durch aktive Teilnahme innerhalb von Lerngruppen badges, die hier SmartScores genannt werden, erwerben. Nachdem der Lernende genügend SmartScores erhalten hat, wird ihm ein Zertifikat als „self-directed learner“ verliehen.⁷⁷ Diese Vorgehensweise funktioniert jedoch nur in einem geschlossenen Lernsystem.

Mozilla Open Badges ermöglicht es Selbstlernenden hingegen, ihre badges, welche sie von verschiedenen Individuen und Institutionen erhalten haben, zu sammeln und zu präsentieren.⁷⁸ Eine nationale oder europaweite Kooperation könnte die Anerkennung der badges steigern. Dafür wären eine Übereinkunft über den Wert von und Kriterien für badges notwendig.⁷⁹ Um nicht nur die aktive Teilnahme, sondern Leistungen zu bescheinigen, braucht es jedoch Leistungsüberprüfungen unter kontrollierten Bedingungen.

⁷³ Vgl. Lerman, S.; Miyagawa, S.; Margulies, A. (2008): OpenCourseWare: Building a Culture of Sharing, S. 215

⁷⁴ Vgl. Centre for Educational Research and Innovation (2007): Giving Knowledge for Free: The Emergence of Open Educational Resources, S. 11

⁷⁵ Vgl. Dopfer, S.; Draaijer, S. (2013): Evaluation and Certification of Open Educational Resources, S. 32

⁷⁶ Vgl. Mozilla OpenBadges (o. J.): About

⁷⁷ Vgl. [Ram], P. (2012): Certificates of Participation

⁷⁸ Vgl. Mozilla OpenBadges (o. J.): Implementation FAQ

⁷⁹ Vgl. Dopfer, S.; Draaijer, S. (2013): Evaluation and Certification of Open Educational Resources, S. 31

Udacity und EdX, Anbieter von Massive Open Online Courses (MOOCs), arbeiten deshalb bereits mit Pearson VUE⁸⁰, einem kommerziellen Anbieter von Dienstleistungen rund um Prüfungsverfahren. Coursera, ein weiterer Anbieter von MOOCs, misst hingegen den Tastenanschlag und kontrolliert via Webcam, ob der Lernende Hilfsmittel verwendet. Dieser wird zusätzlich während des Tests gefilmt. Dadurch kann garantiert werden, dass die Leistungen selbst und eigenständig erbracht werden.⁸¹

Diese Beispiele zeigen die Möglichkeiten der Teilnahme- und Leistungsüberprüfung mittels technischer Hilfsmittel. Gemeinsam mit der Bescheinigung der Qualität des Kurses durch Experten könnte so eine Zertifizierung erfolgen. Dabei würde es sich jedoch nur um einen ersten Schritt handeln. In einem weiteren müsste die Anerkennung der Zertifikate an Bildungsinstitutionen und am Arbeitsmarkt geklärt werden. Aufgrund der unterschiedlichen Inhalte und Arten von OpenCourseWare wird dies jedoch sehr schwer umsetzbar sein.⁸²

2.4.1.3 Indirekte Kosten

Sowohl Befürworter der OER als auch ein wesentlicher Teil der Teilnehmer der in Kapitel 3 dargestellten Umfrage, sehen im kostenlosen Zugriff einen Hauptvorteil der OER. Die Kostenfreiheit bezieht sich jedoch nur auf den Zugriff, nicht auf die Herstellung und effektive Zurverfügungstellung und Vermittlung. Aus diesem Grund müssen Bildungsinstitutionen, welche produktive Lehr- und Lernumgebungen schaffen wollen, Investitionen in die Entwicklung von Lehrplänen, Programmen und Kursen, sowie die Planung von Präsenzveranstaltung, die Entwicklung und Beschaffung von qualitativ hochwertigen Lernmaterialien und die Entwicklung von Prüfverfahren tätigen.⁸³ Diese Kosten können gegen die Lizenzgebühren von kommerziellen Materialien, die aufwändigen Lizenzverhandlungen mit den Verlegern und Anbietern und die Entwicklungskosten für eigene Materialien aufgerechnet werden.⁸⁴

⁸⁰ Vgl. Gaber A. (2012): edX announces option of proctored exam testing through collaboration with Pearson VUE; Mangan, K. (2012): A first for Udacity: a U.S. University will accept Transfer Credit for one of its courses

⁸¹ Vgl. Young, J. (2013): Coursera Announces Details for Selling Certificates and Verifying Identities; Coursera ProcterU Testing Center (2008): How Online Proctoring Works

⁸² Vgl. Dopfer, S.; Draaijer, S. (2013): Evaluation and Certification of Open Educational Resources, S. 34

⁸³ Vgl. Butcher, N. (2013): Was sind Open Educational Resources? S. 19-20

⁸⁴ Vgl. Butcher, N. (2013): Was sind Open Educational Resources? S. 20-21

Außerdem ist davon auszugehen, dass in Zukunft Anwender-Communities für die Qualitätssicherung sorgen werden, sodass die Arbeit für Institutionen erleichtert wird. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass die Kostenersparnis durch den Einsatz von OER nicht im Mittelpunkt stehen sollte, sondern als Mittel zum Zweck gesehen werden sollte, um Lernenden Materialien, Angebote, Lernbegleitung und –beratung bieten zu können, die sie in ihrem Lernprozess bestmöglich unterstützen.⁸⁵

2.4.1.4 Nachhaltigkeit

Um den Nutzen von OER-Repositoryn zu erhalten, müssen diese nachhaltig finanziert und die Inhalte regelmäßig aktualisiert werden.⁸⁶ Bei Angeboten, welche von Institutionen erstellt werden, müssen die Zuständigkeiten deshalb bereits in der OER-Strategie klar definiert und in bereits bestehende interne Arbeitsprozesse integriert werden, sodass die Aktualität der Inhalte garantiert werden kann und keine zusätzlichen Aufwendungen entstehen.⁸⁷

Zu Beginn wurden OER-Projekte vor allem durch Stiftungen wie die Flora Hewlett Foundation und später auch durch staatliche Mittel finanziert. Die zunehmende Zahl der Projekte bedeutet aber, dass die Konkurrenz um Finanzierungsmittel gestiegen ist. Außerdem waren diese Mittel nur als Anfangsunterstützung gedacht, sodass sich Institutionen zum Erhalt ihrer OER-Angebote um alternative Finanzierungsmöglichkeiten Gedanken machen müssen.⁸⁸

Hylén baute 2007 auf die Arbeit von Dholakia⁸⁹ auf und stellte sechs Finanzierungsmodelle vor, die sich für den Aufbau und Erhalt von OER-Initiativen eignen.⁹⁰ Diese Modelle beinhalten verschiedene interne und externe Finanzierungsansätze, wie z.B. institutionsintern OER anstatt anderer kostenintensiverer Ressourcen zu verwenden und die gesparten Kosten in den Erhalt der Repositoryn zu

⁸⁵ Vgl. Butcher, N. (2013): Was sind Open Educational Resources? S. 21

⁸⁶ Vgl. Sclater, N. (2010): Open Educational Resources: Motivations, Logistics and Sustainability, S. 187

⁸⁷ Vgl. Sclater, N. (2010): Open Educational Resources: Motivations, Logistics and Sustainability, S. 187-188

⁸⁸ Vgl. Hylén, J. [2005]: Open Educational Resources: Opportunities and Challenges, [S. 8]

⁸⁹ Dholakia, U.; King, J.; Baraniuk, R. (2006): What makes an Open Education Program Sustainable?

⁹⁰ Vgl. Hylén, J. [2005]: Open Educational Resources: Opportunities and Challenges, [S. 9]

stecken, eine Gebühr für Autoren von OER zu erheben oder die Unterstützung durch Nutzer auf freiwilliger Basis.

Im Bereich der non-formalen und der Erwachsenenbildung scheint die nachhaltige Finanzierung und Entwicklung der OER-Angebote weniger Sorgen zu bereiten. Dies liegt u.a. daran, dass in diesem Bereich bereits länger Partnerschaften zu Einrichtungen aus Wirtschaft, Politik und Kultur gepflegt werden, sodass auf verschiedene Finanzierungsmodelle zurückgegriffen werden kann und weniger Abhängigkeit von staatlicher Unterstützung besteht.⁹¹

Die Frage der nachhaltigen Entwicklung und Aktualisierung von Inhalten besteht aber auch außerhalb des formalen Bildungssektors. Da OER durch die Arbeitsleistung von Freiwilligen entstehen, müssen Anreize geschaffen werden, damit sie ihre Arbeit weiterführen.⁹² Eine Möglichkeit hierfür sind starke Anwender- und Ersteller-Communities, in denen die Mitglieder gemeinsame Ziele und Interessen haben und sich dadurch unterstützen und aktiv dafür sorgen, dass der Wert des Projektes für alle Mitglieder erhalten, bzw. sogar verbessert wird.⁹³ Doch auch diese communities basieren wiederum auf Freiwilligkeit, sodass die nachhaltige Entwicklung der Inhalte aufgrund der subjektiv wahrgenommenen Vorteile der Ersteller in den communities zwar wahrscheinlich, jedoch nicht garantiert ist.

2.4.2 Für Lehrende und Lernende

2.4.2.1 Auffindbarkeit

Es besteht eine große Differenz zwischen der Anzahl an angebotenen OER und deren Nutzung.⁹⁴ Dies liegt vor allem daran, dass die große Menge an Ressourcen es schwer macht die relevantesten und qualitativ hochwertigsten davon aufzufinden. Qualitativ hochwertige Metadaten, welche die Ressourcen beschreiben, könnten die Auffindbarkeit verbessern. Die Erstellung dieser Daten wäre jedoch zu aufwändig und automatische Verfahren, welche Metadaten aus den Ressourcen

⁹¹ Vgl. Falconer, I. et al. (2013): Overview and Analysis of Practices with Open Educational Resources in Adult Education in Europe, S. 4

⁹² Vgl. Hylén, J. [2005]: Open Educational Resources: Opportunities and Challenges, [S. 9]

⁹³ Vgl. Dholakia, U.; King, J.; Baraniuk, R. (2006): What makes an Open Education Program Sustainable?, S. 16

⁹⁴ Vgl. Centre for Educational Research and Innovation (2007): Giving Knowledge for Free: The Emergence of Open Educational Resources, S. 14

filtern, haben noch nicht den Standard, der benötigt wird.⁹⁵ Außerdem sind bis jetzt nur fachspezifische Standards im Einsatz. Es ist noch kein Metadaten-Standard entwickelt worden, der sich für die themenübergreifende Suche nach OER eignen würde.⁹⁶ Auch das Einbetten von kontrolliertem Vokabular, um sich innerhalb eines Ressourcenpools besser zurechtzufinden, ist zu kostspielig.⁹⁷

Deshalb müssen Nutzer oder Vermittler von OER geeignete Suchstrategien anwenden. Dazu eignen sich spezielle OER-Suchmaschinen, wie z.B. das deutsche Angebot Elixier⁹⁸ oder auf internationaler Ebene der CC-Search⁹⁹ und die OER Commons¹⁰⁰. Auch die Google-Suche bietet in den erweiterten Funktionen die Möglichkeit, nach frei lizenzierten Inhalten zu suchen. OER-Repositoryen, wie z.B. MIT OpenCourseware¹⁰¹, die KhanAcademy¹⁰² oder das ZUM-Wiki¹⁰³, eignen sich ebenfalls für die Suche. Repositoryen werden jedoch oft von Institutionen betrieben und enthalten nur institutionseigene Ressourcen oder sind thematisch begrenzt. Dies ist auch bei den meisten Webverzeichnissen oder Linksammlungen, wie dem deutschsprachigen Edutags¹⁰⁴ oder dem Angebot cc-your EDU¹⁰⁵, der Fall. Dies führt dazu, dass oft in mehreren Kanälen gesucht werden muss, um relevante Inhalte zu finden.

2.4.2.2 Vermittlung

Neben dem freien Zugang zu Wissen und Information für Randgruppen und Menschen in Entwicklungsländern, ist vor allem der Innovationsgedanke tragend für die OER-Bewegung. Dieser ist nicht nur auf die schnellere und Entwicklung und Weiterentwicklung von Ressourcen bezogen¹⁰⁶, sondern auch auf Innovationen

⁹⁵ Vgl. Centre for Educational Research and Innovation (2007): Giving Knowledge for Free: The Emergence of Open Educational Resources, S. 13 - 14

⁹⁶ Vgl. Ziedorn, F.; Derr, E.; Neumann, J. (2013): Metadaten für Open Educational Resources (OER), S. 8

⁹⁷ Vgl. Geser, G. (2012): Open Educational Practices and Resources, S. 105

⁹⁸ <http://www.bildungsserver.de/elixier/>

⁹⁹ <http://search.creativecommons.org/>

¹⁰⁰ <http://www.oercommons.org/>

¹⁰¹ <http://ocw.mit.edu>

¹⁰² <http://khanacademy.org>

¹⁰³ <http://wiki.zum.de>

¹⁰⁴ <http://www.edutags.de>

¹⁰⁵ <http://www.cc-your-edu.de/cc-seiten/>

¹⁰⁶ Vgl. Centre for Educational Research and Innovation (2007): Giving Knowledge for Free, S. 12

bei Lehr- und Lernmethoden¹⁰⁷. Freie Ressourcen ermöglichen den offenen Zugang zu Wissen und schulen wichtige Schlüsselkompetenzen. Dafür ist es jedoch notwendig, dass die Materialien entsprechend vermittelt werden, bzw. dass die Lernenden über die benötigten Selbstlernkompetenzen verfügen.¹⁰⁸

Um zu gewährleisten, dass OER tatsächlich auf individuelle Lernbedürfnisse eingehen und das selbständige und in Folge lebenslange Lernen unterstützen, müssen bei der Vermittlung offene und partizipative Lernkonzepte angewendet werden. Geser stellte 2012 fest, dass: „[...] *delivering OER to the still dominant model of teacher-centred knowledge transfer will have little effect on equipping teachers, students and workers with the competences, knowledge and skills to participate successfully in the knowledge economy and society.*“¹⁰⁹.

Offene und partizipative Lernkonzepte zeichnen sich durch ihre „*Orientierung am Studierenden als Teilnehmer*“¹¹⁰ aus. Das bedeutet, dass Lernende eine aktive Rolle bei der Auswahl der Inhalte und Methoden einnehmen und die Wissenserarbeitung weitgehend auf selbständiger Basis verläuft. Geeignete Methoden sind hier z.B. der Flipped Classroom oder E-Portfolios.¹¹¹ Wenn Lernende selbständig und erfolgreich OER nutzen wollen, müssen sie ihren Lernbedarf feststellen können, entsprechende Suchstrategien anwenden, eine qualitative Bewertung der Materialien vornehmen, Lizenzbedingungen verstehen, in manchen Fällen Webangebote für kooperatives Arbeiten nutzen können und ihre Lernmaterialien verwalten.¹¹²

Es ist nicht davon auszugehen, dass diese Kompetenzen bei den meisten Lernenden bereits vorhanden sind, sodass diese erst vermittelt werden müssen, bevor offene Bildungsressourcen genützt werden können. Im Bereich der formalen Bildung und der Weiterbildung kann dies durch die Lehrenden mittels offener und partizipativer Lernkonzepte erfolgen. Im Bereich der informellen Bildung ist dafür ein Einstiegskurs über die effektive Nutzung von OER notwendig. Im Moment ist

¹⁰⁷ Vgl. Zauchner, S.; Baumgartner, P. (2007): Herausforderung OER – Open Educational Resources, S. 246

¹⁰⁸ Vgl. Geser, G. (2012): Open Educational Resources and Practices, S. 32

¹⁰⁹ Schaffert, S.; Geser, G. (2008): Open Educational Resources and Practices, S. 3

¹¹⁰ Reinmann, G.; Jenert, T. (2011): Studierendenorientierung: Wege und Irrwege eines Begriffs mit vielen Facetten, S. 110

¹¹¹ Vgl. van Treeck, T.; Himpsl-Gutermann, K.; Robes, J. (2013): Offene und Partizipative Lernkonzepte

¹¹² Vgl. Geser, G. (2012): Open Educational Practices and Resources, S. 48 - 50

jedoch noch zu bemängeln, dass diese Einstiegskurse für Laien nicht leicht zu finden sind. Ein von einer Expertengruppe erstellter Kurs, der zentral auf den Einstiegsseiten von Webverzeichnissen, Repositorien und Suchmaschinen für OER zugänglich ist, wäre hier sehr wünschenswert.

2.5 OER in Deutschland

Obwohl in der Literatur konstant über das Wachstum von freien Bildungsangeboten gesprochen wird,¹¹³ ist Deutschland bei der Unterstützung und Implementierung von OER-Initiativen weniger aktiv vertreten. Die OECD veröffentlichte 2012 eine Studie,¹¹⁴ die das Ziel hatte, den Einsatz von OER in den 34 Mitgliedsstaaten der OECD zu untersuchen. Dabei wurde zwischen aktiven Institutionen und Einzelpersonen, öffentlich finanzierten Projekten, privat finanzierten Projekten und staatlichen Initiativen mit entsprechenden Anreizen für Teilnehmer unterschieden. Nur fünf der 28 Länder, die an der Studie teilgenommen hatten, gaben an, gar nicht an der OER-Bewegung teilzunehmen. Deutschland war eines dieser Länder. Zusätzlich war es das einzige Land, das angab die Entwicklung einer OER-Strategie auch zukünftig nicht als Priorität zu sehen.

„Germany was the only country who responded that the OER issue is not expected to become a police priority in the near future. They also stated that they do not consider a lack of learning material in digital format (especially in English) to be one of the major problems in education; therefore, the potential benefit of OER in Germany is not highly rated.“¹¹⁵

Bis zum heutigen Zeitpunkt liegen noch keine anderen Daten vor. Es ist jedoch zu beobachten, dass die Ende 2011 stattfindende Diskussion um den Schultrojaner, welcher Schulrechner nach urheberrechtlich geschützten Werken durchforsten sollte, einige Projekte, Initiativen und Policy-Papers hervorgebracht hat.¹¹⁶

¹¹³ Vgl. Centre for Educational Research and Innovation (2007): Giving Knowledge for Free, S.9; Sclater, N. (2010): Open Educational Resources: Motivations, Logistics and Sustainability, S. 179; Butcher, N. (2013): Was sind Open Educational Resources? S. 6; Rossegger, B. (2012): Konzept für Open Educational Resources im sekundären Bildungsbereich, S. 1

¹¹⁴ Hylén, J. et al. (2012): Open Educational Resources: Analysis of Responses to the OECD Country Questionnaire

¹¹⁵ Hylén, J. et al. (2012): Open Educational Resources: Analysis of Responses to the OECD Country Questionnaire, S. 8

¹¹⁶ Vgl. Muuß-Merholz, J.; Schaumburg, F. (2014): Open Educational Resources (OER) für Schulen in Deutschland 2014, S. 14; Rossegger, B. (2012): Konzept für Open Educational Resources im sekundären Bildungsbereich, S. 27

Im Folgenden werden Meilensteine in der deutschen OER-Bewegung aufgelistet:

- 2006:** Sowohl die Fernuniversität Hagen wie das European Centre for Media Competence (Germany) nehmen am Project OLCOS¹¹⁷ (Open eLearning Content Observatory Services) teil. Dabei handelt es sich um das erste rein europäische Projekt im OER-Bereich und es wird mittels eines E-Learning-Programms der Europäischen Union finanziert. Das Ziel von OLCOS war es, das OER-Konzept zu verbreiten und die Nutzung und Produktion von freien Bildungsressourcen zu unterstützen.¹¹⁸
- 2007:** Das „Bildungsbündnis Open Content“ in Baden-Württemberg veröffentlicht die Stuttgarter Erklärung¹¹⁹. Mitglieder des Bündnisses sind zum Beispiel das Landesmedienzentrum Baden-Württemberg und der VHS-Verband Baden-Württemberg. Ziel der Erklärung ist es, die Öffentlichkeit, Institutionen und Entscheidungsträger auf die Thematik des Open Content aufmerksam zu machen. Außerdem sollten die Institutionen in ihrer Nutzung und Produktion von Open Content unterstützt und entsprechende Lizenzierungsmodelle vermittelt werden.¹²⁰
- 2011:** Auf dem EduCamp¹²¹ in Bielefeld wird aufgrund des Schultrojaners intensiv über OER diskutiert und es werden Absichtserklärungen verabschiedet.¹²²
- 2012:** Erstmals entstehen private Projekte, die frei lizenzierte Materialien sammeln und thematisch sortieren. Ein Beispiel hierfür ist die Website www.cc-your-edu.de.¹²³

¹¹⁷ <http://www.olcos.org>

¹¹⁸ Vgl. Muuß-Merholz, J.; Schaumburg, F. (2014): Open Educational Resources (OER) für Schulen in Deutschland 2014, S. 55

¹¹⁹ Landesmedienzentrum Baden-Württemberg, MediaCulture-Online (o.J.): Bildungsbündnis Open-Content

¹²⁰ Vgl. Muuß-Merholz, J.; Schaumburg, F. (2014): Open Educational Resources (OER) für Schulen in Deutschland 2014, S. 57

¹²¹ <http://educamp.mixxt.de>

¹²² Vgl. Muuß-Merholz, J.; Schaumburg, F. (2014): Open Educational Resources (OER) für Schulen in Deutschland 2014, S. 58

¹²³ Vgl. Muuß-Merholz, J.; Schaumburg, F. (2014): Open Educational Resources (OER) für Schulen in Deutschland 2014, S. 58

Das Portal „Digitale Schulbücher“¹²⁴, welches von 27 deutschen Schulbuchverlagen entwickelt wurde, kommt auf den Markt. Da es sich dabei nicht um OER handelt und die Nutzer die eingeschränkten Nutzungsmöglichkeiten erkennen, wird die Diskussion um OER erneut intensiviert.¹²⁵

Im November veranstalten das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und die Kultusministerkonferenz (KMK) eine Diskussion mit Experten, um Informationen über OER zu erhalten, unterschiedliche Ansichten zu diskutieren und die Frage nach der Aufgabe der öffentlichen Hand im OER-Bereich zu klären.¹²⁶ Als Reaktion auf die Diskussion gibt das BMBF drei Studien in Auftrag, welche alle 2013 erschienen: „Freie Bildungsmedien (OER). Dossier: Offene Bildungsressourcen / Open Educational Resources Handlungsfelder, Akteure, Entwicklungsoptionen in internationaler Perspektive“¹²⁷, „Metadaten für Open Educational Resources (OER). Eine Handreichung für die öffentliche Hand, erstellt von der Technischen Informationsbibliothek (TIB)“¹²⁸, „Open Educational Resources (OER), Open Content und Urheberrecht“¹²⁹¹³⁰

2013:

März: Auf Antrag¹³¹ der „Piraten“ findet im Landtag Nordrhein-Westfalen eine Expertenanhörung des Schulausschusses statt. Im anschließenden Beratungsprozess wird entschieden freie

¹²⁴ <http://digitale-schulbuecher.de>

¹²⁵ Vgl. Muuß-Merholz, J.; Schaumburg, F. (2014): Open Educational Resources (OER) für Schulen in Deutschland 2014, S. 58

¹²⁶ Vgl. Dobusch, L. (2012): Angehört. Fachgespräch zu Open Education des Bundesministeriums

¹²⁷ Blees, I.; Cohen, N.; Massar, T. (2013): Freie Bildungsmedien (OER). Dossier: Offene Bildungsressourcen / Open Educational Resources - Handlungsfelder, Akteure, Entwicklungsoptionen in internationaler Perspektive

¹²⁸ Ziedorn, F.; Derr, E.; Neumann, J. (2013): Metadaten für Open Educational Resources (OER).

¹²⁹ Kreutzer, T. (2013): Open Educational Resources (OER), Open Content und Urheberrecht

¹³⁰ Vgl. Muuß-Merholz, J.; Schaumburg, F. (2014): Open Educational Resources (OER) für Schulen in Deutschland 2014, S. 60

¹³¹ Große Brömer, W., MdL; Landtag Nordrhein-Westfalen, Ausschuss für Schule und Weiterbildung, Hrsg. (2013): Einladung. 14. Sitzung (öffentlich) des Ausschusses für Schule und Weiterbildung

Materialien, vor allem über die landesinterne
Bildungssuchmaschine learn:line NRW, zu fördern.¹³²

Juni: Der Verband Bildungsmedien veröffentlicht die „7 Thesen
zur Diskussion über OERs“.^{133 134}

Spätsommer: Die Medienanstalt Berlin-Brandenburg (mabb) legt ihren
Förderschwerpunkt auf das Thema „Freie Bildungsmaterialien im
Internet“.¹³⁵ Das Ergebnis davon sind eine Broschüre¹³⁶ und sechs
Förderprojekte.¹³⁷

September: „Biologie 1“, das erste offene deutsche Schulbuch, wird von
der Initiative SCHULBUCH-O-MAT herausgegeben.^{138 139}

November: Der Bundesrat nimmt erstmals im Rahmen der Initiative
„Opening Up Education“ der EU zu OER Stellung.¹⁴⁰
CDU, CSU und SPD verabschieden den Koalitionsvertrag.
Im Abschnitt „Digitale Bildung“ werden freie Bildungsressourcen
indirekt mitabgehandelt.^{141 142}

2014:

Februar: Im Januar forderte der im Ausschuss für Digitale Verwaltung,
Datenschutz und Informationsfreiheit des Abgeordnetenhauses
Berlin den Senat auf, *„das Prinzip von offenen digitalen
Bildungsressourcen (sog. „Open Educational Resources“) in der*

¹³² Vgl. Muuß-Merholz, J.; Schaumburg, F. (2014): Open Educational Resources (OER) für Schulen in Deutschland 2014, S. 60-61

¹³³ Verband Bildungsmedien e.V., Hrsg. (2013): 7 Thesen zur Diskussion über OERs

¹³⁴ Vgl. Muuß-Merholz, J.; Schaumburg, F. (2014): Open Educational Resources (OER) für Schulen in Deutschland 2014, S. 61

¹³⁵ Medienanstalt Berlin-Brandenburg (mabb) (o.J.): Förderung, Projekte und Initiativen

¹³⁶ Weitzmann, J.; Medienanstalt Berlin-Brandenburg (mabb), Hrsg. [2013]: Open Educational Resources in der Praxis

¹³⁷ Vgl. Muuß-Merholz, J.; Schaumburg, F. (2014): Open Educational Resources (OER) für Schulen in Deutschland 2014, S. 61

¹³⁸ Vgl. SCHULBUCH-O-MAT. Freie Schul-E-Books (2014): OER-Schulbuch BIOLOGIE 1

¹³⁹ Vgl. Muuß-Merholz, J.; Schaumburg, F. (2014): Open Educational Resources (OER) für Schulen in Deutschland 2014, S. 61

¹⁴⁰ Bundesrat, Hrsg. (2013): Drucksache 709/13 (Beschluss)

¹⁴¹ Vgl. CDU, CSU, SPD, Hrsg. (2013): Deutschlands Zukunft gestalten, S. 22

¹⁴² Vgl. Muuß-Merholz, J.; Schaumburg, F. (2014): Open Educational Resources (OER) für Schulen in Deutschland 2014, S. 62

*schulischen Bildung umzusetzen*¹⁴³. Im Februar bestätigte der Senat den Beschluss. Die Grundlage hierfür war ein Antrag der Piraten an den Berliner Senat im März 2013. Im August stellten die SPD und die CSU einen eigenen Antrag. Über beide wurde im Dezember 2013 im Ausschuss für Digitale Verwaltung, Datenschutz und Informationsfreiheit des Abgeordnetenhauses diskutiert und die Grundlage für die Entscheidung im Februar getroffen.¹⁴⁴

März: Die Bertelsmann Stiftung startet gemeinsam mit dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE) ein Projekt, welches versucht Problemlösungsstrategien für die Implementierung von OER in der Erwachsenenbildung zu entwickeln.¹⁴⁵

Die Deutsche Digitale Bibliothek (DDB) geht online und gibt somit das kulturelle Erbe Deutschlands für die Öffentlichkeit frei.¹⁴⁶

Juni: Die Initiative „SCHULBUCH-O-MAT“ will zwei weitere E-Books auf den Markt bringen. Diese werden dem Kernlehrplan von Nordrhein- Westfalen entsprechen und das Thema Politik/Wirtschaft für die Sekundarstufe 1 abhandeln. Beide Bücher werden unter einer CC-BY-SA-Lizenz freigegeben.¹⁴⁷

Trotz der Entwicklungen, Projekte und Initiativen, die seit 2011 entstanden sind, besteht in Deutschland jedoch immer noch Nachholbedarf¹⁴⁸.

¹⁴³ Ausschuss für Digitale Verwaltung, Datenschutz und Informationsfreiheit, Hrsg. (2014): Beschlussempfehlung des Ausschusses für Digitale Verwaltung, Datenschutz und Informationsfreiheit vom 27. Januar 2014 zum Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion der CDU. Drucksache 17/1130. Freie Lern- und Lehrmaterialien ins Netz stellen – Open Educational Resources in Berlin, [S. 1]

¹⁴⁴ Vgl. Horndasch, S. (2014): Freie Bildungsmaterialien. Berlin geht voran

¹⁴⁵ Vgl. Wintermann, O. (2014): Digitalisierung der Erwachsenenbildung

¹⁴⁶ Vgl. Deutsche Digitale Bibliothek (2014): Über uns

¹⁴⁷ Vgl. SCHULBUCH-O-MAT (2014): Nächstes OER Schul-E-Book geht an den Start

¹⁴⁸ Vgl. Neumann, J. (2014): Open Educational Resources (OER). Neue Herausforderung für Bibliotheken, [Abschnitt: Fazit]; Blee, I.; Kühnlenz, A. (2014): Open Educational Resources für die Weiterbildung. Freien Wissenserwerb ermöglichen, S. 21

Nachdem OER nun definiert, ihre Vor- und Nachteile erläutert und der aktuelle Stand in Deutschland dargelegt wurde, folgt im zweiten Teil der Arbeit die Spezifizierung auf den Einsatz von offenen Bildungsressourcen in Öffentlichen Bibliotheken.

3 OER in Öffentlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg

3.1 Forschungsmethodik

Um ein möglichst repräsentatives Meinungsbild zur Thematik der OER in Öffentlichen Bibliotheken zu bekommen, wurde entschieden, auf quantitative Forschungsmethoden zurückzugreifen.¹⁴⁹ Ziel dabei war es, den Status quo zu erfassen und empfundene Potenziale und Hemmschwellen in Bezug auf ein OER-Angebot in Öffentlichen Bibliotheken zu identifizieren. Außerdem sollte ermittelt werden, welche Rahmenbedingungen von Bibliotheksseite aus notwendig wären, um OER anbieten zu können.

Deshalb wurde mittels des Softwarepakets SoSci Survey¹⁵⁰ ein Online-Fragebogen erstellt und zuerst ein Pretest an sechs Öffentlichen Bibliotheken im österreichischen Bundesland Vorarlberg vorgenommen. Anschließend wurde der Fragebogen an die Zielgruppe (s. Kapitel 3.2) versendet. Durch den weitgehenden Verzicht auf Freiantworten, sollte eine möglichst hohe Vergleichbarkeit der erhobenen Daten garantiert werden.¹⁵¹

Die Befragung ist in drei Themenkomplexe gegliedert: organisatorische und statistische Fragen, Fragen zum Themenbereich E-Learning und - darauf aufbauend - Fragen zum Thema Open Educational Resources. Anhand der Größe des Einzugsgebietes erfolgte die Einteilung der Umfrageteilnehmer in fünf Größenklassen (GK-1 bis GK-5). Diese dienten im weiteren Verlauf als Vergleichsbasis. Der Themenbereich E-Learning wurde hinzugefügt, weil es bisher keinerlei Daten zum Einsatz von E-Learning in Öffentlichen Bibliotheken gibt und zusätzlich festgestellt werden wollte, ob OER als Ersatz für oder Ergänzung zu kommerziellen Lerninhalten geeignet sind. Außerdem sollte ermittelt werden, ob die Aufgeschlossenheit gegenüber OER bei Bibliotheken, die E-Learning bereits anbieten oder anbieten wollen, größer ist als bei Bibliotheken, die das nicht planen.

¹⁴⁹ Bamberg G.; Baur, F. (1998): Statistik, S. 6 f.; zitiert nach: Albers, S. et al., Hrsg. (2009): Methodik der empirischen Forschung, S. 7

¹⁵⁰ <http://www.soscisurvey.de>

¹⁵¹ Vgl. Raithel, J. (2006): Quantitative Forschung, S. 67-68

Die ermittelten Daten wurden anschließend händisch in das Online-Tool GrafStat¹⁵² übermittelt und eine Grundausswertung vorgenommen. Um Abhängigkeiten zwischen den einzelnen Fragen ermitteln zu können, wurden außerdem Excel-Abfragen durchgeführt. Die Aufarbeitung der Ergebnisse erfolgte anhand eines Experteninterviews mit Frank Nachtwey, Leiter des kooperativen E-Learning-Projekts Ludwigsburg mit dem Namen „Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung durch neue mediale Lernangebote öffentlicher Bibliotheken“. Seine Stellungnahmen flossen in die Evaluation und Diskussion der Umfrageergebnisse (Kapitel 4) mit ein.

3.2 Zielgruppe

Die Zielgruppe umfasste Öffentliche Bibliotheken mit einem Bestand von mehr als 10.000 Medieneinheiten (ME). Bibliotheken mit kleinerem Medienbestand konnten aufgrund der für sie fehlenden Relevanz der Thematik ausgeschlossen werden. Es erfolgte eine regionale Beschränkung auf das Bundesland Baden-Württemberg. Weiters wurde Bedacht darauf genommen, dass der Unterhaltsträger die Öffentliche Hand ist. Die Zielgruppe wurde anhand der Deutschen Bibliotheksstatistik¹⁵³ (DBS) ermittelt und ergab eine Anzahl von 315 Bibliotheken.

In der Kategorie mit 10.000 – 30.000 ME konnten die Kontaktdaten von 32 Bibliotheken (15,2% innerhalb der Bestandsgröße) nicht ermittelt werden, bzw. es war nur eine telefonische Kontaktaufnahme möglich. Es konnte deshalb davon ausgegangen werden, dass auch das Ausfüllen eines Online-Fragebogens nicht möglich ist. Nachdem eine genauere Betrachtung ergeben hat, dass es sich dabei ausschließlich um Bibliotheken mit Öffnungszeiten von vier bis zehn Wochenstunden handelte, wurde auch bei dieser Teilgruppe eine fehlende Relevanz zur Thematik angenommen. Deshalb erfolgte bei diesen Bibliotheken der Verzicht auf die Befragung, sodass schlussendlich 283 Bibliotheken per E-Mail angeschrieben und zur Teilnahme an der Befragung eingeladen wurden.

Dabei handelte es sich zu 74,6% um Einrichtungen mit 10.000 – 30.000 ME, zu 30,7% zu Einrichtungen mit 30.000 – 100.000 ME und zu 6,4% um Einrichtungen mit mehr als 100.000 ME. Zu Ende des Befragungszeitraums konnte ein Rücklauf von 42,6% verzeichnet werden, was 120 ausgefüllten Fragebögen entspricht.

¹⁵² <http://grafstat.de>

¹⁵³ <http://www.hbz-nrw.de/angebote/dbs/>

3.3 Themenkomplex I: Organisatorische und statistische Daten

3.3.1 Größe des Einzugsgebietes

Die Größe des Einzugsgebietes diente als Gruppierungsmerkmal, anhand dessen die Umfrageteilnehmer in Größenklassen (GK) eingeteilt wurden. Diese Größenklassen dienten anschließend als hauptsächlich verwendete Vergleichsbasis.

Von den 120 Befragten gaben 58 (48,3%) an, ein Einzugsgebiet von bis zu 15.000 Einwohnern (GK-1) zu besitzen. 31 Teilnehmer (25,8%) gaben ein Einzugsgebiet von 15.000 bis 30.000 Einwohnern (GK-2) an, 18 (15,0%) eines von 30.000 bis 50.000 Einwohnern (GK-3), 10 (8,3%) eines von 50.000 bis 100.000 Einwohnern (GK-4) und 3 (2,5%) eines von mehr als 100.000 Einwohnern (GK-5).

Während der Rücklauf im Bereich der Bibliotheken der GK-1 und GK-2 in etwa der allgemeinen Rücklaufquote entspricht, so ist auffallend, dass der Rücklauf bei den Bibliotheken der GK-3 und GK-4 mit jeweils 52,9% und 71,4% auffallend hoch ist. Bei den Bibliotheken der GK-5 betrug der Rücklauf hingegen nur 33,3%. Aufgrund der geringen Grundgesamtheit an Bibliotheken dieser Größenklasse möchte die Autorin jedoch nicht daraus schließen, dass OER für Großstadtbibliotheken uninteressanter sind. Auch bei den Bibliotheken mit kleinerem Einzugsgebiet lässt sich kein direkter Zusammenhang zwischen der Rücklaufquote und einem - an den mittelständischen Bibliotheken gemessen - fehlenden Interesse herstellen. Die geringe Anzahl an Mitarbeitern (s. Kapitel 3.3.2) könnte auch dafür sprechen, dass keine Zeit für die Teilnahme an der Befragung gefunden wurde.

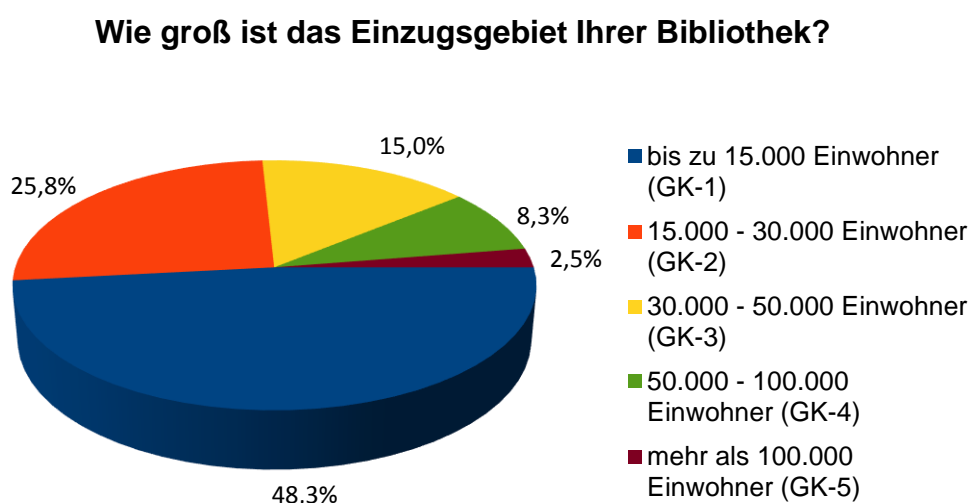


Abb. 7: Umfrageteilnehmer der verschiedenen Größenklassen in Prozent

3.3.2 Leitungsstruktur und Vollzeitäquivalente

Leistungsstruktur: 111 Teilnehmer (92,5%) gaben an, dass Ihre Einrichtung hauptamtlich geleitet wird. Von den neun ehrenamtlich geführten Institutionen befinden sich sieben in der GK-1 und zwei in der GK-2.

Vollzeitäquivalente: Von den abgegebenen 120 Antworten, fallen 66 (55%) auf bis zu zwei Vollzeitäquivalente, 28 (23,3%) auf drei bis fünf Vollzeitäquivalente, 14 (11,7%) auf sechs bis zehn Vollzeitäquivalente und 10 (8,3%) auf elf bis zwanzig Vollzeitäquivalente. Zwei Bibliotheken gaben an, mehr als zwanzig Vollzeitäquivalente zu besitzen.

Wie viele Personen sind Vollzeit in Ihrer Bibliothek beschäftigt?

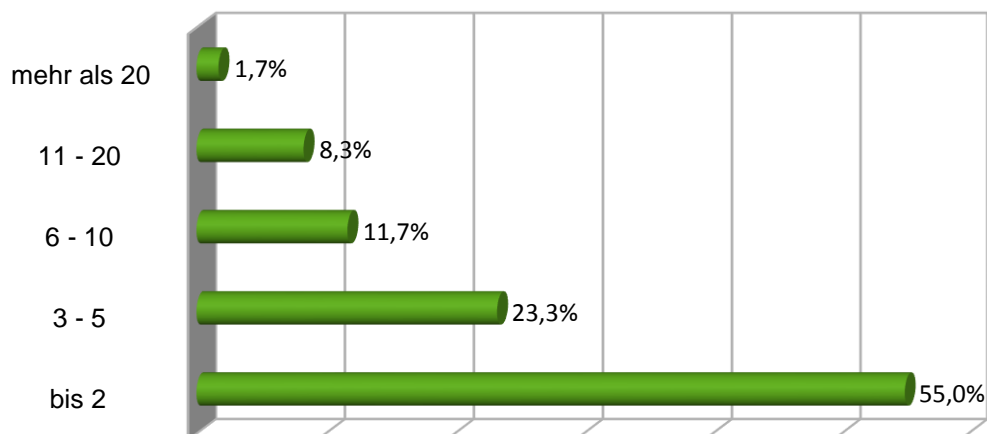


Abb. 8: Umfrageteilnehmer nach Anzahl der Vollzeitäquivalente in Prozent

3.3.3 Bildungsangebot und Selbstlernzentrum

Bildungsangebot: Jeweils 5% der Teilnehmer gaben an, dass das Bildungsangebot (gemeint sind hier Schulen, Hochschulen und Weiterbildungsangebote) in ihrem Einzugsgebiet „schlecht“ oder „eher schlecht“ ausgebaut ist. Als durchschnittlich ausgebaut bezeichneten das Bildungsangebot 41,2% der Befragten. 48,7% empfinden das Angebot als „eher gut“ oder „gut ausgebaut“. Wie sich in Tabelle 1 ablesen lässt, steigt die Zufriedenheit mit dem Bildungsangebot mit der Einwohnerzahl. Der Großteil der Teilnehmer in kleineren Einzugsgebieten sieht das Bildungsangebot jedoch zumindest als „durchschnittlich ausgebaut“ an.

	GK-1	GK-2	GK-3	GK-4	GK-5	Anteil
schlecht ausgebaut	4,2%	0,8%	0,0%	0,0%	0,0%	5,0%
eher schlecht ausgebaut	3,4%	1,7%	0,0%	0,0%	0,0%	5,0%
durchschnittlich ausgebaut	24,4%	10,9%	0,8%	0,8%	0,0%	41,2%
eher gut ausgebaut	10,9%	6,7%	5,0%	5,0%	1,7%	30,2%
gut ausgebaut	5,9%	5,9%	1,7%	1,7%	0,8%	18,5%
Anteil	48,7%	26,0%	7,6%	7,6%	2,5%	100%

Tabelle 1: Ausbau des Bildungsangebotes gemessen an der GK in Prozent

Selbstlernzentrum: Von den 120 Teilnehmern, welche die Frage beantwortet haben, haben 113 (94,17%) angegeben, dass ihre Einrichtung über kein Selbstlernzentrum verfügt. Bei den sieben Teilnehmern, welche angaben, dass ein Selbstlernzentrum in der Bibliothek vorhanden ist, kann keine Abhängigkeit zur Größe des Einzugsgebiets festgestellt werden. Jeweils drei der Selbstlernzentren befinden sich in GK-1 und GK-3. Ein Selbstlernzentrum befindet sich in einer Bibliothek der GK-4.

3.4 Themenkomplex II: E-Learning

3.4.1 Derzeitiges E-Learning Angebot

Diese Frage wurde von 118 Bibliotheken beantwortet. Zwei der Teilnehmer (1,7%) gaben an, dass in ihrer Bibliothek kommerzielle E-Learning-Angebote implementiert wurden. Bei der einen Bibliothek handelt es sich um eine Einrichtung aus GK-

4, welche ebenfalls über ein Selbstlernzentrum verfügt. Die andere Bibliothek stammt aus der GK-2. Beide Befragten schätzen das Bildungsangebot in ihrem Einzugskreis als „eher gut ausgebaut“ oder „gut ausgebaut“ ein.

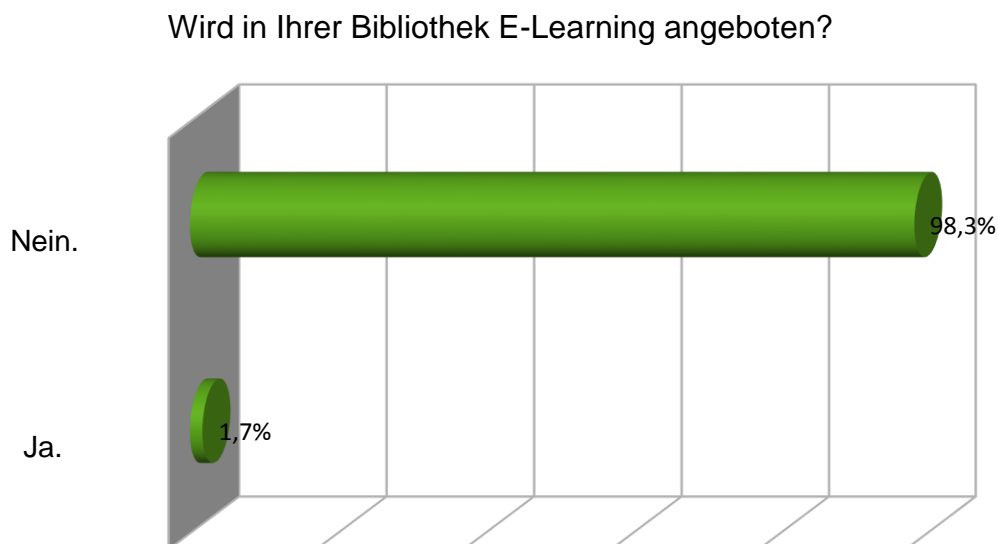


Abb. 9: Bibliotheken mit E-Learning-Angebot in Prozent

Einflussfaktoren für den Einsatz von E-Learning: Beide Bibliotheken gaben an, dass die Möglichkeit der digitalen Kooperation mit anderen Bibliotheken der am wenigsten wichtige Einflussfaktor für ihre Entscheidung gewesen ist. Während für die Bibliothek aus GK-4 die Etablierung der Bibliothek als Lernort der wesentlichste Faktor war, war für die Institution aus GK-2 die Nutzernachfrage entscheidend.

Angebotsumfang: Die Bibliothek aus GK-2 schätzt ihr Angebot als „nicht sehr umfangreich“ ein. Gemeint ist hiermit, dass nur vereinzelte Themen abgedeckt werden. Die Bibliothek mit Selbstlernzentrum aus GK-4 schätzt das Angebot hingegen als „durchschnittlich“ ein. Durchschnittlich wird in diesem Zusammenhang so verstanden, dass die wichtigsten, d.h. die am stärksten in der Bibliothek nachgefragten, Themengebiete abgedeckt werden.

Angebotsnutzung: Hier ist nur eine Antwort aus GK-4 vorhanden. Die Bibliothek schätzt die Nutzung des E-Learning-Angebots als „gering“ ein.

3.4.2 Zukünftiges Angebot an E-Learning

Von den 118 Teilnehmern planen fünf (4,2%) in Zukunft E-Learning anzubieten. 18 (15,3%) gaben an, dass sie dies eher tun werden. 60 Befragte (50,8%) gehen davon aus, dass sie zukünftig eher kein E-Learning anbieten werden. 35 (29,7%) gaben an, kein Angebot für die Zukunft zu planen.

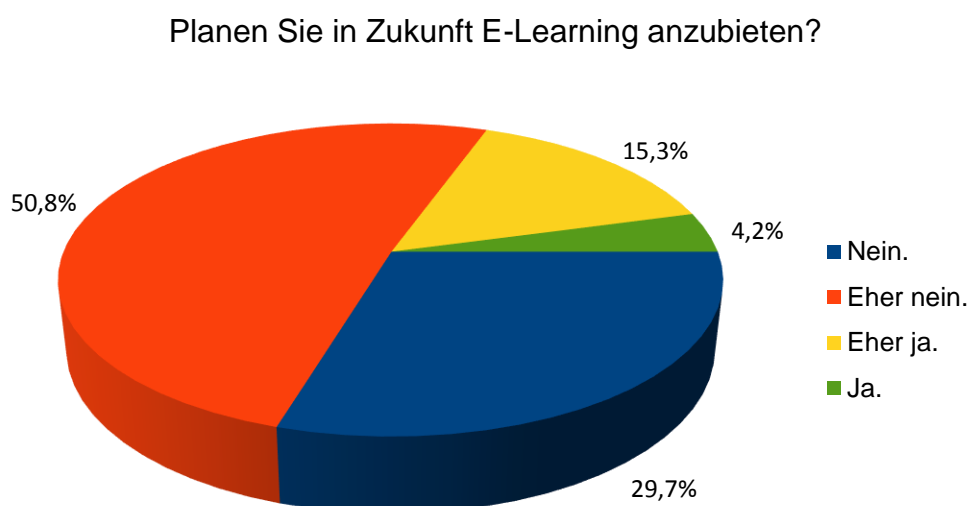
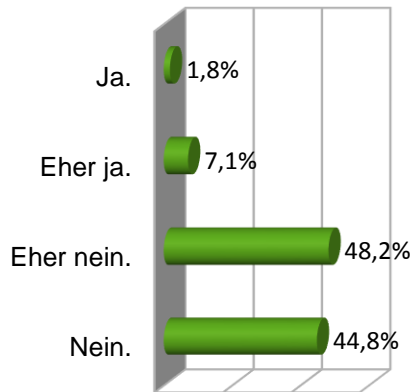
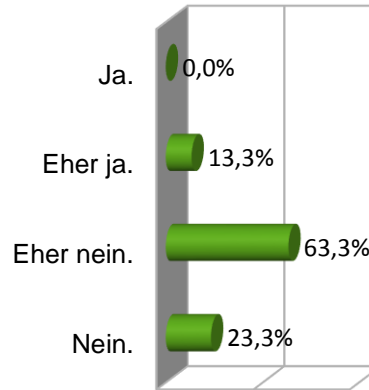
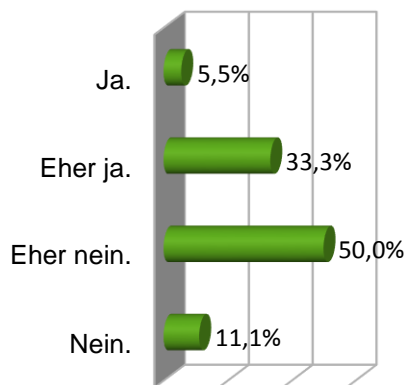
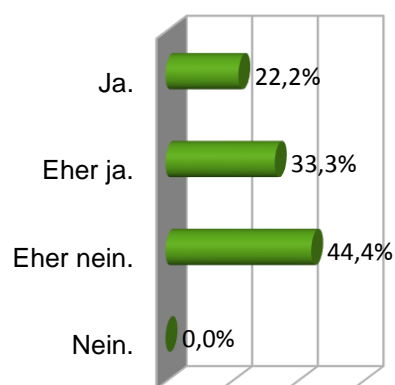


Abb. 10: Zukünftig geplantes E-Learning-Angebot in Prozent

Die Umfrageergebnisse zeigen, dass der Einsatz von E-Learning eher für Bibliotheken mit größerem Einzugsgebiet in Frage kommt. Während bei den Bibliotheken der GK-1 nur 8,9% sicher oder wahrscheinlich E-Learning anbieten wollen, sind es bei den Teilnehmern aus der GK-2 13,3%, bei den Teilnehmern aus der GK-3 38,8%, und bei den Teilnehmern aus der GK-4 55,5%.

Da nur drei Bibliotheken aus der GK-5 diese Frage beantwortet haben, kann das Ergebnis von 66,6% nicht als repräsentativ angesehen werden. Es kann jedoch eine Korrelation zur Zufriedenheit mit dem Bildungsangebot festgestellt werden. Während keine einzigen Teilnehmer, die ihr Bildungsangebot als „schlecht“ oder „eher schlecht ausgebaut“ einschätzen, in Zukunft E-Learning anbieten wollen, sind es bei den Teilnehmern, die das Bildungsangebot als „durchschnittlich ausgebaut“ einschätzen, 12,2%. Bei jenen, die das Angebot als „eher gut ausgebaut“ angaben, sind es 37,1% und bei denjenigen, die es als „gut“ bezeichnen 19,0%. Diese Zahlen könnten dafür sprechen, dass E-Learning nicht als Alternative für formelle Bildungsangebote, sondern vielmehr als Ergänzung dazu gesehen wird.

Antworten der
Bibliotheken aus GK-1Abb. 11: Zukünftiges Angebot von
E-Learning in GK-1Antworten der
Bibliotheken aus GK-2Abb. 12: Zukünftiges E
E-Learning in GK-2Antworten der
Bibliotheken aus GK-3Abb. 13: Zukünftiges Angebot von
E-Learning in GK-3Antworten der
Bibliotheken aus GK-4Abb. 14: Zukünftiges Angebot von
E-Learning in GK-4

Antworten der Bibliotheken aus GK-5

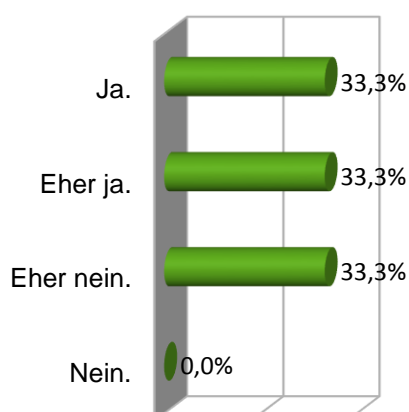


Abb. 15: Zukünftiges Angebot von E-Learning in GK-5

3.4.2.1 Entscheidungsfaktoren gegen den Einsatz von E-Learning

Bei der Frage, wie wichtig einzelne Faktoren bei der Entscheidung gegen E-Learning auf einer Skala von 1 (überhaupt nicht wichtig) bis 5 (sehr wichtig) sind, konnte festgestellt werden, dass die fehlenden Personalkapazitäten mit einem Mittelwert von 3,41 der wichtigste Entscheidungsfaktor ist. Anschließend folgt das fehlende Budget mit einem Mittelwert von 3,26. Die fehlende Nachfrage, die fehlende technische Infrastruktur und der fehlende Support werden als unterdurchschnittlich wichtig angesehen.

Mittelwerte der Entscheidungsfaktoren gegen E-Learning

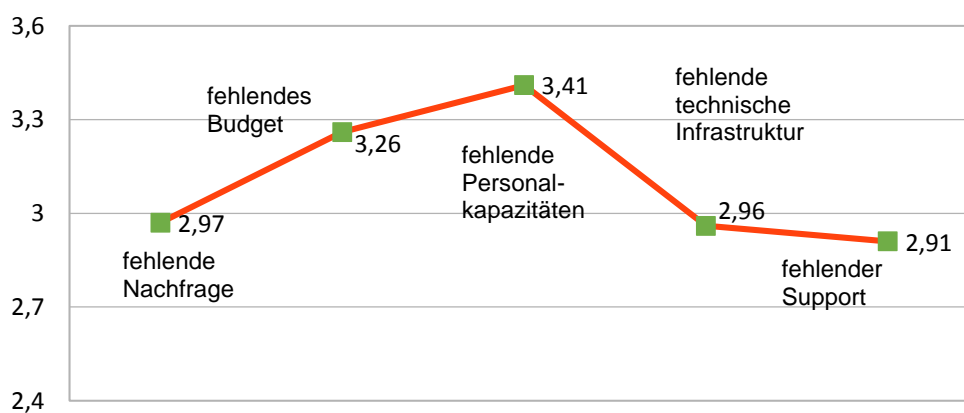


Abb. 16: Mittelwerte der Entscheidungsfaktoren gegen E-Learning von überhaupt nicht wichtig (1) bis sehr wichtig (5)

Es kann keine Korrelation zwischen der Anzahl der Vollzeitstellen und dem Entscheidungsfaktor „fehlende Personalkapazitäten“ festgestellt werden. Das Personal wird durch alle Größenklassen hindurch und unabhängig von der Anzahl der Vollzeitstättäquivalente als größte Hemmschwelle gesehen. Auch bei den anderen Entscheidungsfaktoren lassen sich keine aussagekräftigen Unterschiede in Bezug auf die Größenklasse feststellen.

3.4.2.2 Entscheidungsfaktoren für den Einsatz von E-Learning

Bei der Rangordnung der Entscheidungsfaktoren für E-Learning von Rang 1 (am wichtigsten) bis Rang 3 (am wenigsten wichtig), nahmen alle 23 Bibliotheken, welche zuvor angegeben hatten, E-Learning in Zukunft anbieten zu wollen, teil. Auf Rang 1 landete mit 16 Stimmen (69,6%), wie bei den zwei Bibliotheken, die bereits E-Learning anbieten, die Etablierung der Bibliothek als Lernort. Die Nutzernachfrage wurde als zweitwichtigster Faktor angegeben. Nur eine Bibliothek gab an, dass die digitale Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen für sie der wichtigste Entscheidungsfaktor ist.

	1	2	3
Nachfrage der Nutzer	26,1%	60,9%	13,0%
Etablierung der Bibliothek als Lernort	69,6%	21,7%	8,7%
Möglichkeit der digitalen Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen	4,5%	18,2%	77,3%

Tabelle 2: Rangfolge der Entscheidungsfaktoren (1 = am wichtigsten; 3 = am wenigsten wichtig) für die Einführung von E-Learning in Prozent

3.5 Themenkomplex III: Open Educational Resources

3.5.1 Auseinandersetzung mit dem Thema

38,3% der Befragten gaben an, dass sie sich zumindest oberflächlich mit der Thematik der Open Educational Resources beschäftigt haben. Bei dieser Frage zeigen sich starke Unterschiede zwischen den verschiedenen Größenklassen. In GK-1

haben sich 29,3% der Umfrageteilnehmer oberflächlich bis intensiv mit OER beschäftigt und 51,7% gar nicht. Die Antwort „sagt mir nichts“ gaben 19,0%. In GK-2 haben sich 48,4% mit der Thematik beschäftigt und 48,4% nicht. 3,2% können mit dem Begriff OER nichts anfangen. In GK-3 liegt der Prozentsatz jener, die sich mit OER beschäftigt haben, bei 44,4% und 50,0% gaben an, sich noch gar nicht mit dem Thema auseinandergesetzt zu haben. 5,6% gaben die Antwort „sagt mir nichts“. 40% der Teilnehmer aus GK-4 haben sich bereits mit OER beschäftigt und 50% nicht. 10% können mit dem Begriff nichts anfangen. In GK-5 haben sich alle Umfrageteilnehmer mit OER beschäftigt.

Fünf von sieben Umfrageteilnehmern (71,4%), die ein Selbstlernzentrum besitzen, gaben an sich bereits mit OER beschäftigt zu haben. Aufgrund der geringen Anzahl können aus diesen Zahlen jedoch keine stichhaltigen Schlüsse gezogen werden.

Aus der Gruppe der Befragten, die bereits E-Learning anbieten, bzw. dies in Zukunft tun wollen, hat sich mit 69,6% ein weit größerer Anteil als in der Gesamtgruppe (38,3%) mit Open Educational Resources beschäftigt, sodass hier von einer Korrelation ausgegangen werden kann.

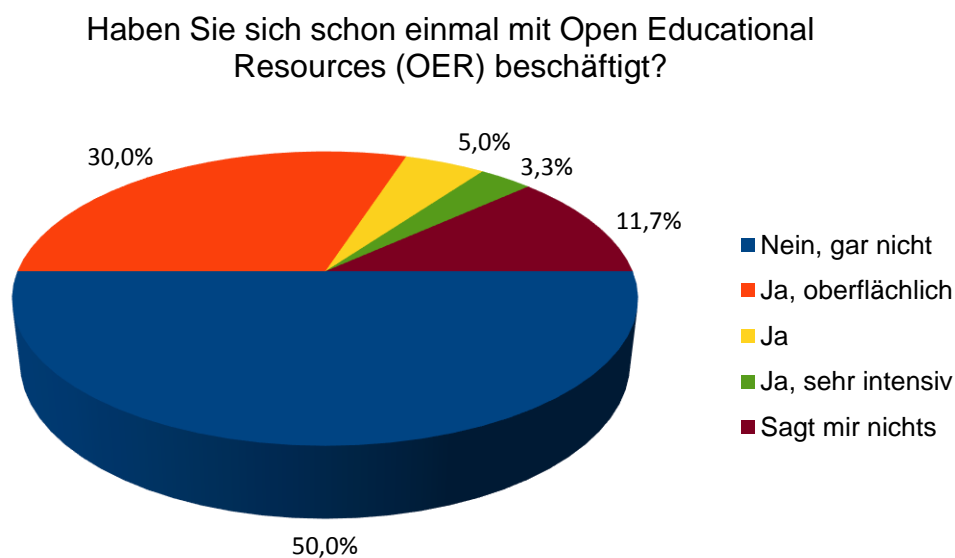


Abb. 17: Beschäftigung mit der Thematik OER in Prozent

3.5.2 Einsatz von OER

Von den Umfrageteilnehmern gab niemand an, bereits OER anzubieten. Ein zukünftiger Einsatz anstatt oder ergänzend zu kommerziellen Angeboten ist jedoch für 40,3% vorstellbar. Mit jeweils 31%, 35,5%, 52,9%, 70% und 100% in den GK-1 bis GK-5 kann festgestellt werden, dass ein potenzieller Einsatz von OER mit der Größe des Einzugskreises stark ansteigt.

Wie bei der Vorfrage besteht auch hier ein signifikanter Unterschied zwischen der Gruppe jener, die zukünftig E-Learning anbieten will oder dies bereits tut und jener, die das nicht plant. Von den Bibliotheken, die E-Learning anbieten oder anbieten wollen, gaben 76% an, dass sie sich ein OER-Angebot vorstellen können. Bei Bibliotheken, die kein E-Learning anbieten wollen, liegt dieser Prozentsatz nur bei 30,1%.

Des Weiteren können hier noch die Antworten „anstatt kommerzieller Angebote“ und „ergänzend zu kommerziellen Angeboten“ unterschieden werden. Für Einrichtungen, die definitiv planen, E-Learning anzubieten, liegt der Prozentsatz des ergänzenden Einsatzes bei 60%. OER anstatt kommerzieller Angebote einzusetzen, kann sich keine dieser Bibliotheken vorstellen. Bei Befragten, die auf die Frage nach dem zukünftigen Einsatz von E-Learning mit „eher ja“ geantwortet haben, liegen der ergänzende und der erstattende Einsatz mit jeweils 38,9% jedoch gleich hoch.

Können Sie sich vorstellen OER in Zukunft anzubieten?

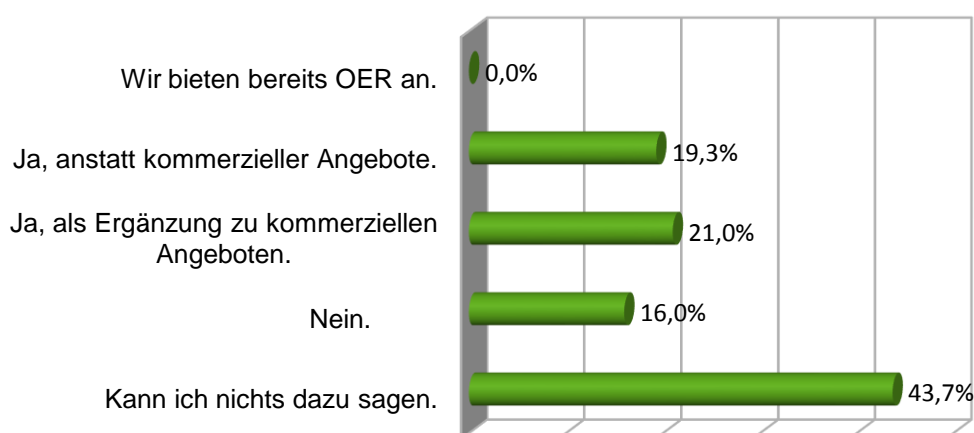


Abb. 18: Zukünftiger Einsatz von OER in Prozent

3.5.3 Empfundene Vorteile der OER

Die Möglichkeit, ein größeres Angebot an Medien bereitzustellen, wird von 65,7% der Befragten als „wichtig“ oder „sehr wichtig“ angesehen. Es folgt die Kostenersparnis mit 63,5%. Die Anpassbarkeit auf individuelle Nutzerbedürfnisse wird von 52,9% als „wichtig“ oder „sehr wichtig“ angesehen. Die freie Weitergabe und Veränderung und die Möglichkeit der Investition in intensivere Nutzerberatung folgen mit respektive 45,2% und 41,0%. Die freie Antwortmöglichkeit wurde nur von einer Person genutzt. Sie gab an, dass sie als wichtigen Vorteil die „Kernaufgabe: Bildung und Wissen für alle Bürger“ sieht.

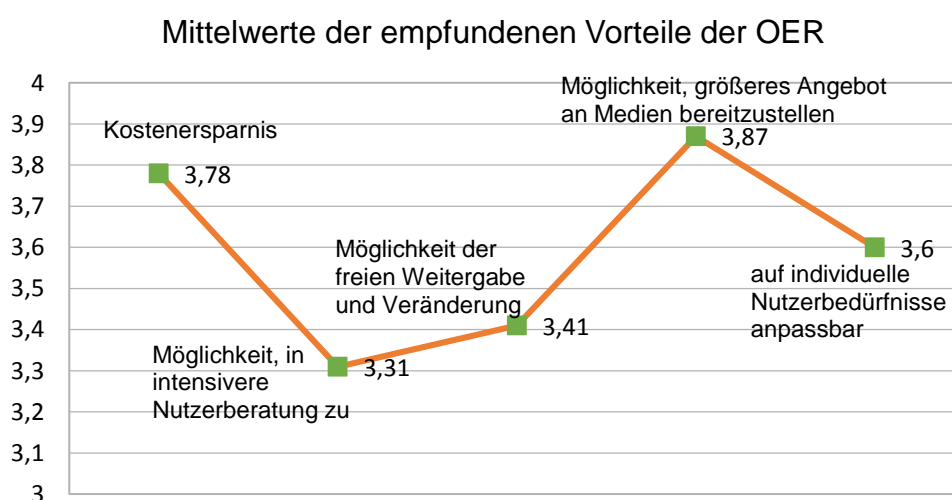


Abb. 19: Mittelwerte der empfundenen Vorteile der OER von überhaupt nicht wichtig (1) bis sehr wichtig (5)

Es kann keine Abhängigkeit von den empfundenen Vorteilen zu den Größenklassen festgestellt werden. Ebenso wenig ist eine Tendenz erkennbar, dass die Vorteile von Umfrageteilnehmern, welche in Zukunft E-Learning anbieten wollen, anders empfunden werden, als von denjenigen, die kein E-Learning anbieten wollen.

Es lassen sich jedoch Unterschiede zwischen den Umfrageteilnehmern, die sich den Einsatz von OER anstatt oder ergänzend zu kommerziellen Materialien vorstellen können sowie zu jenen, die sich keinen Einsatz vorstellen oder nichts dazu sagen können, erkennen. Auffallend dabei ist, dass die Faktoren der Kostenersparnis, der Möglichkeit des größeren Angebots und der Anpassbarkeit auf individuelle Nutzerbedürfnisse von denjenigen Bibliotheken, die OER anstatt kommerzieller Angebote anbieten würden, als sehr viel wichtiger angesehen werden, als

bei Bibliotheken für die ein ergänzendes Angebot denkbar ist. Wenige Unterschiede gibt es jedoch bei den Möglichkeiten der intensiveren Nutzerberatung und der freien Weitergabe und Veränderung.

	Ja, anstatt kommerzieller Angebote.	Ja, ergänzend zu kommerziellen Angeboten.	Nein.	Sagt mir nichts.
Kostensparnis	86,4%	62,5%	46,7%	59,5%
Möglichkeit, in intensivere Nutzerberatung zu investieren	50%	54,2%	28,6%	30,0%
Möglichkeit der freien Weitergabe und Veränderung	59,1%	54,2%	26,7%	40,5%
Möglichkeit, größeres Angebot an Medien bereitzustellen	95,5%	80,0%	33,3%	52,4%
auf individuelle Nutzerbedürfnisse anpassbar	81%	62,5%	33,3%	39,0%

Tabelle 3: Prozentsatz der als „wichtig“ oder „sehr wichtig“ empfundenen Vorteile der OER unterschieden nach zukünftigem Einsatz

3.5.4 Empfundene Nachteile der OER

Der wichtigste Faktor in diesem Bereich ist die fehlende Wartung der Inhalte. Er wird von 70,5% der Befragten als „wichtig“ oder „sehr wichtig“ empfunden. Fehlende Qualitätsstandards und der fehlende technische Support sind in etwa gleich auf und folgen mit 63,8% bzw. 63,2%. Die Unübersichtlichkeit der Angebote wird von 51,1% der teilnehmenden Bibliotheken als „wichtig“ oder „sehr wichtig“ ange-

sehen. Als geringster Negativfaktor wird mit 38,0% der Mehrbedarf an Nutzerberatung gesehen. Zwei Personen nutzten die Möglichkeit der freien Antwort um anzugeben, dass sie keine Einschätzung vornehmen können.

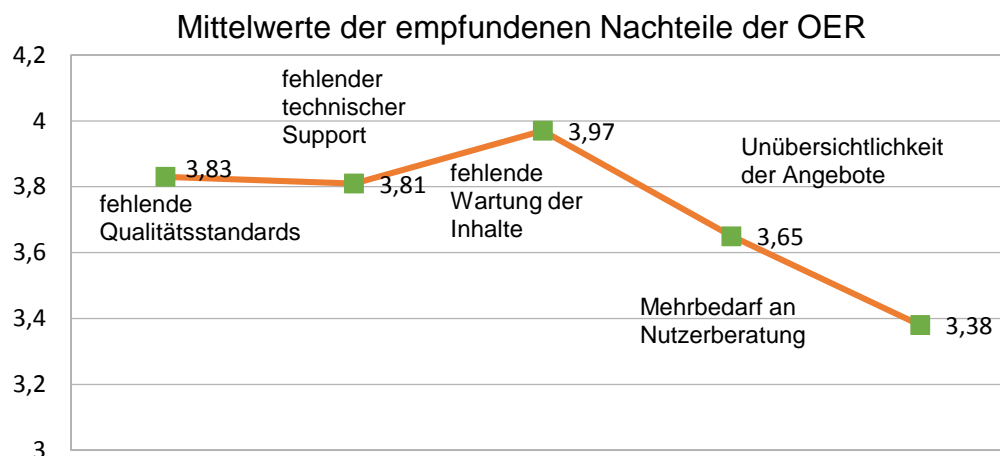


Abb. 20: Mittelwerte der empfunden Nachteile der OER von überhaupt nicht wichtig (1) bis sehr wichtig (5)

Wie bei den Vorteilen kann auch bei den Nachteilen kein Unterschied zwischen den verschiedenen Größenklassen festgestellt werden. Auch der zukünftige Einsatz von E-Learning hat keinen Einfluss auf die empfundenen Nachteile.

Unterschiede bestehen jedoch auch hier zwischen den potenziellen Einsatzarten von OER. Auffallend ist, dass Bibliotheken, die sich kein OER-Angebot vorstellen können, den einzelnen Herausforderungen eher wenig Bedeutung zumessen. Umfrageteilnehmer, die sich nichts unter der Thematik vorstellen können, erkennen die Nachteile stärker. Dies lässt darauf schließen, dass es bei dieser Frage für Bibliotheken, die OER nicht anbieten wollen, an Relevanz gefehlt hat. Die einzelnen Faktoren werden auch von jenen Bibliotheken, die OER ergänzend oder anstatt kommerzieller Angebote einführen würden, unterschiedlich stark wahrgenommen.

	Ja, anstatt kommerzieller Angebote.	Ja, ergänzend zu kommerziellen Angeboten.	Nein.	Sagt mir nichts.
Fehlende Qualitätsstandards	70,0%	80,0%	35,7%	61,5%
Fehlender technischer Support	80,0%	65,0%	42,9%	60,0%
Fehlende Wartung der Inhalte	90,0%	75,0%	53,3%	64,1%
Unübersichtlichkeit der Angebote	60,0%	65,0%	30,8%	45,0%
Mehrbedarf an Nutzerberatung	38,9%	50,0%	23,1%	35,0%

Tabelle 4: Prozentsatz der als „wichtig“ oder „sehr wichtig“ empfundenen Nachteile der OER unterschieden nach zukünftigem Einsatz

3.5.5 Benötigte Rahmenbedingungen für einen Einsatz von OER

Als wichtigster Faktor wird die didaktische Weiterbildung des Personals gesehen. Diese sehen 89,1% der Befragten als „wichtig“ oder „sehr wichtig“ an. An zweiter Stelle folgt der inhaltliche und technische Support mit 80,2%. Eine wichtige oder sehr wichtige Unterstützung sehen 77,0% der Umfrageteilnehmer in der Zusammenstellung der OER durch ein Kompetenznetzwerk. 72,1% der teilnehmenden Bibliotheken bräuchten zusätzliches Personal für den Einsatz von OER. Für 68,6% wäre eine stärkere Nutzernachfrage nötig. Eine Person nutzte die freie Antwortmöglichkeit und gab an, dass sie die „Abstimmung mit der örtlichen Schule/Bildungseinrichtung“ als wichtige Rahmenbedingung erachtet.

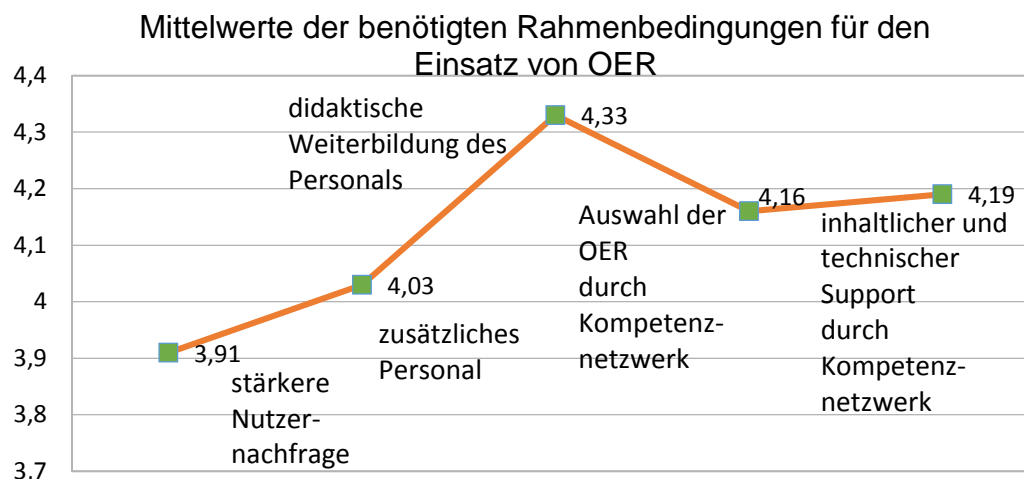


Abb. 21: Mittelwerte der benötigten Rahmenbedingungen für den Einsatz von OER von überhaupt nicht wichtig (1) bis sehr wichtig (5)

Ein Zusammenhang zu einem zukünftigen Einsatz von E-Learning ist auch hier nicht zu sehen. Bei den Größenklassen ist bei den meisten Faktoren ebenfalls kein signifikanter Unterschied zu erkennen. Eine Ausnahme bildet hier der Faktor „stärkere Nutzernachfrage“. Er ist für Bibliotheken mit kleinem Einzugsgebiet noch relativ wichtig (77,6% in GK-1) und verliert mit steigender Einwohnerzahl an Bedeutung.

Generell werden die benötigten Rahmenbedingungen von Umfrageteilnehmern, die sich einen Einsatz von OER vorstellen könnten, als wichtiger angesehen, als von jenen, die sich keinen Einsatz vorstellen können oder denen die Thematik nichts sagt. Die Unterschiede sind jedoch geringer als bei den empfundenen Vor- und Nachteilen.

	Ja, anstatt kommerzieller Angebote.	Ja, ergänzend zu kommerziellen Angeboten.	Nein.	Sagt mir nichts.
stärkere Nutzer-nachfrage	76,2%	62,5%	66,7%	70,7%
zusätzliches Personal	61,9%	70,8%	77,8%	75,0%
didaktische Weiterbildung des Personals	95,0%	91,7%	82,4%	87,2%
Auswahl der OER durch Kompetenz-netzwerk	81,0%	91,7%	66,7%	71,80%
inhaltlicher und technischer Support durch Kompetenz-netzwerk	95,2%	75,0%	62,5%	82,1%

Tabelle 5: Prozentsatz der als „wichtig“ oder „sehr wichtig“ empfundenen benötigten Rahmenbedingungen für OER unterschieden nach zukünftigem Einsatz

4 Evaluation und Diskussion der Umfrageergebnisse

4.1 Grundsätzliches

Die Umfrageergebnisse haben eine relativ hohe Aufgeschlossenheit der Öffentlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg gegenüber OER erkennen lassen. Der Prozentsatz der Befragten, der sich bereits mit der Thematik beschäftigt hat (38,8%), ist zwar nicht hoch, hat die Erwartungen jedoch übertroffen. Auch ein zukünftig denkbarer Einsatz von OER anstatt oder ergänzend zu kommerziellen Lerninhalten mit 40,3% sowie die hohe Rücklaufquote weisen auf ein generelles Interesse am Thema hin.

Auffallend, wenn auch zu erwarten, war es, dass Bibliotheken, die zukünftig kommerzielle E-Learning-Angebote implementieren wollen, sich mit der OER-Thematik schon umfassender beschäftigt haben und sich einen Einsatz von freien Lehr- und Lernressourcen auch eher vorstellen können. Dass der Prozentsatz der Bibliotheken, die sich keinen E-Learning-Einsatz vorstellen können, auch bei einer potenziellen Einführung von OER sehr viel niedriger ist, lässt darauf schließen, dass OER zumindest momentan aufgrund des fehlenden Kenntnisstandes noch nicht dazu geeignet sind eine flächendeckende Versorgung mit digitalen Medien zu garantieren.¹⁵⁴ Bedenkt man jedoch den signifikanten Unterschied zwischen einem zukünftigen E-Learning-Angebot (8,9% bzw. 13,3%) und dem möglichen Einsatz von OER (31% bzw. 35,5%) in GK-1 und GK-2, besteht bei steigender Bekanntheit der Thematik und Vorliegen der entsprechenden Rahmenbedingungen das Potenzial, dass sich das in Zukunft ändern wird.

Aufgrund der geringen Anzahl an Bibliotheken die Selbstlernzentren besitzen, kann keine Aussage darüber getroffen werden, ob sich Bibliotheken, die sich bereits stärker als Lernorte identifizieren, die potenziellen Vorteile der OER wie das größere und individuellere Angebot sowie die Möglichkeit eingesparte Kosten in eine verstärkte Nutzerbegleitung und –beratung einzusetzen, intensiver wahrnehmen und schätzen.

¹⁵⁴ Vgl. Nachtwey, F. (2014): Experteninterview, #19:08-26#

Auffallend ist auch das hohe Maß an Unterstützung auf allen Ebenen, welches für die Implementierung von OER für viele Bibliotheken „wichtig“ oder „sehr wichtig“ wäre. Dies lässt darauf schließen, dass sich die Öffentlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg für den selbständigen Einsatz von OER als nicht qualifiziert, oder noch zu uninformiert, einschätzen.

4.2 Empfundene Vorteile

4.2.1 Erweitertes und individuell angepasstes Angebot an Lernressourcen

Mit einem Mittelwert von 3.87 wurde die Möglichkeit, ein breiteres Angebot an Inhalten anbieten zu können, als wichtigster Vorteil der OER benannt. Bedenkt man die stetigen Budgetkürzungen in Bibliotheken in den letzten Jahren¹⁵⁵, welche sich natürlich auch auf den Medienetat ausgewirkt haben, sind OER eine gute Möglichkeit, um trotzdem ausreichend aktuelle Lerninhalte anbieten zu können.

Da freie Lehr- und Lernressourcen wie bereits in Kapitel 2.3.2.2 erwähnt individuell zusammengestellt, verändert und so auf die Bedürfnisse der Nutzer angepasst werden können, wird es so auch kleineren Bibliotheken mit geringem Medienetat möglich gemacht, auf die Bedürfnisse ihrer Kunden einzugehen. Diese wichtige Chance auf die Nutzerbedürfnisse besser eingehen zu können, wurde von 54,0% der Befragten als „wichtig“ oder „sehr wichtig“ erkannt. Auch für Frank Nachtwey, Projektleiter der E-Learning-Plattform in Ludwigsburg, waren dies Gründe, um OER auf der Lernplattform in Ludwigsburg anzubieten. Für ihn ist das größere und individuellere Angebot aber nicht nur in Hinsicht auf die Kunden, sondern auch für die Institution Bibliothek an sich wichtig:

„Und da haben wir beschlossen auch mal zu schauen, was gibt es denn am freien Markt als Alternativen. Oder halt natürlich als Zusatz, weil man vielleicht nicht nur ein kommerzielles Produkt anbieten möchte. Weil wir sind ja Bibliotheken, wir stellen ja ein BREITES Angebot an Medien zur Verfügung. Und dass man halt auch da eine gewisse Ausgeglichenheit, eine gewisse Balance herstellt und auch auf weiterführende Informationsquellen verweist.“¹⁵⁶

¹⁵⁵ Vgl. Deutscher Bibliotheksverband e.V. (2012): Finanzlage von Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland, S. 4

¹⁵⁶ Nachtwey, F. (2014): Experteninterview, #14:10-20#

4.2.2 Möglichkeit der freien Weitergabe und Veränderung

Bibliotheken versorgen seit jeher alle Bevölkerungsschichten mit Literatur und Information. Ihre Philosophie ist eine des freien Zugangs, der Inklusion und des Teilens.¹⁵⁷ Diese Punkte sind ein wichtiger Grundgedanke der OER, sodass gesagt werden kann, dass Bibliotheken und die OER-Bewegung dieselben Werte teilen und Bibliotheken deshalb dafür geeignet sind, das Wissen um offene Lehr- und Lernmaterialien in der Bevölkerung zu steigern und OER zu propagieren.

Auch ihre Möglichkeit, einen großen potenziellen Nutzerkreis zu erreichen,¹⁵⁸ würde sie als Multiplikatoren für OER befähigen. Im Rahmen der Umfrage wurde jedoch festgestellt, dass die teilnehmenden Bibliotheken die Nutzungsfreiheit, welche u.a. aus der freien Weitergabe und Veränderung besteht und das wichtigste Definitionskriterium der OER ist, mit einem Mittelwert von 3,41 nicht als vollkommen unwichtig, aber doch als weniger wichtig ansehen. Dies lässt darauf schließen, dass Bibliotheken diese übereinstimmende Philosophie der Inklusion und des Teilens von Information noch nicht erkannt haben. Ein Grund dafür könnte der hohe Prozentsatz an Umfrageteilnehmern sein (61,7%), der sich noch nicht mit OER beschäftigt und deshalb zuerst die offensichtlichsten Vorteile der Kostenfreiheit und des größeren Angebots gesehen hat.

Um jedoch nicht nur Nutznießer der OER-Bewegung, sondern ein aktiver Teil von ihr zu sein, ist ein Verständnis der Ziele der Bewegung, welche durch freie Weitergabe und Veränderung manifestiert werden, notwendig. Zusätzlich sind ein Verständnis wie auch die Wertschätzung der Nutzungsfreiheit wichtig, damit den Bibliothekskunden die Vorteile der freien Nutzung vermittelt werden können.¹⁵⁹

4.2.3 Kostenersparnis und Möglichkeit der intensiveren Nutzerberatung

Mit einem Mittelwert von 3,78 wurde die Kostenersparnis als zweitwichtigstes Kriterium nach dem erweiterten Angebot gesehen. Vor allem bei der Gruppe derer, die sich OER anstatt kommerzieller E-Learning-Angebote vorstellen können, wird die Kostenfreiheit überwiegend (86,4%) als „sehr wichtig“ eingestuft. Bedenkt man,

¹⁵⁷ Vgl. International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA), Hrsg. (2012): IFLA-Ethikkodex für Bibliothekarinnen und andere im Informationssektor Beschäftigte, S. 2-4

¹⁵⁸ Vgl. Nachtwey, F. (2014): Experteninterview. #13:00-18#

¹⁵⁹ Vgl. Butcher, N. (2013): Was sind Open Educational Resources? S. 19; Butcher, N. (2013): Was sind Open Educational Resources? S. 26

dass das fehlende Budget neben den geringen Personalkapazitäten als wichtigster Faktor gegen die Einführung von kommerziellen E-Learning-Angebote angegeben wurde, ist das nicht verwunderlich. Laut Frank Nachtwey sind die hohen Kosten kommerzieller E-Learning-Angebote u.a. auf fehlende Lizenzmodelle für Bibliotheken zurückzuführen:

„[...] und wir haben halt sehr große Probleme gehabt bei den Verhandlungen mit den Lerninhalte-Anbietern. Weil auch DA ist es so, es gibt einfach kein Bibliotheksmodell, das man einkaufen kann. Es gibt unterschiedliche Lizenz- und Preismodelle, die dahinterliegen. Die sind zum Teil sehr, sehr kostenintensiv.“¹⁶⁰

Obwohl die Chance auf Kostenersparnis natürlich real und nachvollziehbar ist, zeigt sich hier auch eine große Gefahr. Nur 40,7% der Befragten gaben an, dass sie die Möglichkeit diese eingesparten Kosten in eine verstärkte Nutzerbegleitung und –beratung als wichtigen oder sehr wichtigen Faktor empfinden. Damit liegt die Nutzerbetreuung an letzter Stelle. Wie bereits in Kapitel 2.4.2.2 erläutert, liegt der Erfolg eines OER-Angebots aber immer auch daran, ob die Endkunden die entsprechende Begleitung und Unterstützung erhalten¹⁶¹. Wenn keine Dienstleistung um das Produkt OER herum entwickelt wird, dann handelt es sich hierbei nur um ein neues Angebot, welches aufgrund fehlender Information bei den Bibliothekskunden eventuell nicht nur nicht effektiv eingesetzt werden kann, sondern gar nicht wahrgenommen wird.

„[...]denn alle Dienstleistungen oder Produkte, die man anbietet, müssen auch an den Kunden vermittelt werden. Wenn man darauf verzichtet, also eine alleinige Bereitstellung, reicht nicht aus. Das ist ganz klar. Das sehen wir auch an unseren Nutzerzahlen. Also wenn ich jetzt einfach einmal das Beispiel nehme, unsere Lernplattform. Die Inhalte die wir für unsere normalen Benutzer, also diejenigen, die über einen gültigen Bibliotheksausweis verfügen, bereitstellen, die werden genutzt (...) in einer entsprechenden Intensität. Wenn ich dagegen den Online-Integrationskurs ansehe, den wir ja kooperativ mit der Volkshochschule anbieten, wo die Teilnehmer auch explizit darauf hingewiesen werden, dass es die Lernplattform gibt,

¹⁶⁰ Nachtwey, F. (2014): Experteninterview, #14:10-20#

¹⁶¹ Vgl. Geser, G. (2012): Open Educational Resources and Practices, S. 32

*wo auch immer wieder ein Bezug hergestellt wird, zu den Lernmodulen, da ist die Nutzung auch viel intensiver. Das stellen wir eindeutig fest. Deshalb darf man an DEM PUNKT einfach auch nicht sparen.*¹⁶²

4.3 Empfundene Nachteile

4.3.1 Fehlende Qualitätsstandards und Unübersichtlichkeit der Angebote

Als großes Hindernis (mit einem Mittelwert von 3,83) werden von den Umfrageteilnehmern die fehlenden Qualitätsstandards erachtet. Diese Bedenken sind begründet da, wie im Kapitel 2.4.1.1 bereits erläutert, bisher kein allgemein gültiges und anwendbares System zur Qualitätssicherung eingeführt wurde. Deshalb wird nicht nur bei den befragten Bibliotheken, sondern auch in der OER-Bewegung allgemein, die Qualitätssicherung als große Herausforderung angesehen.¹⁶³ In Kapitel 2.4.1.1 wurde die Möglichkeit eines Peer-Review-Verfahrens angesprochen. Auch für Frank Nachtwey wäre dies eine mögliche Option, um die Qualität zu gewährleisten.¹⁶⁴

In der Literatur wird teilweise angesprochen, dass es eine Aufgabe für Bibliotheken sein könnte, die Inhalte zu kuratieren, d.h. Ressourcen zu suchen, zu bewerten und thematisch gebündelt an die Endkunden weiterzugeben.¹⁶⁵ Dadurch wären die Qualitätssicherung und auch die Unübersichtlichkeit der Angebote gelöst.

Problematisch hierbei ist allerdings, dass die Umfrageergebnisse vermuten lassen, dass zumindest der Großteil der Öffentlichen Bibliotheken selbst Hilfe bei der Qualitätssicherung und Auswahl benötigen würde, sodass nicht davon auszugehen ist, dass die Bibliotheken diese Aufgabe für die Allgemeinheit übernehmen könnten. Dies wäre vielleicht eher ein Arbeitsbereich für Wissenschaftliche Bibliotheken¹⁶⁶,

¹⁶² Vgl. Nachtwey, F. (2014): Experteninterview, #20:27-28#

¹⁶³ Vgl. Centre for Educational Research and Innovation (2007): Giving knowledge for Free, S. 100; Hylén, J. [2005]: Open Educational Resources: Opportunities and Challenges, [S. 7-8]; Rossegger, B. (2012): Konzept für Open Educational Resources im sekundären Bildungsbereich, S. 24-26; Muuß-Merholz, J.; Schaumburg, F. (2014): Open Educational Resources (OER) für Schulen in Deutschland 2014; S. 50-51

¹⁶⁴ Vgl. Nachtwey, F. (2014): Experteninterview, #17:41-24#

¹⁶⁵ Vgl. Bijsterveld, C. (2013): New Roles for Libraries in Content Curation; Neumann, Jan (2014): Open Educational Resources (OER). Neue Herausforderung für Bibliotheken, [Abschnitt: 5.3]; Lenthal et al., 2013, 13:13, 107:30–107:53, zitiert nach: Kazakoff-Lane, C. (2013): Environmental Scan and Assessment of OERs, MOOCs and Libraries, [S: 33]

¹⁶⁶ Vgl. Bijsterveld, C. (2013): New Roles for Libraries in Content Curation; Neumann, Jan (2014): Open Educational Resources (OER). Neue Herausforderung für Bibliotheken

Öffentliche Bibliotheken im Großstadtbereich oder für ein Kompetenznetzwerk, auf welches in Kapitel 4.4.3 noch genauer eingegangen wird.

4.3.2 Fehlende Wartung der Inhalte und technischer Support

Frank Nachtwey bringt die Problematik von fehlender Wartung und Support auf den Punkt:

„[...] Sie [die OER] werden nicht immer aktualisiert und gerade auch im technischen Bereich gibt es Veränderungen, auf die man eingehen muss. Man muss die Systeme, gegebenenfalls auch die Lernmodule, anpassen an neue technische Standards. Und da ist natürlich das ganz große Problem, dass das einzelne Personen nicht immer so leisten können wie große Institutionen, wie große Firmen, die das massenmäßig anbieten und erstellen, wie zum Beispiel kommerzielle Anbieter. [...] Das heißt kommerzielle Anbieter BIETEN einfach einen Support, eine Wartung, einen Second-Level-Support. Da hat man eine Telefonnummer oder einen Ansprechpartner, an den man sich wenden kann, wenn ein Modul Probleme bereitet. [...] Im Open Educational-Bereich ist es so: da hat man niemanden oder man kann halt die Person anschreiben. Wenn sie aber im Urlaub ist, oder wenn sie sich dafür nicht mehr zuständig fühlt, dann ist halt immer die Frage: Wer ist denn dafür verantwortlich? Oder wo kriegt man da denn Support her? Macht man das dann SELBER? [...]“¹⁶⁷

Eine Lösung hierfür wäre es, sich nur auf das Einbinden von Ressourcen namhafter Anbieter, z.B. Coursera¹⁶⁸ oder MIT OCW¹⁶⁹ zu beschränken. Dadurch wäre die Angebotserweiterung zwar nicht so weitreichend, jedoch würden die Inhalte durch den Anbieter selbst gewartet und technisch auf den neuesten Stand gebracht werden. Um Kompatibilitätsprobleme mit der eigenen technischen Ausstattung müsste sich jedoch trotzdem die IT-Abteilung der Bibliothek bzw. der Stadt kümmern.

¹⁶⁷ Nachtwey, F. (2014): Experteninterview, #16:07-22#

¹⁶⁸ <https://www.coursera.org>

¹⁶⁹ <http://ocw.mit.edu>

4.3.3 Mehrbedarf an Nutzerberatung

OER-Angebote von Hochschulen, vor allem Massive Open Online Courses (MOOCs), nehmen stetig zu. Studien belegen, dass die Abbruchquote jedoch je nach Angebotstyp zwischen 40% und 85% beträgt und somit sehr hoch ist.¹⁷⁰ Außerdem zeigt sich, dass diese Angebote vor allem von Lernenden, welche bereits über höhere Bildungsabschlüsse verfügen und über entsprechende Lernkompetenzen verfügen, erfolgreich genutzt werden.¹⁷¹ Es besteht die Vermutung, dass für Lernende ohne entsprechende Vorbildung erweiterte Unterstützung notwendig ist, damit sie OER-Angebote wirksam nutzen können.

Laut Creelman kann davon ausgegangen werden, dass sich diese Lernenden aus Gründen der geographischen Distanz zu den entsprechenden Universitätsbibliotheken zukünftig stärker an die lokalen öffentlichen Bibliotheken wenden werden um diese Unterstützung zu bekommen. Dadurch entsteht für Öffentliche Bibliotheken die Chance, sich als Anlaufpunkt für Selbstlernende im OER-Bereich zu etablieren und somit ihre Position als Lernort zu stärken.¹⁷² Da der Mehrbedarf an Nutzerberatung von den Umfrageteilnehmern jedoch als kleinstes Hindernis gesehen wird und die Investition in intensivere Beratung als unwichtigster Vorteil angegeben wurde, kann vermutet werden, dass Bibliotheken den Bedarf und die Relevanz dieser Unterstützung noch nicht erkannt haben.

Bei der momentanen Informationslage könnte es deshalb bei einem Einsatz von OER dazu führen, dass die Nutzerberatung und –begleitung unterschätzt wird und sich somit auf anfallende Hilfsanfragen nicht vorbereitet wird. Wenn Bibliotheken diese Hilfestellung jedoch nicht leisten können, riskieren sie, dass sie ihrer Rolle als Informationsspezialisten nicht gerecht werden und ihre Aufgabe, das lebenslange Lernen zu fördern und Informationen für alle Bevölkerungsgruppen zugänglich zu machen, nicht erfüllen können.¹⁷³

¹⁷⁰ Vgl. Rodriguez, O. (2012): MOOCs and the AI-Stanford like Courses, [Abschnitt: Discussion and Conclusion]

¹⁷¹ Vgl. Christensen, G. et al. (2013): The MOOC Phenomenon. Who takes Massive Open Online Courses and Why? S. 4-5; Hylén, J. (2009): Mapping Producers and Users, S. 132

¹⁷² Vgl. Creelman, A. (2012): SWEDEN. Public libraries as learning spaces

¹⁷³ Vgl. Arendt, A.; Fife, D. (2014): Impact of public domain resources on on public libraries in the United States, S. 8

4.4 Benötigte Rahmenbedingungen

4.4.1 Gesteigerte Nutzernachfrage

Die Nutzernachfrage spielt bei den Umfrageteilnehmern nur eine untergeordnete Rolle. Sie wurde mit einem Mittelwert von 3,91 als unbedeutendster Faktor benannt, der für einen zukünftigen Einsatz von OER notwendig wäre. Aufgrund der Umfrageergebnisse lässt sich vermuten, dass die Nutzernachfrage bei der Einführung von OER eine noch geringere Rolle als bei der Einführung von E-Learning spielt. Das könnte daran liegen, dass E-Learning-Angebote bei den Bibliothekskunden bereits bekannter sind und deshalb eine höhere Nachfrage besteht. Diese trägt zur Entscheidungsfindung bezüglich eines neuen Angebotes bei.

OER sind hingegen auch in der Gesellschaft noch sehr unbekannt, sodass davon auszugehen ist, dass noch keinerlei Nachfrage in diesem Bereich stattfindet. Deshalb sehen die Bibliotheken vorerst eher die Vorteile für die Einrichtung selbst, wie die Kostenersparnis und das größere Angebot. Dies könnte eine Erklärung dafür sein, dass die Nutzernachfrage als eine vergleichsweise wenig wichtige Voraussetzung für die Einführung eines OER-Angebots angesehen wird und auf die institutionellen Vorteile mehr Wert gelegt wird.

4.4.2 Mehr Personal und didaktische Weiterbildung

Fehlende Personalkapazitäten stellen bei einem Großteil der Befragten das größte Hindernis für die Einführung eines E-Learning-Angebots dar (Mittelwert von 3,41). Im OER-Bereich wird zusätzliches Personal jedoch an zweitletzter Stelle der benötigten Rahmenbedingungen genannt. Das könnte daran liegen, dass bei OER andere Hürden, wie z.B. die Unübersichtlichkeit und Qualitätssicherung, offensichtlicher erscheinen als die stärker benötigte Nutzerbegleitung und -beratung und daher Unterstützungsmaßnahmen, welche diese Hürden aufheben oder vereinfachen, als wichtiger eingestuft werden.

Als wichtigste Rahmenbedingung wurde die didaktische Weiterbildung des Personals ermittelt. Wie bereits in Kapitel 4.3.3 und 2.4.2.2 angesprochen, ist eine entsprechende Vermittlung der Materialien essentiell, damit die Bibliothekskunden dabei unterstützt werden, die für sie relevanten Inhalte zu finden und die unterschiedlichen Möglichkeiten des Konsums oder der Bearbeitung zu erlernen. Nur dann können OER einen tatsächlichen Mehrwert bringen. Aufgrund der großen Anzahl

an Befragten (89,1%), die angegeben haben, dass sie eine didaktische Weiterbildung als „wichtig“ oder „sehr wichtig“ für die erfolgreiche Einführung eines OER-Angebots ansehen, kann davon ausgegangen werden, dass sich das Bibliothekspersonal der Herausforderung der Vermittlung größtenteils noch nicht gewachsen sieht und einen Weiterbildungsbedarf erkennt. Frank Nachtwey sieht die Vermittlung von OER als Teil der Informationskompetenzvermittlung¹⁷⁴ und deutet an, dass in diesem Bereich bereits genug Erfahrungswerte aus Schulungen vorhanden sind, sodass auch die Inklusion von OER in bestehende Schulungen möglich sein müsste:

„Also von der Ausbildung her fehlt den Bibliothekaren natürlich klar diese pädagogische Ausbildung. Auch die didaktische Aufbereitung von solchen Schulungen. Das ist natürlich ganz klar. Aber ich denke, in dem Bereich wo wir uns bewegen, gerade Informations- und Medienkompetenz, gibt es mittlerweile so viele Schulungen, die auch Bibliothekare erfahren haben. Gerade aus der täglichen Arbeit mit den Kunden, dass wir schon genau wissen, worauf wir hinweisen müssen und um auf Fragestellungen eingehen können und das Produkt, was wir hier anbieten, kommt ja auch aus dem Bibliotheksbereich.“¹⁷⁵

Laut Meinung der Autorin ist die Wichtigkeit, die die befragten Bibliotheken der didaktischen Weiterbildung zugemessen haben, jedoch angebracht, da OER wie bereits des Öfteren angesprochen nicht nur die reine Auswahl und den Konsum von Ressourcen, sondern auch das aktive Anpassen, Zusammenstellen und Bearbeiten ermöglichen. Um die Kompetenzen hierfür zu erlangen, ist das derzeitige Schulungsangebot im Bereich Informationskompetenz jedoch nicht ausreichend, sondern es müsste vielmehr die sogenannte „Metaliteracy“ vermittelt werden.

Metaliteracy umfasst neben der klassischen Informationskompetenz die Fähigkeit, Formattypen und Zugangsarten zu verstehen, user-generated content in den richtigen Kontext zu setzen, dynamische Inhalte kritisch zu evaluieren, eigene Inhalte in unterschiedlichen Medienformaten erstellen zu können, den persönlichen Datenschutz zu wahren, Urheberrechte sowie ethische Aspekte rund um das Thema

¹⁷⁴ Vgl. Nachtwey, F. (2014): Experteninterview, #21:59-30#, #23:07-32#

¹⁷⁵ Nachtwey, F. (2014): Experteninterview, #24:48-34#

Information zu verstehen und Informationen in partizipativen Umgebungen zu teilen.¹⁷⁶ Diese Kompetenzen sind für das aktive Teilen und Erstellen von Inhalten durch Social Media und Online-Communities und damit auch für die Nutzung und Erstellung von OERs notwendig, während Informationskompetenz nur die Suche, Evaluation und Analyse von Informationen fördert.¹⁷⁷ Bibliothekare selbst haben Metaliteracy im Rahmen ihres Studiums erst in den letzten Jahren und nur in Ansätzen vermittelt bekommen. Es ist nicht davon auszugehen, dass sich ein Großteil der Bibliotheksmitarbeiter dieses Wissen selbst erarbeitet hat, bzw. dieses effektiv an die Bibliothekskunden weitergeben kann, sodass hier aller Wahrscheinlichkeit nach tatsächlich Weiterbildungsbedarf besteht.

4.4.3 Inhaltlicher und technischer Support sowie Auswahl der OER durch ein Kompetenznetzwerk

Als sehr wichtige Rahmenbedingungen wurden die technische und inhaltliche Unterstützung durch ein Kompetenznetzwerk und die Auswahl der Ressourcen durch dieses identifiziert. Wie bereits in der Einleitung sowie in Kapitel 4.3.1 erwähnt, wurde von Schwartz¹⁷⁸ und Bijsterveld¹⁷⁹ die Möglichkeit propagiert, dass Bibliotheken sich als content curator im OER-Bereich etablieren. Während Bijsterveld sich auf Universitätsbibliotheken bezieht, sieht Schwartz hier auch eine Aufgabe für Öffentliche Bibliotheken. Als content curation wird die Suche, Sammlung und Präsentation von digitalen Inhalten zu einem bestimmten Thema bezeichnet. Es werden keinerlei neue Inhalte erstellt, sondern bereits bestehende Ressourcen gebündelt. Qualitativ hochwertige content curation basiert auf der sinnvollen Auswahl von Inhalten zu einem spezifischen Thema.¹⁸⁰ Dabei stehen die zu erlernenden Inhalte als Kern im Mittelpunkt. Um diesen Kern werden zusätzliche Schichten gelegt. Sie bestehen aus offenen Bildungsmaterialien, die zusätzliche Informationen bieten und das Verständnis für den Kerninhalt ergänzen oder vertiefen sollen.¹⁸¹

¹⁷⁶ Vgl. Mackey, T.; Jacobsen, T. (2011): Reframing Information Literacy as a Metaliteracy, S. 70-76

¹⁷⁷ Vgl. Mackey, T.; Jacobsen, T. (2011): Reframing Information Literacy as a Metaliteracy, S. 76

¹⁷⁸ Schwartz, M. (2013): Massive Open Opportunity. Supporting MOOCs in Public and Academic Libraries

¹⁷⁹ Bijsterveld, C. (2013): New Role for Libraries in Content Curation, S. 44-47

¹⁸⁰ Vgl. Kanter, B. (2011): Content Curation Primer

¹⁸¹ Vgl. Bijsterveld, C. (2013): New Role for Libraries in Content Curation, S. 45

Laut Umfrageergebnissen kann jedoch davon ausgegangen werden, dass sich ein großer Teil der Bibliotheken dazu nicht fähig fühlt. So sehen 77,8% der Umfrageteilnehmer ein Kompetenznetzwerk, welches die inhaltliche Auswahl der Ressourcen vornimmt, als „wichtige“ oder „sehr wichtige“ Rahmenbedingung an. Dieses Kompetenznetzwerk sollte auch den inhaltlichen und technischen Support übernehmen, welcher für die teilnehmenden Bibliotheken als noch notwendiger als die Auswahl der Ressourcen empfunden wird.

Der Support könnte so aussehen, dass zuerst ein Katalog von Qualitätskriterien erarbeitet wird¹⁸² und die Ressourcen dann anhand von diesem ausgesucht, kuratiert und mit ergänzenden Metadaten versehen werden. Auf den Webseiten der einzelnen Bibliotheken würde an zentraler Stelle auf ein Repository des Kompetenznetzwerks verwiesen werden. Idealerweise würden die OERs in die Kataloge der Bibliotheken integriert werden, sodass mit einer einzigen Suchoberfläche alle angebotenen Inhalte der Bibliothek, egal, ob Print, Audio, kommerzielle oder offene digitale Inhalte, durchsucht werden können.¹⁸³

Aufgrund der unterschiedlichen Strukturen der Bibliothekskataloge, wären die Integration sowie die konstante Wartung sehr aufwändig, sodass ein externes Repository ein erster realisierbarer Schritt in die richtige Richtung wäre. Dadurch könnten auch Probleme bei der Integration in die bibliothekseigenen technischen Strukturen vermieden und die inhaltliche und technische Wartung zentral vorgenommen werden. Für Zugriffsprobleme von Bibliothekscomputern aus könnte ein Support mittels Chatfunktion oder Telefon eingerichtet werden, der schnelle Hilfeleistung bieten kann.

Denkbar wäre, dass der Deutsche Bibliotheksverband (DBV) die Leitung des Kompetenznetzwerks übernimmt.¹⁸⁴ Hierbei handelt es sich jedoch nur um die erste Idee einer Umsetzungsmöglichkeit. Die Autorin empfindet es als wünschens- und erstrebenswert, dass dieses Kompetenznetzwerk nicht nur aus Bibliothekaren und Technikern besteht, sondern dass auch Didaktiker miteinbezogen werden. Nur so

¹⁸² Vgl. Nachtwey, F. (2014): Experteninterview, #17:41-24#

¹⁸³ Als Vorreiter und Vorbild kann hier der Kölner UniversitätsGesamtkatalog KUG (<http://kug.ub.uni-koeln.de/portal/kug/home.html?l=de>) gesehen werden. Dort sind bereits erste OER-Videos in den Katalog eingebunden worden. In der erweiterten Suche gibt es die Möglichkeit, spezifisch nach OER, die hier „Online Kurs-Video“ genannt werden, zu filtern. Ergänzend: Flimm, Oliver (2014): Open Educational Resources (OER) in Bibliotheken

¹⁸⁴ Vgl. Nachtwey, F. (2014): Experteninterview, #26:41-36#

kann gewährleistet werden, dass die kuratierten Inhalte als funktionale Lernumgebung präsentiert werden. Die Didaktiker könnten eventuell auch die Schulung des Bibliothekspersonals übernehmen, damit dieses die OER den Bibliothekskunden bedarfsgerecht vermitteln kann.

4.5 Ausblick

Nach dem derzeitigen Kenntnisstand ist eine Einführung von OER in Bibliotheken noch weit entfernt. Denkbar ist, dass Bibliotheken als ersten Schritt mit der Erstellung eigener OER zu Informationskompetenz und Bibliothekseinführungen beginnen.¹⁸⁵ Dadurch würde das Verständnis für die Thematik verbessert werden und eventuelle Hemmschwellen könnten abgebaut werden. Einzelne, innovative Bibliothekare in Öffentlichen Bibliotheken werden vielleicht zeitnah versuchen OER in ihren Katalog einzubinden, wie es bereits in Wissenschaftlichen Bibliotheken der Fall ist.

Frank Nachtwey sieht den Grund, dass nur wenige Bibliotheken E-Learning anbieten, darin, dass im Bibliotheksumfeld zuerst auf Erfahrungswerte zurückgegriffen wird und eventuell der Mut für eigenständiges innovatives Voranschreiten fehlt.¹⁸⁶ Dies ist sicherlich auch ein Grund für noch fehlende OER-Angebote und dafür, dass die Etablierung dieser Angebote noch einige Zeit dauern wird.

Ein Kompetenznetzwerk könnte dazu führen, dass dieser Entwicklungsprozess schneller voranschreitet, doch da sich auch in anderen Lehr- und Lernbereichen noch keine Kompetenznetzwerke gebildet haben, ist nicht davon auszugehen, dass dies im Bibliotheksbereich bald der Fall sein wird.¹⁸⁷

Auch wenn die Entwicklung langsam gehen wird, so ist aufgrund der Fortschritte in den letzten Jahren davon auszugehen, dass sich OER weiter verbreiten werden und Bibliotheken diese deshalb zur Verfügung stellen müssen, damit sie tatsächlich ein umfassendes Medienangebot bieten können. Ob die Chance, sich als Lernort stärker zu positionieren genutzt werden wird, bleibt jedoch ungewiss.

¹⁸⁵ Vgl. Reckling-Freitag, K. (2013): #COER13 (7). Einsatz-Szenarios von offenen Bildungsressourcen (OER) in öffentlichen Bibliotheken; Nachtwey, F. (2014): Experteninterview, #27:56-38“

¹⁸⁶ Vgl. Nachtwey, F. (2014): Experteninterview, #09:30-14#

¹⁸⁷ Vgl. Nachtwey, F. (2014): Experteninterview, #26:41-36#

5 Fazit

OER fördern Partizipation und lebenslanges und aktives Lernen. Dadurch bieten sie Bibliotheken die Möglichkeit, sich stärker als Lernort zu positionieren.

Aufgrund fehlender Information ist zum derzeitigen Zeitpunkt jedoch nicht davon auszugehen, dass Bibliotheken diese Chance bereits erkennen, sondern dass momentan noch mögliche Kosteneinsparungen und die Möglichkeit, das Angebot auszubauen, im Vordergrund stehen.

Da ein effektives OER-Angebot jedoch einer entsprechenden Vermittlung bedarf und Bibliotheken sich in diesem Bereich noch nicht qualifiziert genug fühlen, wäre die didaktische Weiterbildung der entsprechenden Mitarbeiter notwendig.

Es konnte nicht festgestellt werden, dass Bibliotheken, die über Selbstlernzentren verfügen und sich deshalb eventuell stärker als Lernorte identifizieren, OER gegenüber offener sind. Dies mag an der geringen Teilnehmerzahl an Bibliotheken mit Selbstlernzentrum liegen. Ebenfalls gezeigt hat sich, dass OER eher für Bibliotheken, die sich auch ein E-Learning-Angebot vorstellen können, eine Möglichkeit darstellen. Es ist deshalb davon auszugehen, dass OER derzeit eher als Alternative für Bibliotheken, die sich bereits mit digitalen Medien beschäftigt haben und deshalb vielleicht auch bereits über ein breiteres digitales Medienangebot verfügen, in Frage kommen. Da der Anteil der Bibliotheken mit kleinem Einzugsgebiet, der sich einen Einsatz von freien Bildungsressourcen vorstellen kann, jedoch sehr viel höher liegt als bei einem zukünftigen Einsatz von E-Learning, kann angenommen werden, dass OER zukünftig das Potenzial zur Verbesserung der flächendeckenden Versorgung mit digitalen Lehr- und Lernmaterialien haben werden. Dafür müssen jedoch die entsprechenden Rahmenbedingungen vorliegen.

Es konnte ermittelt werden, dass eine OER-Einführung ohne ein Kompetenznetzwerk, welches sich um den inhaltlichen und technischen Support sowie um die Auswahl der Inhalte kümmert, wahrscheinlich nicht realisierbar sein wird. Bei Vorliegen eines solchen Netzwerkes und der entsprechenden Weiterbildung der Mitarbeiter wäre laut den Umfrageergebnissen bezüglich eines potenziellen Einsatzes und der benötigten Rahmenbedingungen die Einbindung von OER aber für einen nicht unwesentlichen Teil der Bibliotheken aller Größenklassen möglich. Deshalb wird der Aufbau eines Kompetenzzentrums dringend empfohlen.

Diese Entwicklung wird allerdings noch einiger Zeit bedürfen. Wenn Bibliothekare sich jedoch weiterhin als Informationsspezialisten verstehen wollen, dann müssen sie sich früher oder später mit OER auseinandersetzen, da diese immer weiter verbreitet werden und es die Aufgabe der Bibliothek ist, die mediale Vielfalt zu repräsentieren.

Quellenverzeichnis

[Ram], Preetha (2012): Certificates of Participation. Nuts and Bolts, in: Open-Study. The Owlfred Chronicles [Weblog], 25.10.2012. URL: <http://blog.open-study.com/2012/10/25/certificates-of-participation-nuts-and-bolts/> (19.05.2014)

Albers, Sönke; Klapper, Daniel; Konradt, Udo; Walter, Achim; Wolf, Joachim, Hrsg. (2009): Methodik der empirischen Forschung. 3. Aufl. Wiesbaden, Gabler

Arendt, Anne; Fife, Dustin (2014): Impact of public domain resources on public libraries in the United States, in: Journal of Librarianship and Information Science, OnlineFirst Version of Record. URL: <http://lis.sagepub.com/content/early/2014/01/30/0961000613518573.full.pdf+html> (18.05.2014)

Atkins, Daniel E.; Brown, John Seely; Hammond, Allen L. (2007): A Review of the Open Educational Resources (OER) Movement: Achievements, Challenges and New Opportunities. Report to the William and Flora Hewlett Foundation. URL: <http://www.hewlett.org/uploads/files/ReviewoftheOERMovement.pdf> (01.05.2014)

Ausschuss für Digitale Verwaltung, Datenschutz und Informationsfreiheit, Hrsg. (2014): Beschlussempfehlung des Ausschusses für Digitale Verwaltung, Datenschutz und Informationsfreiheit vom 27. Januar 2014 zum Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion der CDU. Drucksache 17/1130. Freie Lern- und Lehrmaterialien ins Netz stellen – Open Educational Resources in Berlin. URL: <http://www.parlament-berlin.de/ados/17/IIIPlen/vorgang/d17-1438.pdf> (19.05.2014)

Betancourt, María del Carmen Franco; Celaya, Rosario Ramírez; Ramírez, María Soledad Montoya (2014): Open educational practices and technology appropriation: the case of the Regional Open Latin American Community for Social and Educational Research (CLARISE), in: Revista de Universidad y Sociedad del Conocimiento (RUSC). Vol. 11, Nr. 1, S. 4-17. URL: <http://journals.uoc.edu/ojs/index.php/rusc/article/viewFile/v11n1-betancourt-celaya-ramirez/v11n1-betancourt-celaya-ramirez-en> (04.05.2014)

Bijsterveld, Cora (2013): New Role for Libraries in Content Curation, in: Jacobi, Ria; Jelgerhuis, Hester; van der Wort, Nicolai (Hrsg.): Trend Report: Open Educational Resources 2013. Published by the Open Educational Resources Special Interest Group. S. 44-47. URL: <http://www.surf.nl/en/knowledge-and-innovation/knowledge-base/2013/trend-report-open-educational-resources-2013.html> (05.05.2014)

Blees, Ingo; Cohen, Nadia; Massar, Tamara (2013): Freie Bildungsmedien (OER). Dossier: Offene Bildungsressourcen / Open Educational Resources – Handlungsfelder, Akteure, Entwicklungsoptionen in internationaler Perspektive. Frankfurt a.M., Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIFP). URL: http://www.pedocs.de/volltexte/2013/7868/pdf/DBS_2013_OER.pdf (19.05.2014)

Blees, Ingo; Kühnlenz, Axel (2014): Open Educational Resources für die Weiterbildung. Freien Wissenserwerb ermöglichen, in: Weiterbildung. Zeitschrift für Grundlagen, Praxis und Trends, H. 2/2014, S. 18-21. URL: http://wiki.bildungs-server.de/bilder/upload/Wb-heft_02_2014_Blees_Kuehnlenz_OER.pdf (22.05.2014)

Bueno-de-la-Fuente, Gema; Robertson, John R. (2012): The roles of libraries and information professionals in Open Educational Resources (OER) initiatives. Survey Report. University of Bolton: JISC Cetis. URL: <http://publications.cetis.ac.uk/wp-content/uploads/2012/08/OER-Libraries-Survey-Report.pdf> (18.05.2014)

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Hrsg. (2013): Aufstieg durch Bildung. Bilanz und Perspektiven für Deutschland. URL: http://www.bmbf.de/pub/Aufstieg_durch_Bildung_2013.pdf (18.05.2014)

Bundesrat, Hrsg. (2013): Drucksache 709/13 (Beschluss). 08.11.13. Beschluss des Bundesrates. Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen - Die Bildung öffnen: Innovatives Lehren und Lernen für alle mithilfe neuer Technologien und frei zugänglicher Lehr- und Lernmaterialien. URL: http://www.bundesrat.de/SharedDocs/drucksachen/2013/0701-0800/709-13%28B%29.pdf?__blob=publicationFile&v=3 (19.05.2014)

CDU, CSU, SPD, Hrsg. (2013): Deutschlands Zukunft gestalten. Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD. 18. Legislaturperiode. Rheinbach, Union Betriebs-GmbH. URL: http://www.spd.de/linkableblob/112790/data/20131127_koalitionsvertrag.pdf (19.05.2014)

Centre for Educational Research and Innovation, Hrsg. (2007): Giving knowledge for Free. The emergence of Open Educational Resources. Paris, Organisation for Economic Co-operation and Development OECD. URL: <http://www.oecd.org/edu/ceri/38654317.pdf> (01.05.2014)

Christensen, Gayle; Steinmetz, Andrew; Alcorn, Brandon; Bennett, Amy; Woods, Deirde; Emanuel, Ezekiel J. (2013): The MOOC Phenomenon. Who Takes Massive Open Online Courses and Why? University of Pennsylvania. URL: http://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=2350964 (18.05.2014)

Coursera ProctorU Testing Center (2008): How Online Proctoring Works. URL: <http://www.proctoru.com/portal/coursera/howitworks.php> (06.05.2014)

Creative Commons (o.J): Mehr über die Lizenzen. URL: <http://creativecommons.org/licenses/?lang=de> (03.05.2014)

Creelman, Alastair (2012): SWEDEN. Public libraries as learning spaces, in: Scandinavian Library Quarterly, Vol. 45, No. 1/2012. URL: <http://slq.nu/?article=volume-45-no-1-2012-3> (18.05.2014)

Deutsche Digitale Bibliothek (2014): Über uns. URL: <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/content/about/> (19.05.2014)

Deutscher Bibliotheksverband e.V. (2012): Finanzlage von Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland. URL: http://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/DBV/themen/DBV_Bericht_2012.pdf (21.05.2014)

Dholakia, Utpal M.; King, W. Joseph; Baraniuk, Richard (2006): What makes an Open Education Program Sustainable? The Case of Connexions. URL: <https://oerknowledgecloud.org/sites/oerknowledgecloud.org/files/36781781.pdf> (09.05.2014)

Dietze, Stefan; Yu, Hong Qing; Giordano, Daniela; Kaldoudi, Eleni; Dovrolis, Nikolaos; Taibi, Davide (2012): Linked education: interlinking educational resources and the web of data, in: The 27th ACM Symposium On Applied Computing (SAC-2012), Special Track on Semantic Web and Applications, 25.-29.03.2012 in Trento, Italien. URL: http://oro.open.ac.uk/31077/1/dietze-2012_sac_linked-education-cam-ready.pdf (21.05.2014)

Dobusch, Leonhard (2012): Angehört. Fachgespräch zu Open Education des Bildungsministeriums, in: Werkstatt.bpb.de. Digitale Bildung in der Praxis [Weblog], 09.11.2012. URL: <http://werkstatt.bpb.de/2012/11/angehort-fachgesprach-zu-open-education-des-bildungsministeriums/> (19.05.2014)

Dopper, Sofia; Silvester, Draaijer (2013): Evaluation and Certification of Open Educational Resources, in: Jacobi, Ria; Jelgerhuis, Hester; van der Wort, Nicolai (Hrsg.): Trend Report: Open Educational Resources 2013. Published by the Open Educational Resources Special Interest Group. S. 30-34. URL: <http://www.surf.nl/en/knowledge-and-innovation/knowledge-base/2013/trend-report-open-educational-resources-2013.html> (05.05.2014)

Downes, Stephen (2007): Models for Sustainable Open Educational Resources, in: Interdisciplinary Journal of Knowledge and Learning Objects, Vol. 3, S. 29-44. URL: <http://www.downes.ca/post/33401> (01.05.2014)

Dresing, Thorsten; Pehl, Thorsten (2013): Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse. Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende. 5. Aufl. Marburg, 2013. URL: http://www.audiotranskription.de/download/praxisbuch_transkription.pdf?q=Praxisbuch-Transkription.pdf (25.05.2014)

Ebner, Martin; Schön, Sandra (2011): Offene Bildungsressourcen: Frei zugänglich und einsetzbar, in: Wilbers, Karl; Hohenstein, Andreas (Hrsg.): Handbuch E-Learning. Expertenwissen aus Wissenschaft und Praxis – Strategien, Instrumente, Fallstudien. Loseblatt-Ausg., 39. Erg.-Lieferung. Köln: Deutscher Wirtschaftsdienst, Nr. 7.15, S. 1-14. URL: <http://de.scribd.com/mebner007/d/67768781-Offene-Lernressourcen-Frei-zugänglich-und-einsetzbar> (01.05.2014)

Europäische Kommission (2007): Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen: ein Europäischer Referenzrahmen. Luxemburg, Amt für amtliche Veröffentlichungen der europäischen Gemeinschaft. URL: http://www.eu-bildungspolitik.de/uploads/dokumente_instrumente/2007_kom_brochure_referenzrahmen.pdf (03.05.2014)

European Commission (2013): Press Release Database. Commission launches 'Opening up Education' to boost innovation and digital skills in schools and universities http://europa.eu/rapid/press-release_IP-13-859_en.htm (03.05.2014)

Falconer, Isobel; McGill, Lou; Littlejohn, Allison; Boursinou, Eleni (2013): Overview and Analysis of Practices with Open Educational Resources in Adult Education in Europe. European Commission, Joint Research Centre, Institute for Prospective Technological Studies. Luxemburg, Publications Office of the European Union. URL: <http://ftp.jrc.es/EURdoc/JRC85471.pdf> (03.05.2014)

Flimm, Oliver (2014): Open Educational Resources (OER) in Bibliotheken, in: OpenBibBlog. Das Blog zu OpenBib und OPAC 2.0 [Weblog], 05.03.2014. URL: <http://blog.openbib.org/2014/03/05/open-educational-resources-oer-in-bibliotheken/> (17.05.2014)

Gaber, Adam (2012): edX announces option of proctored exam testing through collaboration with Pearson VUE. URL: http://www.pearsonvue.com/about/release/archive/12_09_06_edx.asp (06.05.2014)

Geser, Guntram (2012): Open Educational Practices and Resources: OLCOS Roadmap 2012. Salzburg, Salzburg Research / EduMedia Group. URL: http://www.olcos.org/cms/upload/docs/olcos_roadmap.pdf (03.05.2014)

Große Brömer, Wolfgang, MdL; Landtag Nordrhein-Westfalen, Ausschuss für Schule und Weiterbildung, Hrsg. (2013): Einladung. 14. Sitzung (öffentlich) des Ausschusses für Schule und Weiterbildung, am Mittwoch, dem 13. März 2013, mittags, 13:30 Uhr, Plenarsaal. URL: <http://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MME16-238.pdf> (19.05.2014)

Horndasch, Sebastian (2014): Freie Bildungsmaterialien. Berlin geht voran, in Wikimedia Deutschland Blog [Weblog], 14.02.2014. URL: <http://blog.wikimedia.de/2014/02/14/oer-freie-bildungsmaterialien-berlin-geht-voran/> (19.05.2014)

- Hylén, Jan [2005]: Open Educational Resources: Opportunities and Challenges.de URL: <http://www.oecd.org/edu/ceeri/36746847.pdf> (01.05.2014)
- Hylén, Jan (2009): Mapping Producers and Users, in: D'Antoni, Susan; Savage, Catriona (Hrsg.): Open Educational Resources. Conversations in Cyberspace. Paris, UNESCO PUBLISHING. S. 127-134. URL: http://www.col.org/SiteCollectionDocuments/country-information/OER_Full_Book.pdf (21.05.2014)
- Hylén, Jan; Damme, Dirk V.; Mulder, F.; D'Antoni, Susan (2012): Open Educational Resources: Analysis of Responses to the OECD Country Questionnaire. OECD Education Working Papers, No. 76. OECD Publishing. URL: <http://dx.doi.org/10.1787/5k990rjhvtlv-en> (09.05.2014)
- International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA), Hrsg. (2012): IFLA-Ethikkodex für Bibliothekarinnen und andere im Informationssektor Beschäftigte. URL: <http://www.ifla.org/files/assets/faife/codesofethics/german-codeofethicsfull.pdf> (16.05.2014)
- International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA), Hrsg. [2013]: Riding the Waves or Caught in the Tide? Navigating the Evolving Information Environment. Insights from the IFLA Trend Report. URL: http://trends.ifla.org/files/trends/assets/insights-from-the-ifla-trend-report_v3.pdf (18.05.2014)
- Jelgerhuis, Hester (2012): Open Educational Resources from the student's perspective, in: Jacobi, Ria; van der Woert, Nicolai (Hrsg.): Trend Report: Open Educational Resources 2012. Published by the Open Educational Resources Special Interest Group.S. 28-32. URL: <https://www.surfspace.nl/media/bijlagen/artikel-697ee18ac0f1441bb158e6122818f5f589e.pdf> (18.05.2014)
- Johnstone, Sally (2005): Open Educational Resources Serve the World, in: Educare Quarterly. Jg. 2005, Nr. 3, S. 15-18. URL: <https://net.edu-cause.edu/ir/library/pdf/eqm0533.pdf> (01.05.2014)
- Kanter, Beth (2011): Content Curation Primer, in: Beth's Blog [Weblog], 04.10.2011. URL: <http://www.bethkanter.org/content-curation-101/> (20.05.2014)

Kazakoff-Lane, Carmen (2013): Environmental Scan and Assessment of OERs, MOOCs and Libraries. What Effectiveness and Sustainability Means for Libraries' Impact on Open Education. URL: <http://www.ala.org/acrl/sites/ala.org/acrl/files/content/publications/whitepapers/Environmental%20Scan%20and%20Assessment.pdf> (18.05.2014)

Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2000): Arbeitsdokument der Kommissionsdienststellen: Memorandum über lebenslanges Lernen. URL: <http://www.bologna-berlin2003.de/pdf/MemorandumDe.pdf> (03.05.2014)

Kreutzer, Till (2013): Open Educational Resources (OER), Open-Content und Urheberrecht. URL: http://www.pedocs.de/volltexte/2013/8008/pdf/Kreutzer_2013_OER_Recht.pdf (01.05.2014)

Landesmedienzentrum Baden-Württemberg. MediaCulture-Online (o.J.): Bildungsbündnis Open-Content. URL: <https://www.lmz-bw.de/medienbildung/medienpraxis/open-content/bildungsbuendnis-open-content.html> (19.05.2014)

Lehrerrundmail (2013): Warum Creative-Commons-Lizenzen großer Mist sind. Post von ..., Holger, in: Lehrerrundmail [Weblog], 28.10.2013. URL: <http://lehrerrundmail.de/wordpress/2013/warum-creative-commons-lizenzen-grosser-mist-sind/> (01.05.2014)

Lerman, Steven R.; Miyagawa, Shigeru; Margulies, Anne H. (2008): OpenCourseWare: Building a Culture of Sharing, in: Iiyoshi, Toru; Kumar, Vijay (Hrsg.): Opening up Education. The Collective Advancement of Education through Open Technology, Open Content, and Open Knowledge. Cambridge (Massachusetts), The MIT Press. S. 213-228. URL: <https://www.oerknowledgecloud.org/sites/oerknowledgecloud.org/files/0262033712pref1%5B1%5D.pdf#page=235> (05.05.2014)

Lotz, Sarah; Weitzmann, John (2013): „Diese Version soll die endgültige sein“: Was kommt mit CC-4.0? In: pb21 [Weblog], 05.11.2013. URL: <http://pb21.de/2013/11/diese-version-soll-die-endgueltige-sein-was-kommt-mit-cc-4-0/> (01.05.2014)

Mackey, Thomas P.; Jacobsen, Trudi E. (2011): Reframing Information Literacy as a Metaliteracy, in: College & Research Libraries, Vol. 71, No. 1, S. 62-78. URL: <http://crl.acrl.org/content/72/1/62.full.pdf+html> (14.05.2014)

Mangan, Katherine (2012): A first for Udacity: a U.S. University will accept Transfer Credit for one of its courses, in: The Chronicle of Higher Education, 06.09.2012. URL: <http://chronicle.com/article/A-First-for-Udacity-Transfer/134162/> (06.05.2012)

Medienanstalt Berlin-Brandenburg (mabb) (o.J.): Förderung, Projekte und Initiativen. URL: <http://www.mabb.de/foerderung/medienkompetenz/projekte.html> (19.05.2014)

MIT OpenCourseWare (2011): 2011 Program Evaluation Findings Summary. Massachusetts Institute of Technology. URL: http://ocw.mit.edu/about/site-statistics/11_Eval_Summary_112311_MITOCW.pdf (04.05.2014)

Mozilla OpenBadges (o. J.): About. URL: <http://www.openbadges.org/about/> (06.05.2014)

Mozilla OpenBadges (o. J.): Implementation FAQ. URL: http://openbadges.org/legal_faq/ (06.05.2014)

Mruck, Katja; Mey, Günter; Schön, Sandra; Idensen, Heiko; Purgathofer, Peter (2013): Offene Lehr- und Forschungsressourcen: Open Access und Open Educational Resources, in: Schön, Sandra; Ebner, Martin (Hrsg.): L3T. Lehrbuch für Lernen und Lehren mit Technologien. 2. Aufl. Bad Reichenhall, BIMS gem. e.V. URL: <http://l3t.tugraz.at/index.php/LehrbuchEbner10/article/view/112> (04.05.2014)

Muß-Merholz, Jöran (2013a): Was haben OER mit digitaler Integration und Medienkompetenz zu tun? In: Ludwig, Luise; Narr, Kristin; Frank, Sabine; Staemmler, Daniel (Hrsg.): Lernen in der digitalen Gesellschaft: offen, vernetzt, integrativ. Abschlussbericht April 2013. Internet & Gesellschaft Co:llaboratory, S. 98-100. URL: http://www.collaboratory.de/images/c/c2/Ini7_lernen.pdf (03.05.2014)

Muß-Merholz, Jöran (2013b): Open Educational Resources – OER: Zur Unschärfe eines Florierenden Begriffs, in Hamburger eLearning Magazin, Nr. 11, S. 25-27. URL: <http://www.uni-hamburg.de/elearning/hamburger-elearning-magazin-11.pdf> (01.05.2014)

Muuß-Merholz, Jöran.; Schaumburg, Felix (2014): Open Educational Resources (OER) für Schulen in Deutschland 2014. Whitepaper zu Grundlagen, Akteuren und Entwicklungen. März 2014. Internet & Gesellschaft Co:llaboratory. URL: http://www.joeran.de/dox/2.-OER-Whitepaper_OER-f%C3%BCr-Schulen-in-Deutschland-2014.pdf (05.05.2014)

Nachtwey, Frank (2014): Experteninterview. Ludwigsburg, 24.04.2014, 15:00 Uhr

Neil Butcher, „Was sind Open Educational Resources? Und andere häufig gestellte Fragen zu OER“, deutsche Fassung bearbeitet von Barbara Malina und Jan Neumann, hrsg. von der Deutschen UNESCO-Kommission, Bonn 2013. Bearbeitete Übersetzung von: Neil Butcher, „A Basic Guide to Open Educational Resources (OER)“, hrsg. Von Commonwealth of Learning und UNESCO 2011, S. 1-22. URL: http://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Bildung/Was_sind_OER_cc.pdf (03.05.2014)

Neumann, Jan (2014): Open Educational Resources (OER). Neue Herausforderung für Bibliotheken. Preprint von: Bibliotheksdienst 47, H. 11, S. 805-819. URL: <http://oersys.org/2014/04/13/open-educational-resources-oer-neue-herausforderungen-fr-bibliotheken/> (14.05.2014)

Oberhuemer, Petra; Pfeffer Thomas (2008): Open Educational Resources: Ein Policy-Paper, in: Zauchner, Sabine; Baumgartner, Peter; Blaschitz, Edith; Weisenbäck, Andreas, Hrsg.: Offener Bildungsraum Hochschule. Freiheiten und Notwendigkeiten. Münster [u.a.], Waxmann, S. 17-27. URL: http://www.pe-docs.de/volltexte/2011/3278/pdf/Oberhuemer_Pfeffer_Open_Edeucational_Resources_D_A.pdf (04.05.2014)

OpenStreetMap (o.J.): Über. URL: <http://www.openstreetmap.org/about> (12.05.2014)

Raithel, Jürgen (2006): Quantitative Forschung. Ein Praxiskurs. Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwirtschaft

Reckling-Freitag, Kathrin (2013): #COER13 (7): Einsatzszenarios von offenen Bildungsressourcen (OER) in öffentlichen Bibliotheken, in ZwischenSeiten [Weblog], 24.05.2013. URL: <http://zwischenseiten.com/2013/05/24/coer13-7-einsatzszenarios-von-offenen-bildungsressourcen-oer-in-offentlichen-bibliotheken/> (18.05.2014)

Reinmann, Gabi; Jenert, Tobias (2011): Studierendenorientierung: Wege und Irrwege eines Begriffs mit vielen Facetten, in: Zeitschrift für Hochschulentwicklung. Jg. 6, Nr. 2. S.106-122. URL: <http://www.zfhe.at/index.php/zfhe/article/view/254> (09.05.2014)

Robertson, John R. (2010): What do academic libraries have to do with Open Educational Resources? Theme: Long term sustainability of open education projects, in: Universitat Oberta de Catalunya (Hrsg.): Barcelona Open Ed 2010. The Seventh Annual Open Education Conference. November 2-4 2010, S. 419-433

Rödel, Bodo (2014): Wie könnten, im Sinne der UNESCO, OER zu gerechteren Bildungschancen weltweit führen? In: Godart, Kaja; Hochhausen, Vincent; Hochmuth, Kerstin (2014): Das Prinzip Selbstbedienung, in: Didacta. Das Magazin für lebenslanges Lernen, Nr. 1/2014, S. 6-19. URL: http://www.avr-emags.de/emags/didacta/didacta_1_2014/#/20 (22.05.2014)

Rodriguez, Osvaldo O. (2012): MOOCs and the AI-Stanford like Courses. Two Successful and Distinct Course Formats for Massive Open Online Courses, in: European Journal of Open, Distance and E-Learning (EURODL), 05.07.2012. URL: <http://www.eurodl.org/?p=archives&year=2012&halfyear=2&article=516> (14.05.2014)

Rossegger, Barbara (2012): Konzept für Open Educational Resources im sekundären Bildungsbereich. Band 3, in: Ebner, Martin; Schön, Sandra (Hrsg.): Beiträge zu offenen Bildungsressourcen. URL: http://l3t.eu/oer/images/band3_oer.pdf (01.05.2014)

Schaffert, Sandra; Geser, Guntram (2008): Open Educational Resources and Practices, in: eLearning Papers, No. 7. URL: <http://learn.creativecommons.org/wp-content/uploads/2008/05/open-educational-resources-and-practices.pdf> (09.05.2014)

SCHULBUCH-O-MAT, Hrsg. (2014): Nächstes OER Schul-E-Book geht an den Start. Politik/Wirtschaft für die Sekundarstufe I (NRW), in: SCHULBUCH-O-MAT [Weblog], 05.01.2014. URL: <http://schulbuch-o-mat.de/> (19.05.2014)

SCHULBUCH-O-MAT. Freie Schul-E-Books (2014): OER-Schulbuch BIOLOGIE 1. URL: http://biologie.uncampus.de/loop/BIOLOGIE_1 (19.05.2014)

Schwartz, Meredith (2013): Massive Open Opportunity. Supporting MOOCs in Public and Academic Libraries, in: Library Journal [Weblog], 10.05.2013. URL: <http://lj.libraryjournal.com/2013/05/library-services/massive-open-opportunity-supporting-moocs/> (18.05.2014)

Sclater, Niall (2010): Open Educational Resources: Motivations, Logistics and Sustainability, in: Ferrer, Núria Ferran; Alfonso, Julià Minguillón (Hrsg.): Content Management for E-Learning. New York, Springer. S. 179-193

Swan, Alma (2010): The Open Access citation advantage: Studies and results to date. Research on Institutional Repositories (IRs). URL: http://works.bepress.com/ir_research/31/ (04.05.2014)

The William and Flora Hewlett Foundation, Hrsg. (2013): Whitepaper: Open Educational Resources. Breaking the Lockbox on Education. URL: <http://www.hewlett.org/sites/default/files/OER%20White%20Paper%20Nov%2022%202013%20Final.pdf> (01.05.2014)

Umlauf, Konrad (2001): Die Öffentliche Bibliothek als Lernort. Bestandsaufnahme und Perspektiven. Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft, 76. Überarbeitete Fassung, Stand September 2001. URL: <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h76/> (18.05.2014)

UNESCO (2002): Forum on the Impact of Open Courseware for Higher Education in Developing Countries: Final Report. URL: <http://unesdoc.unesco.org/images/0012/001285/128515e.pdf> (01.05.2014)

UNESCO (2012a): 2012 Paris OER Declaration. 2012 World Open Educational Resources (OER) Congress, UNESCO, June 20-22 2012. URL: http://www.unesco.org/new/fileadmin/MULTIMEDIA/HQ/CI/CI/pdf/Events/Paris%20OER%20Declaration_01.pdf (19.05.2014)

UNESCO (2012b): Pariser Erklärung zu OER (2012). Paris, Weltkongress zu Open Educational Resources. 20.-22.06.2012. URL: http://www.unesco.org/new/fileadmin/MULTIMEDIA/HQ/CI/CI/pdf/Events/oer_declaration_german_rev.pdf (03.05.2014)

UNESCO Education (o.J.): UNESCO promotes new initiative for free educational resources on the Internet. URL: http://www.unesco.org/education/news_en/080702_free_edu_ress.shtml (18.05.2014)

Van Treeck, Timo; Himpsl-Gutermann, Klaus; Robes, Jochen (2013): Offene und Partizipative Lernkonzepte. E-Portfolios, MOOCs und Flipped Classrooms, in: Schön, Sandra; Ebner, Martin (Hrsg.): L3T. Lehrbuch für Lernen und Lehren mit Technologien. 2. Aufl. Bad Reichenhall, BIMS gem. e.V. URL: <http://l3t.eu/homepage/das-buch/ebook-2013/kapitel/o/id/149/name/offene-und-partizipative-lern-konzepte> (09.05.2014)

Verband Bildungsmedien e.V., Hrsg. (2013): 7 Thesen zur Diskussion über OERs [Thesenpapier – Juli 2013]. URL: <http://www.bildungsmedien.de/presse/presse-downloads/oer/> (19.05.2014)

Weitzmann, John; Medienanstalt Berlin-Brandenburg (mabb), Hrsg. [2013]: Open Educational Resources in der Praxis. URL: http://www.mabb.de/files/content/document/Foerderung/mabb_Broschuere_OER_in_der_Praxis.pdf (01.05.2014)

Wiley, David (2007): Open Education License Draft, in: Iterating toward openness [Weblog], 08.08.2007. URL: <http://opencontent.org/blog/archives/355> (01.05.2014)

Wiley, David (2014): The Access Compromise and the 5th R, in: Iterating toward openness [Weblog], 05.03.2014. URL: <http://opencontent.org/blog/archives/3221> (22.05.2014)

Wintermann, Ole (2014): Digitalisierung der Erwachsenenbildung. Open Educational Resources fordern etablierte Institutionen und Methoden heraus, in: Aus- und Weiterbildung [Weblog], 27.03.2014. URL: <http://blog.aus-und-weiterbildung.eu/digitalisierung-erwachsenenbildung-open-educational-resources-fordern-etablierte-institutionen-und-methoden-heraus/> (19.05.2014)

Young, Jeffrey R. (2013): Coursera Announces Details for Selling Certificates and Verifying Identities, in: Wired Campus. The Latest on Tech and Innovation [Weblog], 09.01.2013. URL: <http://chronicle.com/blogs/wiredcampus/coursera-announces-details-for-selling-certificates-and-verifying-identities/41519> (06.05.2014)

Zauchner, Sabine; Baumgartner, Peter (2007): Herausforderung OER (Open Educational Resources), in: Merkt, Marianne; Mayrberger, Kerstin; Schulmeister, Rolf; Sommer, Angela; van den Berk, Ivo (Hrsg.): Studieren neu erfinden. Hochschule neu denken. Münster, Waxmann, S. 244-252

Zetta Cohen, Jaclyn; Ludewig Omollo, Kathleen; Malicke, Dave (2014): A Framework to Integrate Public, Dynamic Metrics Into an OER Platform. University of Michigan, in: Open Praxis, Vol. 6, No. 2, April-June 2014, S. 189-197. 2014 OCWC Global Conference Selected Papers. URL: <http://deepblue.lib.umich.edu/bitstream/handle/2027.42/106587/CohenOmolloMalicke-MetricsFramework-OpenPraxis.pdf?sequence=1> (22.05.2014)

Ziedorn, Frauke; Derr, Elena; Neumann, Janna (2013): Metadaten für Open Educational Resources (OER). Eine Handreichung für die öffentliche Hand, erstellt von der Technischen Informationsbibliothek (TIB). URL: http://www.pe-docs.de/volltexte/2013/8024/pdf/TIB_2013_Metadaten_OER.pdf (09.05.2014)

Linkverzeichnis

cc-your-edu, Webverzeichnis zu CC-lizenzierten Materialien:

<http://www.cc-your-edu.de> (25.05.2014)

Coursera, kommerzieller Anbieter von OER:

<https://www.coursera.org> (25.05.2014)

Creative-Commons-Search, Suchmaschine für CC-lizenzierte Materialien:

<http://search.creativecommons.org/> (25.05.2014)

DBS, Deutsche Bibliotheksstatistik:

<http://www.hbz-nrw.de/angebote/dbs/> (25.05.2014)

Digitale Schulbücher, digitales Schulbuchregal deutscher Verlage:

<http://digitale-schulbuecher.de> (25.05.2014)

EduCamp, „Mitmach-Konferenz“ zu (digitalen) Bildungsthemen:

<http://educamp.mixxt.de> (25.05.2014)

Edutags, Social-Bookmarking Service für Lehrende:

<http://www.edutags.de> (25.05.2014)

Elixier, Suchmaschine für Bildungsmedien:

<http://www.bildungserver.de/elixier/> (25.05.2014)

GrafStat, Fragebogen-Tool:

<http://www.grafstat.de> (25.05.2014)

KhanAcademy, kommerzieller Anbieter von OER:

<http://khanacademy.org> (25.05.2014)

Kölner UniversitätsGesamtkatalog KUG, Bibliothekskatalog der Universität Köln:

<http://kug.ub.uni-koeln.de/portal/kug/home.html?l=de> (25.05.2014)

MIT OCW, OpenCourseWare-Portal des Massachusetts Institute of Technology

<http://ocw.mit.edu>

OER Commons, Suchmaschine für OER:

<http://www.oercommons.org> (25.05.2014)

OLCOS, Open eLearning Content Observatory Services:

<http://www.olcos.org> (25.05.2014)

OpenStreetMap, offen lizenzierte Weltkarten-Anwendung:

<http://www.openstreetmap.org> (25.05.2014)

SoSci Survey, Software-Paket zur Fragebogenerstellung:

<http://www.soscisurvey.de> (25.05.2014)

ZUM-Wiki, Wiki der Zentrale für Unterrichtsmedien im Internet e.V.

<http://wiki.zum.de> (25.05.2014)

Anhang I: Fragebogen

1. Wie groß ist das Einzugsgebiet Ihrer Bibliothek?

- bis zu 15.000 Einwohner
- 15.000 – 30.000 Einwohner
- 30.000 – 50.000 Einwohner
- 50.000 – 100.000 Einwohner
- mehr als 100.000 Einwohner

2. Wird Ihre Bibliothek hauptamtlich geleitet?

- Ja.
- Nein.

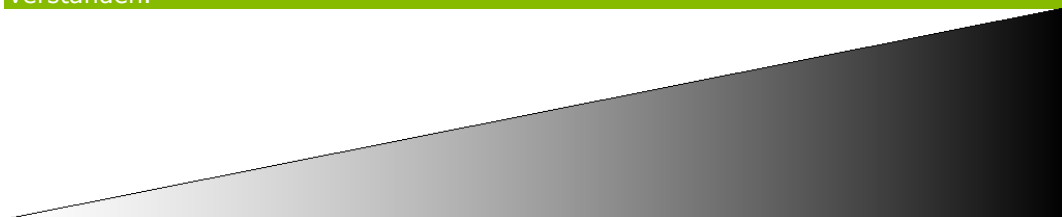
3. Wie viele Personen sind Vollzeit in Ihrer Bibliothek beschäftigt?

Zählen Sie die Teilzeitstellen bitte zusammen. Zwei Teilzeitstellen mit jeweils 50% zählen als eine Vollzeitstelle. Auch ehrenamtliche Mitarbeiter werden gezählt.

- bis 2
- 3 – 5
- 6 – 10
- 11 – 20
- mehr als 20

4. Wie schätzen Sie das Bildungsangebot in Ihrem Einzugsgebiet ein?

Als Bildungsangebot werden hier Schulen, Hochschulen und Weiterbildungsangebote verstanden.



- schlecht ausgebaut
- eher schlecht ausgebaut
- durchschnittlich ausgebaut
- eher gut ausgebaut
- gut ausgebaut

5. Besitzt Ihre Bibliothek ein Selbstlernzentrum?

Ja.

Nein.

6. Wird in Ihrer Bibliothek E-Learning angeboten?

Unter E-Learning werden hier die Angebote kommerzieller Anbieter, wie z.B. bit media, verstanden.

Ja.

Nein

Bei Antwort „Ja.“ folgt Frage 7. Bei „Nein“ wird zu Frage 10 gesprungen.

7. Wie wichtig waren folgende Faktoren für Ihre Entscheidung?

Ziehen Sie die Auswahlmöglichkeiten ihrer Wichtigkeit nach auf Rang 1 (am wichtigsten) bis Rang 3 (am wenigsten wichtig).

- Nachfrage der Nutzer

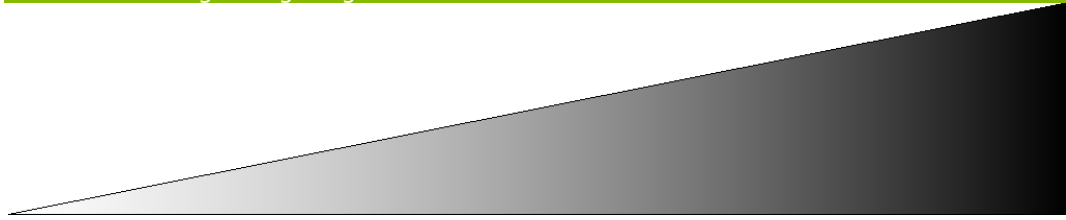
- Etablierung der Bibliothek als Lernort

- digitale Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen möglich

Nachfrage der Nutzer	1
Etablierung der Bibliothek als Lernort	2
digitale Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen möglich	3

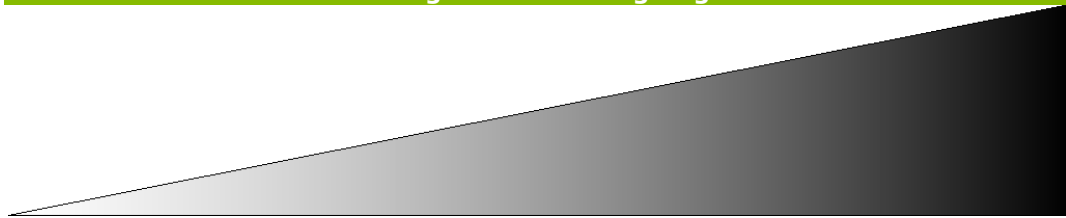
8. Wie umfangreich ist Ihr Angebot an E-Learning?

Als wichtigste Themen werden jene verstanden, die in Ihrer Bibliothek überdurchschnittlich häufig nachgefragt werden.



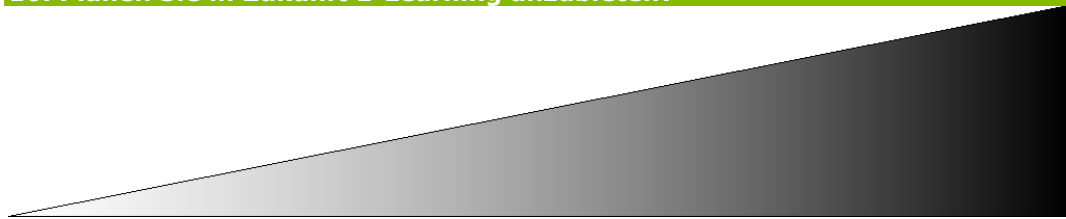
- nicht sehr umfangreich: es werden nur vereinzelte Themen abgedeckt
 durchschnittlich: es werden die wichtigsten Themen abgedeckt
 umfangreich: es wird ein Großteil der Themen abgedeckt

9. Wie schätzen Sie die Nutzung der E-Learning Angebote ein?



- sehr geringe Nutzung
 geringe Nutzung
 durchschnittliche Nutzung
 starke Nutzung
 sehr starke Nutzung

10. Planen Sie in Zukunft E-Learning anzubieten?



- nein
 eher nein
 eher ja
 ja

Bei Antworten „nein“ und „eher nein“ folgt Frage 11. Bei „ja“ und „eher ja“ wird zu Frage 12 gesprungen.

11. In wie weit beeinflussen folgende Faktoren Ihre Entscheidung?

	gar nicht		sehr	
fehlende Nachfrage	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
fehlendes Budget	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
fehlende Personalkapazitäten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
fehlende technische Infrastruktur	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
fehlender Support	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

12. Wie wichtig sind folgende Faktoren für Ihre Entscheidung?

Ziehen Sie die Auswahlmöglichkeiten ihrer Wichtigkeit nach auf Rang 1 (am wichtigsten) bis Rang 3 (am wenigsten wichtig).

- Nachfrage der Nutzer

- Etablierung der Bibliothek als Lernort

- digitale Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen möglich

Nachfrage der Nutzer	1
Etablierung der Bibliothek als Lernort	2
digitale Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen möglich	3

13. Haben Sie sich schon einmal mit Open Educational Resources (OER) beschäftigt?

Open Educational Resources sind freie Lehr- und Lernmaterialien. Sie werden von Universitäten, Kompetenznetzwerken, Experten, Privatpersonen etc. erstellt und können kostenfrei benutzt, weitergegeben und verändert werden.

nein, gar nicht
 ja, oberflächlich
 ja
 ja, sehr intensiv
 sagt mir nichts

14. Können Sie sich vorstellen OER in Zukunft anzubieten?

Unter anbieten wird hier das Einbinden der Materialien über die Homepage oder den Katalog der Bibliothek sowie die zugehörige Beratung und Betreuung der Bibliothekskunden verstanden.

- Kann ich nichts dazu sagen.
- Nein.
- Ja, als Ergänzung zu kommerziellen Angeboten
- Ja, anstatt kommerzieller Angebote.
- Wir bieten bereits OER an.

Bei Antwort „Wir bieten bereits OER an“ wird direkt zu Frage 18 gesprungen.
Ansonsten folgen Fragen 15-17.

15. Als wie wichtig stufen Sie folgende Vorteile der OER ein?

	überhaupt nicht wichtig	sehr wichtig
Kostensparnis	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Möglichkeit, in intensivere Nutzerberatung zu investieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Möglichkeit der freien Weitergabe und Veränderung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Möglichkeit, größeres Angebot an Materialien anzubieten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
auf individuelle Nutzerbedürfnisse anpassbar	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstiges: []	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

16. Wie wichtig stufen Sie folgende Nachteile der OER ein?

	überhaupt nicht wichtig	sehr wichtig
fehlende Qualitätsstandards	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
fehlender technischer Support	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
fehlende Wartung der Inhalte	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unübersichtlichkeit der Angebote	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mehrbedarf an Nutzerberatung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstiges: []	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

17. Was bräuchten Sie, um OER in Ihrer Bibliothek anbieten zu können?

	überhaupt nicht wichtig	sehr wichtig
stärkere Nutzernachfrage	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
zusätzliches Personal	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
didaktische Weiterbildung des Personals	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Auswahl der OER durch Kompetenznetzwerk	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
inhaltlicher und technischer Support durch Kompetenznetzwerk	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstiges: []	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

18. Wie wichtig empfinden Sie folgende Punkte für den erfolgreichen Einsatz von OER?

	überhaupt nicht wichtig	sehr wichtig
zusätzliches Personal	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
pädagogische Weiterbildung für Personal	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zusammenstellung der OER durch Kompetenznetzwerk	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
technischer und inhaltlicher Support durch Kompetenznetzwerk	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
stärkere Nachfrage durch Nutzer	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstiges: []	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Anhang II: Grundausswertung der Daten

1) Wie groß ist das Einzugsgebiet Ihrer Bibliothek?

bis zu 15.000 Einwohner	58	(48,33%)
15.000 – 30.000 Einwohner	31	(25,83%)
30.000 – 50.000 Einwohner	18	(15,00%)
50.000 – 100.000 Einwohner	10	(8,33%)
mehr als 100.000 Einwohner	3	(2,50%)

Summe	120	
ohne Antwort	1	

2) Wird Ihre Bibliothek hauptamtlich geleitet?

Ja	111	(92,50%)
Nein	9	(7,50%)

Summe	120	
ohne Antwort	1	

3) Wie viele Personen sind Vollzeit in der Bibliothek beschäftigt?

bis 2	66	(55,00%)
3 – 5	28	(23,33%)
6 – 10	14	(11,67%)
11 – 20	10	(8,33%)
mehr als 20	2	(1,67%)

Summe	120	
ohne Antwort	1	

4) Wie schätzen Sie das Bildungsangebot in Ihrem Einzugsgebiet ein?

schlecht ausgebaut	6	(5,04%)
eher schlecht ausgebaut	6	(5,04%)
durchschnittlich ausgebaut	49	(41,18%)
eher gut ausgebaut	36	(30,25%)
gut ausgebaut	22	(18,49%)

Summe	119	
ohne Antwort	2	
Mittelwert	3,52	
Meridian	3	

5) Besitzt Ihre Bibliothek ein Selbstlernzentrum?

Ja.	7 (5,88%)
Nein.	112 (94,12%)
<hr/>	
Summe	119
ohne Antwort	2

6) Wird in Ihrer Bibliothek E-Learning angeboten?

Ja.	2 (1,69%)
Nein.	116 (98,31%)
<hr/>	
Summe	118
ohne Antwort	3

7) Wie wichtig sind folgende Faktoren für Ihre Entscheidung?Nachfrage der Nutzer

gar nicht	1 (50,00%)
durchschnittlich	1 (50,00%)
sehr	0
<hr/>	
Summe	2
ohne Antwort	119
Mittelwert	1,5
Median	1,5

Etablierung der Bibliothek als Lernort

gar nicht	0
durchschnittlich	0
sehr	2 100,00%
<hr/>	
Summe	2
ohne Antwort	119
Mittelwert	3,0
Median	3,0

digitale Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen möglich

gar nicht	1	50,00%
durchschnittlich	1	50,00%
sehr	0	

Summe	2	
ohne Antwort	119	
Mittelwert	1,5	
Median	1,5	

8) Wie umfangreich ist Ihr Angebot an E-Learning?

nicht sehr umfangreich	1	(50,00%)
durchschnittlich	1	(50,00%)
umfangreich	0	

Summe	2	
ohne Antwort	119	

9) Wie schätzen Sie die Nutzung der E-Learning-Angebote ein?

sehr geringe Nutzung	0	(0,00%)
geringe Nutzung	1	(100,00)
durchschnittliche Nutzung	0	(0,00%)
starke Nutzung	0	(0,00)
sehr starke Nutzung	0	(0,00%)

Summe	1	
ohne Antwort	120	

10) Planen Sie in Zukunft E-Learning anzubieten?

nein	35	(29,66%)
eher nein	60	(50,85%)
eher ja	18	(15,25%)
ja	5	(4,24%)

Summe	118	
ohne Antwort	3	
Mittelwert	1,94	
Median	2	

11) Inwieweit beeinflussen folgende Faktoren Ihre Entscheidung?fehlende Nachfrage

gar nicht	13 (13,40%)
	19 (19,59%)
	23 (23,71%)
sehr	42 (43,30%)
<hr/>	
Summe	97
ohne Antwort	24
Mittelwert	2,97
Median	3

fehlendes Budget

gar nicht	10 (10,31%)
	13 (13,40%)
	16 (16,49%)
sehr	58 (59,79%)
<hr/>	
Summe	97
ohne Antwort	24
Mittelwert	3,26
Median	4

fehlende Personalkapazitäten

gar nicht	6 (6,19%)
	8 (8,25%)
	23 (23,71%)
sehr	60 (61,86%)
<hr/>	
Summe	97
ohne Antwort	24
Mittelwert	3,41
Median	4

fehlende technische Infrastruktur

gar nicht	10 (10,31%)
	22 (22,68%)
	27 (27,84%)
sehr	38 (39,18%)
<hr/>	
Summe	97
ohne Antwort	24
Mittelwert	2,96
Median	3

fehlender Support

gar nicht	10 (10,53%)
	19 (20,00%)
	36 (37,89%)
sehr	30 (31,58%)
<hr/>	
Summe	95
ohne Antwort	26
Mittelwert	2,91
Median	3

12) Wie wichtig sind folgende Faktoren für Ihre Entscheidung?Nachfrage der Nutzer

gar nicht	3 (13,64%)
durchschnittlich	14 (63,63%)
sehr	5 (22,73%)
<hr/>	
Summe	22
ohne Antwort	97
Mittelwert	2,09
Median	2

Etablierung der Bibliothek als Lernort

gar nicht	2 (9,09%)
durchschnittlich	4 (18,18%)
sehr	16 (72,73%)
<hr/>	
Summe	22
ohne Antwort	97
Mittelwert	2,64
Median	3

digitale Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen möglich

gar nicht	17 (77,27%)
durchschnittlich	4 (18,18%)
sehr	1 (4,55%)
<hr/>	
Summe	22
ohne Antwort	97
Mittelwert	1,3
Median	1

13) Haben Sie sich schon einmal mit Open Educational Resources (OER) beschäftigt?

Nein, gar nicht.	60 (50,00%)
Ja, oberflächlich.	36 (30,00%)
Ja	6 (5,00%)
Ja, sehr intensiv.	4 (3,33%)
Sagt mir nichts	14 (11,67%)
<hr/>	
Summe	120
ohne Antwort	1

14) Können Sie sich vorstellen OER in Zukunft anzubieten?

Kann ich nichts dazu sagen.	52	(43,70%)
Nein.	19	(15,97%)
Ja, als Ergänzung zu kommerziellen Angeboten	25	(21,01%)
Ja, anstatt kommerzieller Angebote	23	(19,33%)
Wir bieten bereits OER an. ¹⁸⁸	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	119	
ohne Antwort	2	

15) Als wie wichtig stufen Sie folgende Vorteile der OER ein?Kostenersparnis

überhaupt nicht wichtig	3	(2,88%)
	9	(8,65%)
	26	(25,00%)
	36	(34,62%)
sehr wichtig	30	(28,85%)
<hr/>		
Summe	104	
ohne Antwort	17	
Mittelwert	3,78	
Median	4	

Möglichkeit, in intensivere Nutzerberatung zu investieren

überhaupt nicht wichtig	5	(4,95%)
	10	(9,90%)
	45	(44,55%)
	31	(30,69%)
sehr wichtig	10	(9,90%)
<hr/>		
Summe	101	
ohne Antwort	20	
Mittelwert	3,31	
Median	3	

¹⁸⁸ Frage 14 wurde als Filterfrage gestaltet. Da keiner der Teilnehmer die Antwort „Wir bieten bereits OER an.“ gewählt hat, gibt es keinerlei Daten zu Frage 18.

Möglichkeit der freien Weitergabe und Veränderung

überhaupt nicht wichtig	4	(3,85%)
	13	(12,50%)
	40	(38,46%)
	30	(28,85%)
sehr wichtig	17	(16,35%)
<hr/>		
Summe	104	
ohne Antwort	17	
Mittelwert	3,41	
Median	3	

Möglichkeit, größeres Angebot an Materialien anzubieten

überhaupt nicht wichtig	4	(3,81%)
	3	(2,86%)
	29	(27,62%)
	36	(34,29%)
sehr wichtig	33	(31,43%)
<hr/>		
Summe	105	
ohne Antwort	16	
Mittelwert	3,87	
Median	4	

auf individuelle Nutzerbedürfnisse anpassbar

überhaupt nicht wichtig	3	(2,94%)
	7	(6,86%)
	38	(37,25%)
	34	(33,33%)
sehr wichtig	20	(19,61%%)
<hr/>		
Summe	102	
ohne Antwort	19	
Mittelwert	3,6	
Median	4	

16) Wie wichtig stufen Sie folgende Nachteile der OER ein?fehlende Qualitätsstandards

überhaupt nicht wichtig	3	(3,19%)
	3	(3,19%)
	28	(29,79%)
	33	(35,11%)
sehr wichtig	27	(28,72%)
	<hr/>	
Summe	94	
ohne Antwort	27	
Mittelwert	3,83	
Median	4	

fehlender technischer Support

überhaupt nicht wichtig	3	(3,16%)
	5	(5,26%)
	27	(28,42%)
	32	(33,68%)
sehr wichtig	28	(29,47%)
	<hr/>	
Summe	95	
ohne Antwort	26	
Mittelwert	3,81	
Median	4	

fehlende Wartung der Inhalte

überhaupt nicht wichtig	3	(3,16%)
	2	(2,11%)
	23	(24,21%)
	34	(35,79%)
sehr wichtig	33	(34,74%)
	<hr/>	
Summe	95	
ohne Antwort	26	
Mittelwert	3,97	
Median	4	

Unübersichtlichkeit der Angebote

überhaupt nicht wichtig	4	(4,26%)
	5	(5,32%)
	37	(39,36%)
	22	(23,40%)
sehr wichtig	26	(27,66%)
<hr/>		
Summe	94	
ohne Antwort	27	
Mittelwert	3,65	
Median	4	

Mehrbedarf an Nutzerberatung

überhaupt nicht wichtig	3	(3,26%)
	12	(13,04%)
	42	(45,65%)
	17	(18,48%)
sehr wichtig	18	(19,57%)
<hr/>		
Summe	92	
ohne Antwort	29	
Mittelwert	3,38	
Median	3	

17) Was bräuchten Sie, um OER in Ihrer Bibliothek anbieten zu können?Stärkere Nutzernachfrage

überhaupt nicht wichtig	3	(2,86%)
	6	(5,71%)
	24	(22,86%)
	36	(34,29%)
sehr wichtig	36	(34,29%)
<hr/>		
Summe	105	
ohne Antwort	16	
Mittelwert	3,91	
Median	4	

zusätzliches Personal

überhaupt nicht wichtig	1	(0,96%)
	6	(5,77%)
	22	(21,15%)
	35	(33,65%)
sehr wichtig	40	(38,46%)
<hr/>		
Summe	104	
ohne Antwort	17	
Mittelwert	4,03	
Median	4	

didaktische Weiterbildung des Personals

überhaupt nicht wichtig	1	(0,99%)
	2	(1,98%)
	8	(7,92%)
	42	(41,58%)
sehr wichtig	48	(47,52%)
<hr/>		
Summe	101	
ohne Antwort	20	
Mittelwert	4,33	
Median	4	

Auswahl der OER durch Kompetenznetzwerk

überhaupt nicht wichtig	1	(1,00%)
	1	(1,00%)
	21	(21,00%)
	35	(35,00%)
sehr wichtig	42	(42,00%)
<hr/>		
Summe	100	
ohne Antwort	21	
Mittelwert	4,16	
Median	4	

inhaltlicher und technischer Support durch Kompetenznetzwerk

überhaupt nicht wichtig	1 (0,99%)
	2 (1,98%)
	17 (16,83%)
	38 (37,62%)
sehr wichtig	43 (42,57%)
<hr/>	
Summe	101
ohne Antwort	20
Mittelwert	4,19
Median	4

Anhang III: Experteninterview mit Frank Nachtwey

Datum: 24.04.2014

Uhrzeit: 15:00 Uhr

Ort: Stadtbibliothek Ludwigsburg

Interviewende Person (I): Franziska Tschofen

Befragte Person (B): Frank Nachtwey, Leiter des kooperativen E-Learning-Projekts Ludwigsburg („Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung durch neue mediale Lernangebote öffentlicher Bibliotheken“)

I: Herr Nachtwey, im Juli 2013 wurde in der Stadtbibliothek Ludwigsburg eine Online-Lernplattform eingeführt. Was war die Motivation dahinter, E-LEARNING anzubieten?

#00:23-1#

B: Gut, in erster Linie war die Motivation, dass wir, also WIR die Stadtbibliothek Ludwigsburg, uns dem Medienwandel natürlich auch nicht verschließen wollen. Also sprich, es gibt neue innovative Weiterbildungsangebote und dazu zählt natürlich auch E-LEARNING. Und dadurch, dass wir auch die Erfahrung der Hamburger Bücherhallen mit dem E-Learning Angebot gesammelt haben und mein Chef in dieser Richtung, was innovative Angebote angeht, der Herr Stierle, sehr aktiv ist, war er da immer schon sehr BEGEISTERT davon und hat dann auch sehr wohlwollend den Förderauftrag vom Land aufgenommen, wo es darum ging, innovative Lernmedien in Baden-Württemberg flächendeckend einzuführen. Deshalb haben wir einen FÖRDERANTRAG geschrieben und daraufhin sind wir da sozusagen hineingerutscht.

#01:15-2#

I: Gab es in der Vorlaufzeit oder bei der Umsetzung irgendwelche Schwierigkeiten?

#01:23-3#

B: Also (lacht) (...). Wir haben einige, Schwierigkeiten würde ich nicht sagen, aber Anlaufprobleme gehabt. Das liegt aber daran, wir setzen ja, ANDERS als beim Hamburger Modell, den Hamburger Bücherhallen, kein fertiges Produkt ein, sondern wir haben ja eine Open-Source-LERNPLATTFORM im Einsatz. Die

heißt Ilias, kommt aus dem Hochschulbereich und es gibt halt noch keine Bibliotheksanpassung, keine fertige. Das heißt wir mussten zuerst einmal natürlich die technischen RAHMENBEDINGUNGEN wie Schnittstellen programmieren, wir mussten uns auf die Suche machen nach Lerninhalte-Anbietern, wir mussten die Preise aushandeln, die Lizenzkonditionen. Das alles, das Rechtliche natürlich auch noch einmal klären. Immer natürlich in Rücksprache mit unserem technischen Dienstleister vi-motion und dem Land natürlich, die uns die Fördergelder zur Verfügung stellen. Mussten uns natürlich auch ums Marketing kümmern. Also das ist natürlich eine ganze Reihe an Anforderungen gewesen, denen man sich einfach stellen musste, was auch dazu geführt hat, dass wir wirklich knapp neun Monate gebraucht haben um das PRODUKT in Ludwigsburg erstmal zu entwickeln.

#02:34-4#

I: Sie haben gesagt, dass Sie eine Open-Source-Software benutzen. Wie ist das das Fazit dazu?

#02:44-5#

B: (...) Open-Source bietet erstmals natürlich viele Möglichkeiten. Sprich, man kann den Quellcode frei ändern, das ist ja erstmal SEHR GUT. Bedingt natürlich auch einen technischen Ansprechpartner, bzw. jemanden, der weiß, was die Software kann und dass man auch jemanden hat, der das umsetzen kann. Das (...) dauert und das kostet Geld. Bibliotheken haben natürlich manchmal nicht unbedingt die Zeit, oder auch das Personal und das Know-How und deshalb ist es glaube ich sehr schwierig und, das muss man auch ehrlicherweise sagen, wir hätten das nicht alleine in Ludwigsburg ohne das Land stämmen können. Und auch nicht ohne V-Motion. Also ohne die finanzielle und vor allem auch die technische Unterstützung, wäre das mit Sicherheit nicht möglich gewesen. Aber (...) das Schöne ist halt: wir haben kein fertiges Produkt, wir haben sozusagen dieses Lernmanagementsystem als, ich nenne es einfach mal als Abspielplattform, die leer ist und wir können sozusagen danach mit einzelnen Inhalte-Anbietern, die uns interessieren, Kontakt aufnehmen und schauen, ob wir die implementieren können. Das heißt wir sind frei in der Bestückung und die Open-Source-Plattform bietet einfach auch sehr viele Möglichkeiten, gerade was Kurse angeht, was Partnerschaften angeht. Also es gibt sehr, sehr viele Möglichkeiten, man kann Web 2.0-Tools einbinden, also die ist auch (...) es gibt eine aktive community von der Plattform. Also hoffe ich einfach, wir haben da aufs richtige Pferd gesetzt.

#04:09-6#

I.: Das heißt, Sie denken, dass Open-Source-Software sich eigentlich sehr gut dafür eignen würde ein Projekt kooperativ zu erstellen, weil wenn MEHRERE dabei sind, mehr Unterstützung, sowohl personaltechnisch, wie finanziell, dann AUCH automatisch da ist.

#04:29-7#

B: Genau. Also man kann sozusagen Ressourcen-SHARING betreiben. Man kann sein Wissen weitergeben und gemeinschaftlich auch etwas erstellen. Das geht ja jetzt schon so sozusagen von Open-Source so ein bisschen in der Art so ein bisschen über zum Thema. Also um EDUCATIONAL Resources, Open Access. Es führt einfach zu einer Bewegung. Es gibt natürlich auch in dem Bereich, bei den Lernmanagementsystemen, proprietäre, also kommerzielle Anbieter sowie es das ja auch oft im Bildungsmarkt gibt, bei Lernangeboten, im Vergleich zu Open Educational Resources. Es ist sehr hilfreich, wenn es eine freie, eine öffentlich zugängliche Plattform gibt. Weil dann kann man einfach auch individuelle Anpassungen vornehmen. Und ist nicht dem jeweiligen Inhalte-Anbieter oder dem Anbieter der Plattform ausgeliefert. Also es bietet mehr Möglichkeiten, aber man hat auch eine größere Verantwortung. Man muss mehr MACHEN und man muss auch mehr ARBEIT REINSTECKEN.

#05:21-8#

I: Alles klar. (...) Die E-Learning-Plattform ist jetzt seit Juli online. Das ist noch nicht einmal ein Jahr. Können Sie trotzdem bereits ein erstes Fazit zur Art der Nutzung ziehen?

#05:37-9#

B: (...) Ja, also die Nutzung, also die Rückmeldungen von den Nutzern, sind schon einmal sehr POSITIV. Es gibt, was uns natürlich freut, sehr wenig TECHNISCHE Schwierigkeiten, muss man auch sagen und zum jetzigen Zeitpunkt, ich hab vorher schon einmal kurz nachgeschaut, haben wir jetzt (...) 560 ANMELDUNGEN am System, also sprich Nutzer, die über einen gültigen Ausweis verfügen, haben sich mindestens einmal an der Plattform angemeldet. Und, zu den Abrufzahlen, also gerade im Sprachbereich werden natürlich die „TELL ME MORE“-Pakete am meisten ausgeliehen, das war auch zu erwarten. Das ist wirklich ein qualitativ sehr hochwertiger content. Und da haben wir jetzt Abrufzahlen

von ungefähr 500 LERNMODULEN, also im Bereich der Sprachen. Das ist eigentlich sehr zufriedenstellend, dafür, dass wir jetzt kein aktives Marketing betreiben haben, weil wir einfach auch TECHNISCH die Plattform noch nicht vollautomatisiert am Start haben, sozusagen. Weil wir immer noch in der Projektphase sind. (...) Bei dem Angebot von der „TEIA AG“ sieht es ein bisschen anders aus. Das war auch ein bisschen zu erwarten. Die sind nicht ganz so hübsch aufgemacht, nicht ganz so qualitativ HOCHWERTIG - auch in der Aufmachung. Da haben wir maximale Aufrufzahlen pro Modul von circa 20. Nicht so überragend. Man muss auch immer sagen, die Nutzungszeiten variieren sehr stark. Also wir haben wirklich Nutzungszeiten von bis zu 10 Stunden pro Lernmodul und es geht auch dazu über, dass wir einfach Leute haben, die nach fünf Minuten feststellen, das war doch nicht ihr Lernmodul oder die haben sich verklickt und haben dann wieder gewechselt. Und jetzt seit Ende des Jahres haben wir Video2Brain auch im Angebot. Das schalte ich gerade noch händisch frei. Deshalb haben wir da auch noch nicht so aktiv Werbung gemacht und das wirkt aber eindeutig sehr, sehr gut. Also das sind qualitativ auch sehr gute Video-Tutorials und die auch am BESTEN bisher ausgeliehen, muss man sagen. #07:32-10#

I: Das heißt, Sie sind, dafür dass es sich immer noch um die Projektphase handelt, im Allgemeinen sehr zufrieden?

#07:39-11#

B: Ja, doch. Also, das ist (...) nicht nur WIR sind zum Glück zufrieden, auch das Kultusministerium. Wir haben ja jetzt auch noch einen zweiten Förderantrag stellen dürfen - oder auch können - und wir weiten ja gerade das Projekt auf weitere Bibliotheken in Baden-Württemberg aus. Und man muss jetzt auch sagen, neben den beteiligten Bibliotheken in der jetzigen zweiten Projektphase, gibt es auch schon Anfragen außerhalb von Baden-Württemberg. Also von einzelnen Bibliotheken.

#08:05-12#

I: Herr Nachtwey, bei der Befragung der Öffentlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg gab nur eine WEITERE Einrichtung an, E-Learning anzubieten. Immerhin 19,5 Prozent der befragten Bibliotheken sehen es als WAHRSCHEINLICH, oder GESICHERT an, dass sie dies in Zukunft tun werden. Decken sich diese Zahlen mit Ihren Erfahrungen aus der Praxis?

08:32-13#

B: (...) Ja. Es ist ja der Markt im Öffentlichen Bibliotheksbereich, gerade was E-Learning angeht, sehr überschaubar. Gerade in Baden-Württemberg sind mir persönlich nur ZWEI Bibliotheken bekannt, die E-Learning aktiv einsetzen. Das sind Karlsruhe und Stuttgart. Deshalb verwundert mich das nicht, dass die Zahl so niedrig ist. Was mich freut und was ich so ein bisschen auch erwartet habe, 19,5 Prozent das liegt so in dem Bereich was ich auch vermutet hätte, dass jetzt ein Interesse da ist. Aber man natürlich auch immer erst mal ABWARTEN will, wie sich E-Learning durchsetzt. Ob jetzt das HAMBURGER-MODELL, oder ob unser Ludwigsburger-Modell vielleicht besser ist, als das Hamburger-Modell. Das ist jetzt auch so eine Entwicklung, die man abwarten möchte. Interesse ist DA, aber ich glaube dieser endgültige Schritt, da auch einzusteigen, da fehlt vielleicht auch dem ein oder anderen Bibliotheksleiter auch noch einfach die Erfahrung, die Zeit und der MUT vielleicht auch.

09:30-14#

I: Gut, vielen Dank. Im Umkehrschluss gaben 80,5 Prozent der Befragten an auch in Zukunft kein E-Learning anbieten zu wollen. Worin sehen Sie diese Zahl begründet?

#09:47-15#

B: (...) Ja, das sind einzelne Punkte, die ich eben schon beschrieben habe. Gerade also wenn man ein Produkt, also ein NEUES Produkt wäre das ja in dem Fall, anbieten möchte, dann braucht man natürlich Personal dafür. Man braucht das Geld. Man muss es auch VERMITTELN, das ist ganz klar. Und ich denke gerade, es hat sich noch keine wirkliche E-Learning-Plattform oder ein Angebot herauskristallisiert, was flächendeckend von Bibliotheken genutzt werden kann. Also dass es wahrscheinlich sehr, sehr schwierig wird, auch für die Leiter, da eine Entscheidung zu treffen. Es ist ein DYNAMISCHER MARKT. Einige Anbieter verschwinden von heute auf morgen, einige haben sich seit Jahren durchgesetzt. Gerade auch die Preis-Lizenz-Modelle sind schwierig, die Folgekosten muss man abschätzen. Also all DAS sind viele Wagnisse, die man auch immer beachten muss. Und ich glaube auch gerade aus der Erfahrung mit der Onleihe heraus hat man auch festgestellt, dass es doch sehr, sehr lange dauert auch bei den Kunden neue Produkte zu lancieren und auch ein Bewusstsein zu schaffen. Also das wäre jetzt dann so meine persönliche Einschätzung dazu.

#10:52-16#

I: Vielen Dank für diese. OER verfolgen das Ziel die Partizipation der Menschen an Bildung zu steigern. Die UNESCO unterstützt die OER-Bewegung weil sie Potenziale bei der Unterstützung des LEBENSLANGEN LERNENS und in der Entwicklung der notwendigen KOMPETENZEN für die Informationsgesellschaft sieht. Bibliotheken versuchen sich in den letzten Jahren vermehrt als Lernort zu etablieren und sehen die Wissens- und Informationsversorgung als ihre Aufgabe an. Denken Sie, dass Bibliotheken sich zukünftig VERSTÄRKT mit OER auseinandersetzen müssen, damit sie diese Aufgabe umfassend erfüllen können?

#11:32-17#

B: Ich persönlich sage ja, denke aber, dass das einfach auch noch nicht kurz- und mittelfristig zu erreichen ist, weil man ja auch erst mal auch ein Angebot schaffen muss. Gerade auch im E-Learning-Bereich oder im Bereich der (...) Lernmodule, die man dem Kunden anbietet. Da fangen wir jetzt erst einmal an mit KOMMERZIELLEN Angeboten, reichen die aber auch mit ersten OER-Modulen an, weil wir feststellen, dass da sehr großes Potenzial darin liegt. Also das sehen wir genauso wie die UNESCO und wir sind ja auch im Bündnis für lebenslanges Lernen aktiv, also übers Kultusministerium und das passt auch sehr gut, weil Bibliotheken sind halt auch Weiterbildungseinrichtungen für ein informelles Lernen, gerade im außerschulischen Bereich, und da positionieren sie sich ja auch seit Jahren sehr viel stärker. Das ist auch der Frau von Wartenberg aufgefallen, als sie hier die Pressekonferenz gehalten hat, dass es halt nicht nur Volkshochschulen gibt, sondern auch Bibliotheken beispielsweise, die das informelle Lernen unterstützen. Und deshalb ist es in meinen Augen sehr, sehr wichtig, dass Bibliotheken da einfach vorangehen und auch eine Pionierrolle einnehmen. Weil wir erreichen halt sehr, sehr viele potenzielle Nutzer. Alleine mit unseren sieben Bibliotheken, die wir jetzt sind, würden wir 188.000 Nutzer erreichen können. Also das ist ja auch ein Punkt, wo wir Bibliotheken WUCHERN können.

#13:00-18#

I: (Lacht). Sehr schön. Herr Nachtwey, Sie haben gesagt, dass Sie auf Ihrer Lernplattform ZUSÄTZLICH OER anbieten. (...) Was war für Sie der entscheidende Punkt dies zu tun?

13:15-19#

B: In meinen Augen ist das ein sehr PRAGMATISCHER Grund. Also zum einen die Ilias-Plattform bietet die MÖGLICHKEIT, dass wir auch weitere Inhalte anbieten können und wir haben halt sehr große Probleme gehabt bei den Verhandlungen mit den Lerninhalte-Anbietern. Weil auch DA ist es so, es gibt einfach kein Bibliotheksmodell, das man einkaufen kann. Es gibt unterschiedliche Lizenz- und Preismodelle, die dahinterliegen. Die sind zum Teil sehr, sehr kostenintensiv. Und da haben wir beschlossen auch mal zu schauen, was gibt es denn am freien Markt als Alternativen. Oder halt natürlich als Zusatz, weil man vielleicht nicht nur ein kommerzielles Produkt anbieten möchte. Weil wir sind ja Bibliotheken, wir stellen ja ein BREITES Angebot an Medien zur Verfügung. Und dass man halt auch da eine gewisse Ausgeglichenheit, eine gewisse Balance herstellt und auch auf weiterführende Informationsquellen verweist.

#14:10-20#

I: Okay. Und konnten Sie bis jetzt einen Unterschied in der Wartung der kommerziellen und der nicht-kommerziellen Inhalte erfahren?

#14:23-21#

B: Ja. Das muss man eindeutig natürlich auch ansprechen. Das ist ein ganz großer Nachteil bei den Lernmodulen, die im Open Educational Resources-Bereich erstellt werden. Sie werden meistens HOBBYMÄßIG erstellt, in sehr vielen Fällen. Also es gibt auch keine richtige Qualitätssicherung. Sie werden nicht immer aktualisiert und gerade auch im technischen Bereich gibt es Veränderungen, auf die man eingehen muss. Man muss die Systeme, gegebenenfalls auch die Lernmodule, anpassen an neue technische Standards. Und da ist natürlich das ganz große Problem, dass das einzelne Personen nicht immer so leisten können wie große Institutionen, wie große Firmen, die das massenmäßig anbieten und erstellen, wie zum Beispiel kommerzielle Anbieter. Das heißt kommerzielle Anbieter BIETEN einfach einen Support, eine Wartung, einen Second-Level-Support. Da hat man eine Telefonnummer oder einen Ansprechpartner, an den man sich wenden kann, wenn ein Modul Probleme bereitet. Wenn eine neue Java-Version beispielsweise rauskommt und dann das am Endkunden-PC nicht mehr läuft und, und, und. Also da hat man wirklich jemanden, auf den man zurückgreifen kann. Jemanden, der einen unterstützt. Im Open Educational-Bereich ist es so: da hat man niemanden oder man kann halt die Person anschreiben. Wenn sie aber im Urlaub ist, oder wenn sie sich dafür nicht mehr zuständig fühlt, dann ist halt immer die Frage: Wer ist denn dafür verantwortlich? Oder wo kriegt man da denn

Support her? Macht man das dann SELBER? Wartet man bis die Person sich meldet? Oder schaltet man noch einen Dritten ein? Also das sind dann immer so ungeklärte Fragen, wo man sich auch in der Auswahl überlegen muss, für welches Produkt man sich im OER-Bereich entscheidet.

#16:07-22#

I: Das wäre eine der (lacht) weiteren Fragen gewesen. Bei den Umfrageteilnehmern, aber auch ganz gemeinhin, wurden diese fehlenden Qualitätsstandards und die Wartung der Inhalte und der technische Support als größte Hauptbedenken geäußert. Wie gerade klar wurde, ist das eine reale Hemmschwelle. Haben Sie eine Idee, wie mit dieser Hemmschwelle umgegangen werden könnte? Was es da für Möglichkeiten geben würde?

#16:40-23#

B: (...) Ja, (...) man könnte, wie es ja im Wissenschaftsbereich jetzt auch schon seit Jahren Gang und Gäbe ist, eine Art Peer-Review oder eine Art Bewertung einfach einführen. Ein Bewertungskriterienkatalog auch vielleicht. Nur das bedingt natürlich, dass man eine Stelle hat, die dafür verantwortlich ist. Oder eine Person, eine Institution, die das dann auch hauptverantwortlich koordiniert. Und DA sehe ich halt im Open Educational Resources-Bereich ein großes Problem. Weil viele Leute erstellen erst einmal etwas, oder viele Autoren und dann weiß man immer gar nicht: Wo kann man das einstellen? Wie kann man das publizieren? Wie kann man es weitergeben? Es gibt keine Qualitätskontrolle in dem Fall. Das macht es natürlich auch schwer sich ein objektives Bild zu machen von dem Inhalt, immer auch. Denke ich. Dann ist es auch schwer, ja, die passenden Inhalte zu finden und die auch bereitzustellen.

#17:41-24#

I: Alles klar. Herr Nachtwey, 76 Prozent der Befragten, die in Zukunft E-Learning anbieten wollen, können sich vorstellen OER ANSTATT oder ERGÄNZEND zu kommerziellen Materialien einzusetzen. Bei Teilnehmern die NICHT planen E-Learning anzubieten, liegt dieser Prozentsatz jedoch nur bei 30,1 Prozent. Kann Ihrer Meinung nach also davon ausgegangen werden, dass OER NICHT oder NOCH nicht für eine flächendeckende Versorgung mit digitalen Materialien geeignet sind? Und wenn ja: Worin sehen Sie dies begründet?

#18:20-25#

B: Ok. Zugehend auf die Frage, ob die Materialien geeignet sind. Ich vermute einfach mal, dass es daran liegt, dass dieser Prozentsatz so gering ist, nicht, weil die Materialien nicht geeignet sind, sondern eher weil die Teilnehmer, die an der Umfrage teilgenommen haben, mit dem Begriff OER noch nicht so viel assoziieren können und einfach noch nicht so gut Bescheid wissen, worum es überhaupt geht. Also ich glaub, es liegt eher daran, weil es mangelnde Kenntnisse in dem Bereich gibt. (...) Daher vermute ich einfach einmal, dass der Prozentsatz so gering ausfällt.

#19:08-26#

I: Die Vorteile der OER werden relativ einheitlich eingestuft, egal, ob die Teilnehmer sich bisher mit der Materie befasst haben, oder nicht. Alleine der Faktor der Kostenersparnis wird bei Teilnehmern, die sich bisher NICHT mit OER befasst haben, als ÜBERPROPORTIONAL wichtig gesehen. Am wenigsten wichtig ist die Möglichkeit die eingesparten Kosten in zusätzliche Nutzerbegleitung und –beratung zu investieren. Sehen Sie in diesem Umstand eine Gefahr?

#19:31-27#

B: Ja. In diesem Umstand sehe ich DEFINITIV eine Gefahr, denn alle Dienstleistungen oder Produkte, die man anbietet, müssen auch an den Kunden vermittelt werden. Wenn man darauf verzichtet, also eine alleinige Bereitstellung, reicht nicht aus. Das ist ganz klar. Das sehen wir auch an unseren Nutzerzahlen. Also wenn ich jetzt einfach einmal das Beispiel nehme, unsere Lernplattform. Die Inhalte die wir für unsere normalen Benutzer, also diejenigen, die über einen gültigen Bibliotheksausweis verfügen, bereitstellen, die werden genutzt (...) in einer entsprechenden Intensität. Wenn ich dagegen den Online-Integrationskurs ansehe, den wir ja kooperativ mit der Volkshochschule anbieten, wo die Teilnehmer auch explizit darauf hingewiesen werden, dass es die Lernplattform gibt, wo auch immer wieder ein Bezug hergestellt wird, zu den Lernmodulen, da ist die Nutzung auch viel intensiver. Das stellen wir eindeutig fest. Deshalb darf man an DEM PUNKT einfach auch nicht sparen.

#20:27-28#

I: In Punkto Vermittlung geht es gleich weiter. Bibliotheken haben sich in den letzten Jahren verstärkt der Vermittlung von INFORMATIONSKOMPETENZ und damit auch dem Teilbereich der Digital Literacy zugewandt. Diese ist die Basis für die gewinnbringende Nutzung von OER. Denken Sie, dass Bibliotheken im Zuge

ihrer Informationskompetenzveranstaltungen GESONDERT auf das Lernen mittels freien Bildungsressourcen eingehen sollten, oder gehört das Ihrer Meinung nach nicht mehr zur Aufgabe?

#20:58-29#

B: Also in meinen Augen muss man eindeutig darauf hinweisen, aber halt nicht den Fokus schwerpunktmäßig nur auf OER legen. Sondern Bibliotheken bieten ja neben digitalen Medien, wie kommerziellen Lernmodulen, vielleicht auch OER-Modulen ja auch weiterführende Literatur, also analog irgendwo, an. Also Bücher, den Online-Brockhaus. Und ich glaube: der Mix machts. Dass man einfach auch die Position der Bibliothek herausstellt, was es da einfach auch für eine Bandbreite an Informationsmöglichkeiten gibt. Nicht jeder möchte ja auch digital lernen und da jeden immer dazu zu zwingen, jetzt auch OER-Module einzusetzen oder zu nutzen macht vielleicht keinen Sinn. Gerade auch bei einer Generation, bei Menschen, die lieber auch ein Buch in die Hand nehmen. Aber der Hinweis muss in meinen Augen definitiv erfolgen. Und das geht ja auch wieder in den Bereich der Vermittlung hinein, was ja auch die vorige Frage ja auch aufgeworfen hat. In meinen Augen müssen sich Bibliotheken immer mehr auch als Dienstleistungsunternehmen sehen und den Servicecharakter, (...) ja stärken. Sich nicht nur immer auf die Bereitstellung von Medien, sei es analog oder digital, zu fokussieren.

#21:59-30#

I: (...) Das ist auch ein wichtiger Punkt bei der nächsten Frage. Ein sehr, sehr großer Prozentsatz der Umfrageteilnehmer, nämlich fast 90 Prozent, hat angegeben, dass didaktische Weiterbildung des Personals als wichtig oder sehr wichtig für den Einsatz von OER gesehen wird. Stimmen Sie mit diesem Ergebnis überein? Ist diese Weiterbildung Ihrer Meinung nach auch beim Angebot von E-Learning notwendig?

#22:25-31#

B: (...) Also EINDEUTIG. Man muss ja, bevor man überhaupt an den Nutzer denkt, zuerst einmal auch die eigenen Mitarbeiter überzeugen, von dem Produkt bzw. für Aufklärung sorgen, dass man einen neuen Service, ein neues Produkt anbietet. Die Mitarbeiter müssen sich auch vertraut machen mit den neuen Funktionalitäten. Sie müssen sich natürlich auch darauf einlassen. Weil die Mitarbeiter sind in erster Linie ja die Multiplikatoren, die das auch nach außen transportieren.

Und darauf aufbauend muss man dann ja natürlich auch Nutzerschulungen durchführen, auch gelegentliche Online-Sprechstunden einführen. Also definitiv auch da wieder eine Dienstleistung um das Produkt herum entwickeln.

#23:07-32#

I: Alles klar. Sie haben gerade gesagt, dass Sie die didaktische Weiterbildung als wichtig und notwendig empfinden. Was für eine Art der Weiterbildung müsste das Ihrer Meinung nach sein? Geht das in den pädagogischen Bereich? KÖNNEN Bibliothekare dies überhaupt leisten? Und wäre das eigentlich nicht auch schon beim E-Learning notwendig?

#23:31-33#

B: Das ist eine sehr SPANNENDE Frage. Also von der Ausbildung her fehlt den Bibliothekaren natürlich klar diese pädagogische Ausbildung. Auch die didaktische Aufbereitung von solchen Schulungen. Das ist natürlich ganz klar. Aber ich denke, in dem Bereich wo wir uns bewegen, gerade Informations- und Medienkompetenz, gibt es mittlerweile so viele Schulungen, die auch Bibliothekare erfahren haben. Gerade aus der täglichen Arbeit mit den Kunden, dass wir schon genau wissen, worauf wir hinweisen müssen und um auf Fragestellungen eingehen können und das Produkt, was wir hier anbieten, kommt ja auch aus dem Bibliotheksbereich. Also wir haben ja, wenn ich jetzt das Beispiel einfach einmal nehme, unsere Online-Lernplattform. Die ist ja bei uns im Haus entwickelt worden, ist ja auch speziell auf die Zielgruppe der Bibliotheken ausgelegt. Da kann man glaube ich schon von den Bibliothekaren bzw. den Bibliotheksmitarbeitern erwarten, dass sie sich damit auseinandersetzen und eine gewisse Bereitschaft einfach auch mitbringen, sich auf Neues einzustellen (...) und das auch nach außen weiterzugeben. AKTIV, das ist natürlich auch klar. Also man darf dann nicht die Flyer verstecken oder irgendwie, wenn dann jemand nachfragt, da irgendwie auf andere Mitarbeiter verweisen. Das ist ein neues Produkt, damit muss man sich auseinandersetzen und das muss man natürlich auch offensiv bewerben.

#24:48-34#

I: Im Zuge der Befragung hat sich gezeigt, dass ein Kompetenznetzwerk, welches sich um die Auswahl und Wartung der Inhalte sowie um den technischen Support kümmert, für viele Bibliotheken wichtig wäre, damit sie OER anbieten können. Dies haben Sie vorher schon einmal angesprochen. Dass das eventuell eine Möglichkeit wäre im Bereich Qualitätssicherung. Denken Sie aber, dass der

Aufbau eines solchen Netzwerks realistisch ist? Und wer könnte Teil davon sein und wer könnte Träger eines solchen Netzwerks sein?

#25:25-35#

B: (...) Also in meinen Augen ist ein Kompetenznetzwerk definitiv erforderlich. Es ist auch WÜNSCHENSWERT. Ob man das natürlich auch umsetzen kann, also speziell im Bibliotheksbereich, wage ich zu bezweifeln. Also definitiv auch da nicht kurz- bis mittelfristig. Das zeigen einfach die Erfahrungen ja auch was die OER gesamt angeht. Da haben sich bis jetzt ja auch noch keine klaren Kompetenznetzwerkstrukturen ausgebildet. Es gibt zwar den deutschen Bildungsserver, es gibt die Initiative edutags, wo man OERs verschlagwortet, zusammenstellen kann, damit man sie besser findet, sie katalogisiert. Es gibt dieses ZUM-Wiki, schon seit Jahren, aber auch darüber hinaus gibt es ja keinen weiteren Einrichtungen, die für ihren Fachbereich OERs zusammenstellen. Deshalb denke ich auch, gerade weil es im Bibliotheksbereich kaum bis gar keine OERs gibt, die relevant wären, dass diese Entwicklung einfach auch noch die nächsten Jahre dauern wird. Also es wird DAHIN gehen, aber es wird nicht von heute auf morgen gehen. Aber man braucht eine Institution, die sich hauptverantwortlich darum kümmert. Das ist ganz klar. (...) Also bei dem Trägern (lacht), da kann man natürlich mutmaßen, wer da in Frage kommt. Vielleicht ein DBV, wäre eine Option, gegebenenfalls (...)

#26:41-36#

I: Herr Nachtwey, wie sehen Sie persönlich einen zukünftigen Einsatz von OER in öffentlichen Bibliotheken? Wie schaut dieser Einsatz Ihrer Meinung nach aus und können OER kommerzielle Inhalte ersetzen? Und wenn ja: für wen?

#27:01-37#

B: Genau. Also ich glaube (...) die OERs werden einfach (...) zunehmen, also die Module, die auch weltweit veröffentlicht werden im Internet. Also auch im Zuge von MOOCs da wird es viele Bewegungen geben. Und da können Bibliotheken auch davon profitieren, bin ich der Meinung. (...) Im ersten Schritt wird es darauf hinauslaufen, dass man sehr wahrscheinlich OERs als Zusatz zu kommerziellen Lernmodulen einfach einsetzen wird. Weil es bisher noch keine große Auswahl gibt, keine Qualitätssicherung, die Punkte, die ich vorhin angesprochen habe. (...) Auf die Frage, ob OERs kommerzielle Produkte ersetzen können, das kann ich nicht abschätzen. Ich glaube gerade im Standardcontent-Bereich, also Office-

Schulungen, Sprachmodule, braucht man einfach eine Infrastruktur, eine Firma, die das qualitativ hochwertig aufbereitet. Da braucht man sehr viel Know-How: pädagogisches, technisches Know-How. Man braucht Geld. Das werden einzelne Personen nicht stämmen können, denk ich einmal. Im Bibliotheksbereich sieht es so aus, oder zumindest könnte ich mir das vorstellen, dass Bibliotheken ihre Nischen suchen. Also nicht in dem angesprochenen Standardcontent-Bereich, wie EDV, Sprachmodule, Wirtschaftsthemen, sondern da vielleicht in den Bereich Medien- und Informationskompetenz gehen. Da gibt es faktisch keine Lernmodule, auch im kommerziellen Markt. Und dass Bibliotheken sich da wirklich zusammentun und im Gedanken von OERs gemeinschaftlich einfach auch Lerninhalte generieren, pflegen, aktualisieren. Da wirklich Schulungsmaterial erstellen und auch austauschen. Also das könnte ich mir sehr gut vorstellen.

#27:56-38#

I: Alles klar. Wie schaut es im konkreten Fall Ludwigsburg aus? Sie haben eine Kooperation mit anderen Bibliotheken, eine DIGITALE Kooperation, bei Ihrer Lernplattform. Wie könnten OERs vermehrt eingesetzt werden?

#28:13-39#

B: (...) Genau. Also bei der Kooperation sieht es derzeit so aus, dass wir erstmal einfach die Einführung dieses E-Learning-Systems in den Bibliotheken betreuen. Also sprich, da wird erstmal jede Bibliothek eine eigenständige Online-Lernplattform haben. Darüber hinaus haben wir dann, wenn der Schritt getan ist, also Ende 2014 Anfang 2015, die Möglichkeit über Ilias kollaborativ zusammenarbeiten. Und dann KÖNNTEN wir in dem Bereich, den ich zuvor angesprochen habe, Informations- Medienkompetenzschulungen gemeinschaftlich Lernmodule erstellen. Das geht über Ilias relativ leicht auch ohne Programmierkenntnisse. Man könnte Tutorials erstellen, vielleicht auch im Bereich interaktive Bibliotheksführungen Module erstellen. Ich denke da ist die Technik auch soweit, dass man da keine tiefergehenden Programmierkenntnisse mehr braucht. Da gibt es eine sehr tolle Seite, die nennt sich Learning-Apps. Die setzen wir bei uns hier auch im Online-Integrationskurs ein. Da kann man sehr schöne Lernmodule erzeugen, die z.B. auch auf mobilen Endgeräten laufen. Mit Bild, Ton, Audio, alles komplett touchfähig. Ich glaube der content, der ja auch schon da ist, den einfach vielleicht ein bisschen aufpeppen, moderner gestalten und den auch offensiv einsetzen bei den Führungen. Das finde ich, wäre ein tolles Anwendungsgebiet (...) Derzeit ist es halt so, dass bislang die technische Entwicklung im Vordergrund stand und ich

denke, dass wir 2015 da auch wirklich anfangen in den Praxiseinsatz zu gehen und konkrete Projekte umsetzen. Da gibt es auch schon erste Überlegungen, aber die sind noch nicht spruchreif. Es sollte in meinen Augen auf jeden Fall in ein didaktisches Schulungskonzept eingebaut sein, sprich, es gibt bei uns ja schon einzelne Curricula für Bibliotheksführungen und dass man sich da auch einfach Module rausgreift und die digitalisiert oder vielleicht auch anreichert mit digitalen Medien, also mit OERs. Also so Bereich „Blended Learning“, das ist glaube ich so der Königsweg, was wir jetzt auch abschließend festgestellt haben. Also einfach nur bereitstellen reicht nicht, sondern auch aktiv wirklich nutzen.

#30:34-40#

I: In diesem Falle viel Erfolg für die inhaltliche Erweiterung und herzlichen Dank für das Gespräch!

#30:42-41#

B: Ja, ich bedanke mich auch.

#30:43-42#¹⁸⁹

¹⁸⁹ Transkribiert nach: Dresing, T.; Pehl, T. (2013): Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse, S. 20-25